Deutsche
Schaubühne
seit
Lessing und Schröder
bis
auf die neueste Zeit.

Neuntes Bändchen.

I. Die beyden Billets.
II. Der Stammbaum.
III. Das Bauerngut.
IV. Petrus Appianus, oder: Achtung der Wissenschaft.

Wien, 1825.
Gedruckt und verlegt bey Chr. F. Schade.

Die beyden Billets.

Lustspiel von Anton Wall.

Der Stammbaum.

Fortsetzung der beyden Billets.

Das Bauerngut.

Fortsetzung des Stammbaums.

Petrus Appianus,

oder:

Achtung der Wissenschaft.

Schauspiel v. Friedrich Kind.

Wien, 1825.
Gedruckt und verlegt bey Chr. F. Schade.

Die beyden Billets.

Lustspiel in einem Aufzuge
(nach Florian)
von
Anton Wall.

Personen.

Gürge.

Röse.

Schnapps, ein Dorfbarbier.

Die Scene ist auf einem freyen Platze vor Rösens Hause.

Erster Auftritt.

Gürge (allein, springt hervor).

Heysa, Gürge! heysa! Ins Wasser möcht' ich für Freuden springen — Röse, allerliebste Goldröse! — Nun, habe Dank, lieber Schulmeister, daß du mich so lange gebläut hast, bis ich habe lesen lernen. — Nein, nun ist es gewiß, daß sie mir gut ist. Da stehts — mit ihren eignen beyden runden allerliebsten Patschgen geschrieben. — Ach, ich muß noch einmal lesen. — (liest) »Lieber Freund!« Jemine, man sieht gleich aus den vornehmen Redensarten, daß sie in der Stadt gewesen ist — »diesen Augenblick hat mir »mein Vater gesagt, er stellte mir's frey, ob »ich unter meinen Freyern den Barbier Schnapps »oder Gürgen haben wollte. Ich habe dir's »gleich schreiben wollen, damit du's recht bald »wüßtest. Du kannst nun thun was du willst, »lieber Freund« — Nichts als lieber Freund! (wischt sich die Thränen ab) Nu, wenn ich's überlebe, so weiß ich, was ich thun will. Und vor Ihm, Mosge Schnapps, fürcht' ich mich nun auch nicht mehr. Er hat mir lange genug Angst gemacht: Sein Maul geht immer wie eine

Breche, und vor solchen Leuten kommt unser einer immer nicht fort. Aber nu meinetwegen, ich will mich drein ergeben, will hingehen und meinen Schwiegervater fragen, wenn Verlöbde seyn soll. Und auf die Hochzeit — Nein, ich falle in Ohnmacht, wenn ich an die Hochzeit mit Röschen denken soll — (Er will gehen, kommt zurück.) Aber es geht mir doch noch was im Kopfe herum. Röse hat ein schönes Gut, den schönsten Stall voll Kühe im Dorfe, volle Böden, und ein fünfzehnhundert Gulden baar Geld: und ich habe — nichts, als ein armseliges Häuschen mit einem Gärtchen dran. — Ich wollte, Gott verzeih' mir's, lieber, sie wäre so arm als ich, und ich so reich als sie. Freylich wenn mir das Lotto zusagte. — Ich habe mich vom Schulmeister beschwatzen lassen, und einen Speciesthaler auf eine Terne gesetzt — ich habe doch den Zettel noch? (Sucht ihn und bringt ihn hervor) Ja, da ist er! 27, 19 und 48. Ja, ja, ich denke, die Herren Lotto-Directors werdens wohl so karten, daß sie meinen Thaler behalten. Aber ich weiß — was ich mache. Gewinn ich nichts, so nehm ich alle neunzig Nummern mit einander, und dann komm ich gewiß heraus. Nun, ich will fort zu Röschen. (sieht Schnappsen kommen) Kommt mir der Hasenfuß gleich in den Weg, ich muß nur geschwind meine Papiere einstecken.

Zweyter Auftritt.

Gürge. Schnapps.

Schnapps. Guten Tag, mein lieber Gürge, guten Tag.

Gürge. Schön Dank!

Schnapps (nach einigem Stillschweigen, während dessen Gürge in Gedanken steht). Wie gehen denn die Affären?

Gürge. Meinetwegen.

Schnapps. Meinetwegen? — Ich fragte, wie die Affären gehn.

Gürge. Und ich verstand, Er wollte an seine Affären gehn, und da sagt' ich: Meinetwegen!

Schnapps. Aber sagt mir doch, lieber Gürge, (ergreift ihn bey der Hand) warum Ihr allemal so grämisch seyd, wenn ich mit Euch rede. Was habt Ihr denn?

Gürge. Meine Ursachen hab' ich.

Schnapps. Je nun, lieber Gürge, ich hätte wohl die nähmlichen Ursachen. Aber ich mach' es, wie Ihr seht, ganz anders.

Gürge. Weil wir überhaupt einander nicht ähnlich sind.

Schnapps. Seyd kein Närrchen. Weil wir beyde um Ein Mädel frey'n, müssen wir denn deßwegen einander gram seyn? Es verlohnt sich ja nicht der Mühe, daß sich zwey ehrliche Leute um so eines Trudels willen veruneinigen.

Gürge. Wenn sich zwey ehrliche Leute veruneinigen sollen, so gehören auch allemal zwey ehrliche Leute dazu.

Schnapps. Mosge Gürge!

Gürge. Mosge Schnapps?

Schnapps. Ich verbitte mir alle anzügliche Reden.

Gürge. Mit einem Wort, ich kann Ihn nicht leiden, und damit Holla!

Schnapps. Armer Gürge, Ihr dauert mich. Ihr seyd freylich ein hübscher, schmucker, schlanker junger Bursche: aber es gibt denn doch Leute, die sich nicht abschrecken lassen. — Auf allen Fall thätet Ihr immer wohl, wenn Ihr Euch einen guten Strick anschafftet.

Gürge. Ich werde mir einen zulegen, damit ich aushelfen kann. (Will gehen.)

Schnapps. Nu, nu, Gürge! Ihr werdet mich doch wenigstens bis an die Schulmeisterey mitnehmen. Ich habe dem Schulmeister die Lottolisten mit aus der Stadt gebracht.

Gürge (kehrt um). Die Lottolisten?

Schnapps. Habt Ihr etwa auch eingelegt?

Gürge. Je nu? Welche Numern sind denn gekommen?

Schnapps. Gleich! — 27, 20, 48, 12, 19.

Gürge. Wa — was? Wart' Er doch ein bischen! (Zieht sein Billet heraus.) Ist die 27 daben?

Schnapps. Ja.

Gürge. Die 19?

Schnapps. Ja.

Gürge. Und die 48 auch?

Schnapps. Und die 48 auch.

Gürge. Geh' Er, Mosge Schnapps, Er hat mich zum Besten.

Schnapps (ärgerlich). Ach, warum nicht gar? Da seht selber her.

Görge. Ja, es ist, Gott verzeih mir meine Sünde, wahr. — (fällt ihm um den Hals) Schnapps, ich habe eine Terne: allerliebstes Schnappschen, eine Terne — eine Terne, allerbestes Goldschnappschen — höre, nun will ich dir ein halb Dutzend Barbiermesser kaufen, so groß wie die Scharfrichterschwerter, und einen scharlachnen Barbiersack, in dem du sollst ein Paar Scheffel Korn zur Mühle reiten können, und Trotteln dran, wie an unsers Grafen Kutschpferden — Allerschönstes Schnappschen, eine Terne, eine Terne!

Schnapps. Nu, erwürgt mich nur nicht. (bey Seite) Ich möchte vor Aergerniß schwarz werden.

Görge. Heysa, nun bin ich der glücklichste Kerl in Europa — ach, was will ich sagen, in Europa? — der glücklichste Kerl im ganzen römischen Reiche.

Schnapps (bey Seite). Wenn ich nur sähe, ob ich auf eine honette Manier das Billet wegschnappen könnte?

Görge. Nun leb Er wohl unterdessen, Musge Schnapps! (Steckt sein Billet ein.) Nun will ich gleich nach der Stadt gehen, will mir mein Geld auszahlen lassen, und es dann zu den Füssen der niedlichsten Füßchen hinlegen, die seit Nimrods Zeiten auf dem Erdboden herumgetrampelt sind. (Will gehn.)

Schnapps. Die Freude macht Euch ver-

wirrt, Gürge. So wartet doch. Wißt Ihr denn, wo Ihr das Geld holt?

Gürge. Nein, der Geyer, das weiß ich nicht.

Schnapps. Nun, ich will's Euch sagen. (Sucht Gürgen das Billet zu stehlen, dieser aber stört ihn immer durch seine Bewegungen.) Seht Ihr — wo die lange Straße ist, das wißt Ihr wohl?

Gürge. Ja, die lange Straße weiß ich.

Schnapps. Nu, da wird das Geld ausgezahlt.

Gürge. Gut, gut, ich gehe in die lange Straße, zeige mein Billet, und kriege mein Geld.

Schnapps. Ja, — Aber Ihr müßt mich nur recht verstehn: seht Ihr — eh' Ihr in die Straße kommt — so rechter Hand, da ist ein großer Thorweg — Seht Ihr — zum Exempel hier wäre die lange Straße — so ist hier ein bischen Rechts ein großer Thorweg, mit Gänsekothfarbe angestrichen, nach der allerneusten Mode. —

Gürge. Gut, gut, ein Thorweg mit Gänsekothe.

Schnapps. Ja, er fällt Euch gleich in die Augen. — Da geht Ihr hinein, hinter in den Hof, und alsdann linker Hand eine Treppe hinauf — oben rechter Hand ist eine graumarmorirte Saalthüre, und eine Klingel mit einem Rehfüßchen — Ihr klingelt, da kommt ein Bedienter, blau mit Silber — »Ich wollte gern mit Ihre Hochedelgestrengen, dem Herrn Lotto-Director sprechen.« — »Kommt nur herein, guter Freund!« man führt Euch in die Expedition,

Ihr zeigt Euer Billet — »Geschwind, so und so viel tausend Ducaten für den ehrlichen Mann, und alle in Fleischergewichte!« — (Er erwischt endlich das Billet.) Man nimmt Euch Euer Billet ab, und die ganze Freude hat ein Ende.

Gürge. Gut, gut, so ists recht. — Ein Thorweg, eine graumarmorirte Klingel, ein Rehfuß, Ihr Hochedelgestreng' und das Fleischergewicht. — Ja, ja. — Nun will ich machen, daß ich fortkomme. Ich bedanke mich tausendmal, allerliebster Mosge Schnapps: ohne Ihn wär' ich meiner Treu so dumm gewesen, wie eine Gans. Leb' Er wohl unterdessen; ich bedanke mich tausendmal.

Schnapps. Ihr habt's nicht Ursache, Gürge. Adjeh, adjeh, vergeßt nur nichts.

Gürge. Nein, nein, bey Ihro Hochedelgestrengen im großen Thorwege.

(Ab)

Dritter Auftritt.

Schnapps allein.

Wenn sich unser einer nicht manchmal ins Mittel schlüge, so käme niemand auf einen grünen Zweig, als solche Dummköpfe. Das Glück ist blind, freylich! Aber die Blinden muß man leiten. — Wohl dreyßigmal hab ich meine blanken Species zu den verdammten Collecteurs getragen, aber meintage nicht Einen von ihren beschnittenen Ducaten dafür gekriegt. Nun dem Himmel sey Preis und Dank, daß ich doch end-

lich einmal gewonnen habe. Laß doch sehen, aus welcher Collecte bist du denn? (Er macht das Billet auf.) Alle Wetter, ich habe mich vergriffen; ich bin ganz erbärmlich geprellt — Nu, zum Henker, das nenn ich doch Malheur. Nicht einmal zu gewinnen, wenn man die Billets stiehlt, die gewonnen haben. — (liest) »Lieber Freund, diesen Augenblick — — — den Barbier Schnapps oder Gürgen — thue, was du willst, lieber Freund« — Der Kerl hat den Teufel im Leibe. — Der Wisch ist von Rösen. — Eine Terne und ein reich Mädel an einem Tage! — Nein, Mosge Gürge, das geht, hol mich der Henker! nicht an. In einem wohlpolizirten Staate darf Geld nicht auf einen Klumpen kommen. Als ein guter Bürger muß ich mich ins Mittel schlagen. — Still, du verdammter Wisch sollst mir doch zu was helfen — (Klopft an Röschens Hausthür). Röschen! Röschen!

Vierter Auftritt.

Schnapps. Röse.

Röse (inwendig). Gleich! was ist's denn? (da sie heraus kommt, ärgerlich.) Ach, ist Er's, Mosge Schnapps?

Schnapps. Zu dienen, allerschönstes Röschen: und ich komme nur, um das Herz auf einen Augenblick zu stärken.

Röse. Die Schenke liegt draußen an der Straße.

Schnapps. Kleiner, süßer Schelm! Meine

Herzstärkung steht schon vor mir. — Meiner Treu, wenn ich so ein allerliebstes Mädchen sehe, das solche schöne schwarzbraune Augen, so viel Verstand, so ein scharmantes Wesen, solche niedliche Füßchen, und solche schnurrige Einfälle hat, da — da weiß ich gleich, wo ich meine zukünftige Jungfrau suchen soll. — Glaube Sie mir, mein Engel, ich bin so ein aufrichtiger Anbeter von Ihr. —

Röse. Geh' Er auf den Abend in die Stadt, Mosge Schnapps, und tret' Er bey den Bürgermädchen vor die Thür. Da kommen solche Anbeter besser an.

Schnapps. Gestehs nur, mein Zuckerpüppchen, Du mußt mir doch im Herzen gut seyn.

Röse. Mosge, mach' Er sich nicht so gemein. Wir sind nicht mit einander auf Du und Du.

Schnapps. Aber ein gewisser Gürge und ein gewisses Röschen sind Du und Du?

Röse. Das geht niemanden was an. Und wenn Er sonst nichts hier zu suchen hat, so wünsch' ich Ihm glückliche Reise.

Schnapps. Es bleibt ewig wahr; Undank ist der Welt Lohn. Da kam ich aus gutem Herzen und wollte Ihr ein gewisses Briefchen bringen, das im Dorfe herum läuft. —

Röse. Ein Briefchen? — im Dorfe herum läuft? — was gehn mich denn die Briefchen im Dorfe an?

Schnapps. Es ist zwar kein Brief an Sie, sondern er ist an Gürgen: aber wie es allenthalben Lästermäuler gibt, so spricht das ganze Dorf, er wäre von dem hübschen Röschen ge-

schrieben. Aus Respect für Ihren guten Nahmen wollt ich Ihr den Brief selber zu lesen geben, aber weil ich für meine Ehrlichkeit solche schlechte Reden kriege, so kann ich ihn wohl wieder hintragen, wo ich ihn hergekriegt habe. — (Will geben.)

Röse. Aber, lieber Mosge Schnapps, wo hat Er ihn denn her? — Zeig' Er doch nur einmal!

Schnapps. Aber liebes Jungfer Röschen, wird Sie denn nun bald einsehen lernen, wer's ehrlich meynt, und wer ein Schelm ist? — Apropos, Sie kennt doch Richters Reginen?

Röse. Nun?

Schnapps. Das ist bekannt, daß Gürge und Regine schon lange mit einander eins sind. Aber nun denke Sie einmal: heute kommt Gürge in vollem Lachen zu Reginen gelaufen, zeigt ihr das Briefchen hier, und spricht — aber Sie muß mir's nicht übel nehmen — die großthuige Röse hätte das Briefchen geschrieben, und sie würfe sich ihm ordentlich nach. — Da, seh Sie einmal, es steht auch von mir was drinnen.

Röse. Ach, du abscheulicher Bube; ach du Ungeheuer.

Schnapps. Ja, so ein Kerl verdient nicht, daß man ihn zu Pulver brennt, und hernach des Landes verweißt.

Röse. Ach, du niederträchtiger Abschaum!

Schnapps. Höre Sie, wie es war. Vorhin hör' ich auf dem Dorfe ein ganz rasendes Gelächter, und weil es gar nicht aufhören will, so geh ich hin. Zuerst seh' ich Richters Reginen

mit Schwarzens Anneliesen, und mit Langens Maredoren hinter einer Hecke stehn: und die Menscher schreyen vor Lachen, als wenn sie am Spieße stäcken. Auf einmal seh' ich auf dem Dorfe die Schulkinder, und mitten darunter einen großen langen Bengel, der einen Zettel abliest. Ich frag' ihn, was er hat, und er spricht treuherzig: die schöne Röse hat einen Brief an Gürgen geschrieben, und Gürge hat ihn Richters Reginen gebracht, und Regine hat mir ihn gegeben, daß ich ihn ablesen soll. Ich setze mich sogleich in Autorität, nehme dem Jungen den Zettel ab, jage die Kinder auseinander, und laufe, was ich kann, um Ihr den Zettel in die Hände zu liefern. — Aber nun, Jungfer Röschen, sag' ich nicht immer; die Schelme nimmt man in's Haus, und die ehrlichen Leute weißt man vor die Thüre?

Röse. Ach, lieber Mosge Schnapps, sey Er ja nicht böse, ich bedanke mich tausendmal für sein gutes Herz. — O, das abscheuliche Ungeheuer, ein ehrliches Mädchen so in Schimpf und Schande zu bringen — (Weint.)

Schnapps. Das ist wahr, es wird sich nun mancher an die häßliche Geschichte stoßen — aber ich will mich nicht dran stoßen, ich will ein treuer Liebhaber bleiben. — Was sagt Sie dazu, mein Engelchen?

Röse. Nein, das vergeb' ich dem Buben in meinem Leben nicht, und wenn er mir zu Füssen fiele.

Schnapps. Nun, schönes Röschen, krieg' ich keine Antwort? — Wenn wir beyde in der

Geschwindigkeit verlobt würden, so könnt' ich hernach aussprengen, meine Braut hätte Gürgen mit dem Briefe nur zum besten gehabt — oder, der Brief wäre gar an mich geschrieben und falsch bestellt worden. Das wäre der einzige Weg die Schande zu verhindern.

Röse. Ach, ich weiß nicht, wo mir der Kopf steht. In zwey Stunden kommt mein Vater nach Hause: komm' Er dann zu uns, Mosge Schnapps. — O, der entsetzliche Ehrenschänder!

Schnapps. Ich will ihn schon noch züchtigen, wenn du mein bist, ich will ihn schon — Tausend sapperlot, da kommt er. — Thu, als wenn du nichts wüßtest, mein Herzchen, hörst du? — Da können wir ihn recht ausholen. —

Röse. Ach, ich kann ihn unmöglich vor Augen sehn. (Will gehen.)

Schnapps. Nein, nein, bleib da, und stelle dich nur recht dumm.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Gürge.

Gürge (außer Athem). Ach, ist Er noch da.

Schnapps. Ja, ich bin noch da — ich — bin ein wenig aufgehalten worden.

Gürge. Hör' Er, es ist mir unterwegs eingefallen, ob ich nicht erst zum Schulmeister gehn müßte, und hernach — hernach möchte ich auch vorher noch mit Jemanden reden. (sieht nach Röschens Hause, und erblickt sie selbst) Ach, der Him=

mel sey bey uns, da ist sie ja — bin ich nicht erschrocken? — Höre, Röschen, ja, was wollt' ich denn sagen? — Ja, wenn ich dich nicht sehe, so möchte mir's das Herz abdrücken — und sobald du vor mir stehst, da pocht mir das Herz, wie ein Eisenhammer. — Ich werde nur künftig die Augen zumachen müssen, wenn ich mit dir reden will. Denn sonst besinn' ich mich auf nichts — (Halb laut zu ihr) Aber höre, Röschen, sag's doch Schnappsen, daß er uns im Wege ist.

Röse (laut). Mosge Schnapps kann immer bleiben: mir ist er nicht im geringsten im Wege.

Schnapps. Tausendsapperlot, wenn das schöne Röschen so einen Brief an mich geschrieben hätte, als an einen gewissen hübschen jungen Burschen im Dorfe: ich scheute mich nicht, ihr im Antlitz der ganzen medizinischen Facultät ein Küßchen zu geben. (Küßt sie.)

Gürge (stößt ihn weg). Aber nur nicht noch einmal vor meinem Antlitze, sonst will ich ihn mit sammt seinen Herren Collegen mit meiner geballten Faust so beantlitzen, daß Ihr binnen zehn Minuten kein Antlitz mehr haben sollt. (leise zu Röschen) Du hast es ihm erzählt? He? Er weiß also Alles? (Laut zu Schnappsen) Lach' Er nur, lach' Er nur! Mag Er's doch wissen, daß mir Röschen ein Billet geschrieben hat. Aber hör' Er, ich will ihm was sagen.

Schnapps. Nu, da werd' ich was hören.

Gürge. Nicht wahr, Er gibt bey Rösen Freyens vor?

Schnapps. Kann wohl seyn, häbähä!

Gürge. Nun so hör' Er, ich gebe auch Freyens bey ihr vor. Damit nun das Ding ein Ende hat —

Schnapps. Ja, ja damit es ein Ende hat, hm, hm! Nun was soll denn da geschehen, damit es ein Ende hat?

Gürge. Wir stehen jetzt alle beyde hier, und Röse ist auch da. Wir wollen sie fragen, wer von uns Beyden ihr am meisten gefallen hat; sie soll uns und der Wahrheit die Ehre anthun, und soll's offenherzig sagen, und hernach soll der von uns Beyden, den sie nicht will, ganz sachte abtrappen, und auch, notabene, dem andern — (spuckt in die Hand) nicht wieder in's Gehege kommen. Ist Er das zufrieden, Mosge Schnapps?

Schnapps. Das war ein Wort, Gürge: topp, es bleibt dabey. — Das schöne Röschen soll sich einen unter uns auslesen, und der andere soll hernach kein laut Wort mehr sagen dürfen. So war's doch gemeynt?

Gürge (heimlich lachend). Ja, ja, so war's gemeynt. (bey Seite) O du alberner Schöppschristel!

Schnapps. Nun, schönes Röschen, Sie hat gehört, was wir mit einander ausgemacht haben. Sey Sie so barmherzig, und spreche Sie unser Urtheil. Martre uns nicht länger, süßer Zuckerengel.

Gürge. Ja, ja, Röse, thu mir's zu Gefallen, und sag's rein heraus. (bey Seite) Der Kerl ist so dumm, daß er mich bald dauert.

Röse (bey Seite). Ich möchte bersten vor Bosheit.

Schnapps. Nun, scharmantes Röschen, wer ist's unter uns Beyden?

Röse (mit halberstickter Stimme). Meinetwegen — Wer ein Billet von mir aufzuweisen hat, der ist's.

Gürge. Nun das war klar und deutlich. (Sieht Schnappsen zu, der in der Tasche sucht.) Ja suche du, suche, suche du ewig und drey Tage: Du wirst's bald finden. (schlägt an seine Tasche) Hier sitzen die Musikanten, hier! — Nun Mosge Schnapps, sein Diener, wünsche wohl zu leben: gut Wetter zur Reise und gesunde Feyertage! — Da, liebe Röse, da! (Gibt ihr ein Billet.)

Röse. Was wäre denn das? (Wirft es ihm vor die Füße.) Das ist ja ein Lotterieloos.

Gürge. Ach der Geyer! ja, daran hab' ich nicht wieder gedacht: — Du weißt gar noch nicht — Das Glück hat mich heute ordentlich zum Narren gemacht — ich habe im Lotto — Aber der Geyer und seine Großmutter! wo hab' ich denn das andere Billet hingetrudelt? — Es ist mir doch tausendmal lieber gewesen, als das da — Ich werd' es doch nicht etwa verloren haben.

Schnapps. Das wäre ewig Schade um so ein Liebesbillet. — Ich habe das meinige besser verwahrt. — Hier, schönstes Röschen, sieh, ob das deine Hand ist.

Röse (liest). »Lieber Freund, diesen Augenblick« — —

Gürge. Ah, das ist mein Billet, das ist mein Billet: das geht nicht von rechten Dingen zu — das muß mir einer gestohlen haben.

Röse. Gestohlen haben? Du willst mich also noch bis auf den letzten Augenblick belügen? — Nein, Betrüger, ich kenne dich. Geh zu deiner Regine, geh', trag' ihr meine Briefe zu, die sie nicht einmal lesen kann, geh, sag' ihr, daß du dir aus mir nichts machst, und hernach komm wieder zu mir, und sprich, du könntest nicht ohne mich leben — Bösewicht, heimtückischer Bube, untersteh dich nicht, mir wieder vor die Augen zu kommen — du hast ein ehrliches Mädchen belogen — betrogen — beschimpft — in der Leute Mäuler gebracht — Aber es soll dir nicht ungerochen hingehn — meinem Vater will ich's sagen, sobald er in's Haus tritt, und dann sollst du sehn, wie man solche Buben bezahlt. Und Er, Mosge Schnapps, behalt' Er das Billet: ich habe einmal gesagt, wer es vorzeigte, sollte mein Mann werden, und ich will mein Wort halten.

(Geht ab.)

Sechster Auftritt.

Gürge. Schnapps.

Gürge (nach einer Stille, während welcher Beyde einander angesehn, sehr wehmüthig). Lieber Mosge Schnapps, fühl' Er mir doch einmal nach dem Pulse.

Schnapps (befühlt ihm den Puls sehr bedenklich). Der tausend, Gürge — ich dächte, Ihr gingt nach Hause — Ich will nachkommen, und mit einem halben Dutzend tüchtigen Aderläßen wollen wir dem Dinge schon ein Ende machen.

Gürge (wischt sich die Thränen aus den Augen). Aber hab' ich denn recht gesehen? hab' ich denn recht gehört?

Schnapps. Ich bin selber noch erstaunt; ich begreife die ganze Geschichte nicht.

Gürge. Aber wie bin ich denn um mein Billet gekommen? und wie ist Er denn dazu gekommen? Und wie ist denn Röse — verzeiht mir meine Sünde — zu dem Schandrachen gekommen?

Schnapps. Wie gesagt, ich verstehe den ganzen Handel nicht. Röschen hat mir vorhin das Briefchen selbst gegeben, und hat dazu gesagt, sie wollte keinen andern als mich zum Manne haben.

Gürge. Aber das Briefchen ist ja mein gewesen: ich kenn' es recht gut: es ist noch ganz zerknötert, so lieb hab' ich's gehabt, — Wie hat's denn Rösen wieder können in die Hände kommen? — und was sie mit der Regine will, weiß ich gar nicht. — Ich hab' in meinem Leben keinem Mädel zu tief in die Augen geguckt, als Rösen. — Es hat mir geschwant, daß meine Freude nicht lange dauern würde, es war zu viel Glück auf einmal. — Er will sie also heirathen, in allem Ernste heirathen?

Schnapps. Freylich! wenn ich sie heirathe, so heirath' ich sie in allem Ernste.

Gürge (weinerlich). Hör' Er, ich will Ihm einen guten Rath geben: Er thut wohl, wenn Er sich vor der Hand seiner Wege packt. Denn ich stehe Ihm nicht dafür, daß mich's nicht anfängt in den Fäusten zu jucken. Und da könnt

Er leicht so zusammengedroschen werden, daß Er in einem Jahre nicht an's Heirathen denken dürfte. Und apperpo! was mir alleweile einfällt! Wenn nun das alles etwa eine Spitzbüberey von Ihm wäre? He? — Ich habe das Brieschen in der Tasche gehabt; das weiß ich gewiß. Wenn Er's nun herauspraktizirt hätte? He?

Schnapps. Närrchen, Ihr schwatzt, als wenn's in Eurem Kopfe nicht so gar richtig wäre. Wenn ich Euch hätte bestehlen wollen, so hätt' ich doch lieber das Lotterieloos genommen. Ein Mädchen ist ja hunderttausendmal eher zu bekommen, als eine Terne.

Gürge. Ach, wollte der Himmel, der Spitzbube hätte das Loos genommen, und mir den Brief gelassen. Was soll nun aus dem armen Gürgen werden? Sie ist mir nicht mehr gut, sie will einen andern zum Manne nehmen. — (weint) Ich werde keine Freude mehr haben, so lange ich lebe, ich werde mutterseelen allein auf dem ganzen Erdboden seyn. Nun, ich will machen, daß ich sterbe, ehe die Hochzeit vor sich geht.

Schnapps. Ehrlicher Gürge, Ihr dauert mich. Ihr könnt es glauben, daß ich Euch wegen Euren guten Eigenschaften beständig ganz besonders lieb gehabt habe. Wahrhaftig, ich wüßte nicht, was ich aus Freundschaft für Euch thäte. Hört einmal an. Röschen hat versprochen, den zu nehmen, der den Brief aufweisen kann. Der Brief ist in meiner Hand: gebt Ihr mir das Loos, und ich gebe Euch den Brief.

Gürge. Was, allerliebster Goldschnapps? ist das dein Ernst?

Schnapps. Der völlige Ernst. Aber Ihr seht, daß ich mehr für Euch thue, als ein ehrlicher Mann für seinen Bruder thäte.

Gürge. Da, da ist der Bettel! Geschwind gib her, Zuckerschnäppschen, eh' es dich reut!

(Sie vertauschen die Billets.)

Schnapps. Das Loos ist nunmehr mein, ganz und gar mein?

Gürge. Ganz und gar, Schnäppschen, mit Haut und Haar. Er hat das Billet auf die Terne, und ich habe das Billet auf Rösen. Der Himmel gebe nur, daß ich so geschwind ausgezahlt werde, als Er. — Aber wahrhaftig, ich traue dem kleinen Schelm da gar nicht: ich denke immer, er läuft mir noch einmal davon. Weiß Er was, Mosge Schnapps, geh Er nur fort, damit ich mit Rösen allein reden kann.

Schnapps. Ey freylich, freylich, das ist nicht mehr als billig. Adjeh, lieber Gürge, adjeh: (umarmt ihn) es freut mich recht, daß ich Euch einen solchen Liebesdienst erzeigt habe. Seht Ihr, so bin ich nun, ich habe so ein weiches Herz, daß ich alles aus dem Leben gebe, sobald ich jemanden weinen sehe.

Gürge. Er ist ein braver Mann, Mosge Schnapps, wenn ich Ihm wieder dienen kann, so komm' Er zu mir. Aber jetzt geh' Er, damit ich Rösen rufen kann. Adjeh! — Ein Compliment unbekannter Weise an Ihre Hochedelgestreng.

Schnapps. Will's ausrichten, will's ausrichten. (bey Seite) Wir wollen doch einen Au-

genblick an der Ecke da lauern, und zusehn, wie Herr Gürge anlaufen wird.

Siebenter Auftritt.

Gürge. Röse. Schnapps versteckt.

Gürge (klopft an der Hausthür). Ist niemand zu Hause?

Röse (am Fenster). Was? Du bist's? Du unterstehst dich noch, dich hier sehen zu lassen? Du kannst noch glauben, daß du wieder einen Fuß wirst in's Haus setzen dürfen? Du bildest dir ein — —

Gürge. Nein, nein, Röse, ich will nicht in's Haus, ich will haußen bleiben, aber laß nur ein vernünftig Wort mit dir reden; was ich dir zu sagen habe, ist gleich geschehn: thu mir nur den Gefallen, und komm auf ein paar Augenblickchen herunter: Du wirst sehn —

Röse. Ich mag nichts sehn, und nichts hören, und nichts wissen. Laß mich in Ruh, und komm mir nicht wieder vor die Augen. — (Schlägt das Fenster zu.)

Schnapps (schleicht hervor, bey Seite). Bravo! nun will ich mein Geld holen, und hab' ich das einmal, so komm ich wieder, und hole das Mädel hinterher.

Achter Auftritt.

Gürge. Hernach Röse.

Gürge (allein). Das ist aber doch wahrhaftig zu arg. — Ihr nicht einmal das Briefchen vorzeigen zu können! — Und wenn ich die Zeit verstreichen lasse, so hilft beym Himmel keine Gnade — so ist alles verloren. Denn Schnappsen trau ich nicht über den Weg; und wenn der einmal wieder da ist, so kommt der arme Gürge gewiß nicht auf den Erdboden. Nun, ich muß mir das Herz nehmen: geh es in des Himmels Nahmen, wie es wolle, ich will mich nicht eher zu Tode grämen, als bis ich noch einen Versuch gemacht habe. (Pocht noch einmal an) Nun gewagt war's: Frisch zu, Gürge!

Röse (am Fenster). Was? Noch keine Ruh? Soll ich denn nach den Gerichten schicken?

Gürge. Aergere dich nur nicht, liebe Röse, ich komme gar nicht mehr, um mit dir zu schwatzen: denn du willst's einmal nicht haben: sondern ich komme nur, um dir deinen Brief wieder zu bringen.

Röse. Meinen Brief? Und den hast du? — Du lieber Himmel der verwünschte Brief zieht in der ganzen Welt herum. — Warte unten, ich will dir ihn abnehmen.

(Macht das Fenster zu.)

Gürge (allein). Nun schöpf' ich wieder ein bischen Athem. Ich hab' ein gutes Gewissen, ich bin ihr gut, ich bin ihr beständig gut gewesen; sie ist mir gut gewesen; es müßte doch, verzeih'

mir meine Sünde, mit dem Bösen zugehn, wenn sie nicht Rede annehmen wollte.

Röse (kommt aus dem Hause). Aber das sag' ich gleich, von dem Vergangenen mag ich nichts hören und nichts wissen. Nur das möcht' ich erfahren, wie es zugeht, daß du meinen Brief wieder hast.

Gürge (gibt ihr das Billet). Da, Röse! hier ist er: nimm ihn wieder. Er ist zwar mein, ich hatte meine ganze Hoffnung drein gesetzt, mein ganzes Glück darauf gebaut — aber (weinend) ich soll einmal nicht glücklich seyn, und — wenn du nicht sprichst, daß ich ihn behalten soll —

Röse. Nein, ich spreche, daß du mir ihn wieder geben sollst. — Sieh doch! damit er ihn etwa noch in der Schenke vorlesen könnte? — Pfuy! meinen Brief, den ich aus gutem ehrlichen Herzen schreibe, zu nehmen, und sich mit einem andern Mädchen drüber lustig zu machen? — Pfuy!

Gürge. Röse, liebe Röse, allerliebste Röse! was bringst du da für Zeug vor? Ich und ein ander Mädchen als du? Geh, du willst mich in meiner Noth noch zum Besten haben.

Röse. Aber heute früh schick' ich das Billetchen, und ein paar Stunden drauf bringt mir's Schnapps wieder? Wie kommt denn das, wenn du so gewaltig unschuldig bist?

Gürge. Schnapps hat dir's wieder gebracht? Da seh' man den Schurken! und zu mir hat er gesagt, du hättest es ihm gegeben. O, nun ist's gewiß — ja, nun ist's gewiß, daß er mir's gestohlen hat.

Röse (bey Seite). Wenn's wahr wäre? Der

Barbier ist so was im Stande — Ich gäbe was drum, wenn Gürge unschuldig wäre.

Gürge. Aber überlege einmal, liebe Röse, überlege nur einmal, wir sind nun schon zwey Jahre mit einander bekannt, und hast du mich in der ganzen Zeit ein einzigesmal auf einem verschmitzten Streiche ertappt? — Höre, liebe Röse, vergib mir's, daß ich mich habe bestehlen lassen: ich will's nicht wieder thun: habe Barmherzigkeit, liebe Röse.

Röse. Aber wie kommst du denn wieder zu dem Briefe? Wer hat dir ihn denn gegeben?

Gürge. Das Lotto.

Röse. Das Lotto? — ich glaube, du weißt nicht mehr, was du redst. — Schnapps hatte ja den Augenblick den Brief: hat er dir ihn denn wieder gegeben?

Gürge. Ich habe ihn Schnappsen abgekauft, und da hat er mir ihn wieder gegeben.

Röse. Abgekauft? wie denn? wofür denn?

Gürge. Ich will dir's sagen, liebe Röse. Du mußt wissen, daß ich heute früh eine Terne gewonnen habe, die mit einem Speziesthaler besetzt war.

Röse. Du? eine Terne? — Jemine! das soll ja was Großes seyn, wenn man eine Terne gewinnt.

Gürge. Ja, es ging so ziemlich in die achttausend.

Röse. Jemine, eine Terne von achttausend Thalern! — Je, Gürge, was willst du denn mit allem dem Gelde machen?

Gürge. Höre nur — zum größten Glücke

hatt' ich das Geld noch nicht. Schnapps sah, daß ich mich über deinen Brief gar nicht zufrieden geben wollte, und schlug mir endlich vor, daß wir mit den Billets tauschen wollten.

Röse. Und du hast es gethan?

Gürge. Je, wahrhaftig, ich gäb ihm mein Häuschen noch dazu, wenn er's verlangte.

Röse. Guter, lieber Gürge, (umarmt ihn) vergib mir, sey nicht böse: so lang ich lebe, will ich dir gut seyn — so lang' ich lebe, will ich dich lieb haben.

Gürge. Der Geyer, Röse, du mußt gewaltig viel auf Leute halten, die einen guten Handel treffen.

Röse. O vergib mir, lieber Gürge, daß ich dir Unrecht gethan habe: behalte meinen Brief, wenn du ihn noch behalten willst — ich schwöre dir's zu, daß ich dich lieb habe, daß ich niemanden haben will, als dich, und daß ich mich noch heute Abend mit dir verloben will, wenn du es haben willst, und wenn du mir nicht gram geworden bist.

Gürge. Du hast mich wieder lieb? Ach, ich bin des Todes für Freuden! — Höre, liebe Röse, sag's nicht noch einmal, daß du mich lieb hast: es könnte mir wieder ein Unglück begegnen. Laß mich dich nur ansehen: ich will es schon aus deinen hübschen Augen herausstudiren, ohne daß du mir es sagst.

Röse. Nur vergib mir lieber Gürge, daß ich dir so weh gethan habe.

Gürge. Was das für allerliebste hübsche Augen sind! Ich weiß nicht, was ich sagen soll:

aber ich möchte gleich ganz und gar hineinspringen. — Aber höre, thu mir den Gefallen, und sage mir, wie die beyden ersten Worte hier heißen, he? (Zeigt ihr den Brief.)

Röse. »Lieber Freund.«

Gürge. Wie war's? ich hab's nicht recht verstanden.

Röse. »Lieber Freund!«

Gürge. Warte, ich muß es selber lesen. — L, i, e, lie, b, e, r, lieber, F, r, e, u, n, d, Freund, lieber Freund — Ah, wenn's nur nicht so bald alle wäre! wenn die beyden Worte nur so lang wären, als das dicke Historienbuch, das unser Schulmeister hat!

Röse. Laß es gut seyn, lieber Gürge! du sollst es noch viel tausendmal hören, wenn du es nur niemals überdrießig werden willst. — Aber höre einmal, wir können dem Barbier seine Betrügerey nicht so hingehen lassen.

Gürge. Warum denn?

Röse. Er muß das Billet herausgeben, um das er dich betrogen hat.

Gürge. Was denn für ein Billet?

Röse. Dein Lotterieloos.

Gürge. Nein, liebe Röse, nein, der Handel ist einmal gemacht — wir wollen nicht weiter davon reden; er könnte rappelköpfisch werden, und den Brief wieder haben wollen — Nein, nein, es ist so recht gut. Du hast mich lieb, nicht wahr? — Nun, und weiter verlang' ich nichts.

Röse. Stille, stille! da seh' ich ihn kommen:

verstecke dich geschwind in's Haus, und komme nicht eher hervor, als bis ich dich rufe.

Gürge. Aber rufe mich nur ja recht bald. Hörst du?

(Ab.)

Röse. Ja, ja, geh nur, daß er dich nicht sieht. — Ah, da kommt der Schurke, und hat das Billet in der Hand.

Neunter Auftritt.

Röse. Schnapps.

Schnapps (vor sich). Muß der verdammte Schulmeister heute just Gevatterbriefe herumtragen: und so elend der Kerl ist, so kann ich doch heute ohne ihn nichts machen — (sieht Röschen und versteckt das Billet.) Ach, mein schöner Goldengel, ich wollte eben zu Ihr.

Röse. Es ist mir recht lieb, Mosge Schnapps, daß ich Ihn sehe. Weiß Er wohl, was hier vorgefallen ist, seitdem wir uns nicht gesehen haben?

Schnapps. Nein, ich weiß nicht, — was wäre denn vorgefallen?

Röse. Denk' Er einmal an; der Mensch, der Gürge, untersteht sich mir wieder unter die Augen zu kommen, aber ich habe ihn so heimgeschickt, daß er gewiß in seinem Leben nicht wiederkommt.

Schnapps. Das ist scharmant, hähähä. Ja ich hab' es gleich gedacht, hähähä, und da hab' ich mich hier versteckt, und da hab' ich

gesehn, hähähä, wie Sie ihm das Fenster vor der Nase zuschlug, hähähä. — Aber den dummen Gürge jetzt bey Seite, mein Engelchen, du weißt doch wohl, was du mir vorhin versprochen hast?

Röse (bey Seite). Ah, nun hab' ich dich. (laut) Ja, Mosge Schnapps, das weiß ich recht wohl. Aber ich gesteh es, ich habe nur noch ein paar Scrupel, die Er mir vorher auflösen muß.

Schnapps. Auflösen, resolviren, dissolviren, und obstruiren, rectificiren, wie du es haben willst, mein Krönchen,

Röse. Ich nehme freylich einen Mann, damit Er mir gut ist: und wenn Er's also ehrlich meynt, Mosge Schnapps — aber ehrlich muß Er's meynen — so denk' ich, daß wir ein Paar sind. Ich habe ein bischen Vermögen, aber ich verlange eben nicht, daß mein Mann welches hat. Was ich verlange, das ist, daß mich mein Mann einzig und allein lieb hat. Sag' Er mir offenherzig, Mosge Schnapps, ist Er außer mir keiner andern gut?

Schnapps. Nun, so wollt' ich, daß ich alle Flüche und alle Schwüre wüßte, die es in der ganzen Reichsarmee gibt, um Ihr, allerschönstes Röschen, zu beschwören, daß ich —

Röse. Hör' Er mich an. Ich habe einmal den Fehler an mir, daß ich erschrecklich mißtrauisch bin. — Da Er hierher kam, hatt' Er ein Papier in der Hand, und das versteckt' Er so bald Er mich gewahr wurde. Was war das? Wenn Er will, daß ich Ihm trauen soll, so muß Er mir's sehen lassen. Hat doch wohl Ne-

gine einen Liebsten gefunden, der ihr die Briefe andrer Mädchen zeigte.

Schnapps. Ja wahrhaftig, schönes Röschen, ich wäre des Todes, wenn ich ihr durchaus einen Liebesbrief zeigen sollte. Denn in meinem ganzen Leben hat noch kein Frauenzimmer an mich geschrieben.

Röse. Nichts, nichts! das sind kahle Ausflüchte: und mit einem Worte, wenn Er haben will, daß ich Ihn für einen ehrlichen Mann halten soll, so muß er mir das Papier zeigen — so muß Er mir's in die Hand geben.

Schnapps. Meiner Treu, ich wollte, daß Sie meine Liebe auf derbere Probe stellte, hähähä. Sie wird die Augen ganz gewaltig aufsperren, hähähä, wenn Sie sieht, daß es weiter nichts, als — (gibt ihr das Loos) ein Lotterieloos ist, hähähä.

Röse (sieht es an, und versteckt es). Nun hab' ich's, nun hab' ich's — — Weiß er, Mosge Schnapps, daß alleweile ein einfältiges Mädchen den Schurken aller Schurken betrogen hat? — Gürge! Gürge!

Zehnter Auftritt.

Röse. Schnapps. Gürge.

Gürge. Was gibt's? was gibt's? Hat er dir was gestohlen?

Röse. Nein, liebster Gürge: aber ich habe das wieder, was Er dir gestohlen hat. — Da ist dein Loos, da! — Du wirst mich doch noch

nehmen, Gürge, da du so ein reicher Kauz bist? — Und Ihm, Mosge Schnapps, wünsch' ich alle Tage so einen guten Schacher als heute. Nur muß Er sich nicht wieder übertölpeln lassen.

Gürge. Der arme Teufel! er dauert mich. — Hör' Er, mein lieber Mosge Schnapps, wenn ich einmal einen Reitknecht brauche, und es fehlt Ihm etwa; so meld' Er sich getrost auf meinem Rittergute.

Röse. Daß Er uns die Pferde in die Schwemme ritte, und nicht wieder käme? Nein, nein, Gürge, das wollen wir beschlafen.

(Beyde ab.)

Eilfter Auftritt.

Schnapps allein.

Daraus will ich mir zweyerley ad notam nehmen. Erstlich: Es gibt kein ärger Kesselflickervolk, als ein Paar Liebesleute, und zweytens: es gelingen nicht alle honette Pfiffe. Denn wo wollten sonst die Fußgänger vor lauter Equipagen hin?

Ende.

Der Stammbaum.

Erste Fortsetzung der beyden Billets.

Personen.

Märten, ein alter Bauer.

Röse, seine Tochter.

Gürge, ihr Liebhaber.

Schnapps, Dorfbarbier.

Scene: Freyer Platz vor Märtens Hause; im Vorgrunde ein großer Stein zum Sitzen.

Erster Auftritt.

Schnapps allein.

(Mit dem Barbiersacke, einen langen Flor um jeden Arm und auf dem Hute, kömmt langsam vom Dorfe her; tragisch).

Nein, edler Schnapps! Du mußt dir Courage anschaffen, du mußt nicht mit Fleisch und Blut streiten. Ein großer Mann fällt nicht auf den ersten Streich. Ermanne dich, erbarmenswürdiger Jüngling, zerreiß dein zerschmettertes Schicksal, und sey wiederum Schnapps! — Die beyden Billets glatt und gar verhunzt; mein ehrlicher Nahme in der Klemme, und meine Braut — in die Pilze! — (wehmüthig) Und nicht einen einzigen Arm- oder Beinbruch mehr in der ganzen Pflege — und (mit Würde) nur noch sieben Bartkunden im ganzen Dorfe! — O, mein Busenfreund, der Wurmdoctor, hat Recht: es gibt kein herrlicheres Schauspiel, als einen ehrlichen Mann, der sich mit dem Mallehr herumbalgen muß. — Ba, stehlen oder nicht stehlen, das ist die Frage. — Ja, es ist beschlossen. Verunglückten jene beyden Billets, so sollen doch diese nicht verunglücken. Und verunglücken auch diese; wohlan, großer Schnapps,

so verwandle diesen Barbiersack in einen Tornister, schleife diese Messer zu Dolchen, und werde — — Regimentsfeldscheer unter den Patrioten — (in seinem natürlichen Tone) Sapperlot, nun bin ich im Feuer, und nun will ich den Augenblick den alten Märten barbieren. (Geht nach der Thür des alten Märten und pocht an) Holla! Vater Märten!

Zweyter Auftritt.

Schnapps und Märten.

Märten (inwendig). Nu, nu, nu, wer ist denn da?

Schnapps. Macht auf, Vater Märten; es ist heute Barbiertag.

Märten. Ist's denn so eilig? — Gleich.
(kömmt heraus.)

Schnapps. Guten Tag, Vater Märten! und (gibt ihm die Hand, feyerlich) Ihr könnt versichert seyn, daß ich Euer Freund bleiben werde, wenn ich Euch auch nicht mehr werde barbieren können. Das Schicksal gebietet über die Menschen, aber ich denke zu edel darzu, und ich werde meine al en Bekannten nicht vergessen.

Märten (mit großen Augen). Großen Dank, Mosje Schnapps, großen Dank! aber — ich weiß gar nicht, ist Ihm denn etwas begegnet?

Schnapps. Richtig, Alter, richtig! Mir ist so etwas begegnet.

Märten (bedenklich). Wir wollen es doch heute mit dem Barbieren seyn lassen, Mosje Schnapps.

Schnapps. Nun so lebt wohl. Ich brauchte freylich einen klugen Mann, dem ich mein ganzes Herz decofferiren könnte, und ich hatte Euch darzu bestimmt; aber — lebt wohl unterdessen. Ich will Euch schon noch barbieren. (geht.)

Märten (für sich). Der arme Mensch muß sich meine Röse zu Gemüthe gezogen haben. Ich kann ihn meiner Treue nicht so gehen lassen. — (läuft nach) Ach hör' Er doch, Mosje Schnapps! auf ein Wort!

Schnapps. Ruft Ihr mich, Vater Märten?

Märten. Auf ein Wort — Aber je, du liebes Väterchen, alleweile seh' ich's erst, Er trauret ja gar.

Schnapps. Ach, lieber Alter, ich lache mit dem einen Auge, und hahaha! ich weine mit dem andern. (zieht mit einem langen Handtuche eine Papierrolle und einen schwarz geränderten Brief aus der Tasche) Hört an, ich habe Euch wegen Eures feinen Verstandes beständig unserm Richter vorgezogen, und ich habe immer geglaubt, daß Ihr über den Richter zu befehlen haben solltet, und nicht der Naseweis über Euch.

Märten. Ach, Mosje Schnapps, mach' Er das nicht bey mir rege.

Schnapps. Kurz, ein Mann, wie Ihr, kann ein Land regieren, und einen Mann, wie Ihr

seyd, kann man um Rath fragen, wenn man ein Geheimniß auf dem Herzen hat.

Märten. Ich versteh' Ihn wahrhaftig ganz und gar nicht. Wer ist Ihm denn gestorben? Wir haben, Gott verzeih' mir's, alle gedacht, Er gehörte gar keinem Menschen an. Denn Er hat ja immer gesagt, Er wäre von der französischen Grenze her.

Schnapps. So kommt her, und laßt Eure Nase nicht wissen, was Euer Auge sehen wird. Eure Zunge müsse stumm seyn, wie dieser Barbiersack, und Eure Ohren müssen mit dreyfachen Pflastern bedeckt seyn, wenn Euch jemand ausfragen will.

Märten (sucht in der Tasche). Nun, ich bin sonst nicht neugierig, aber — daß dich! da hab' ich nun gleich die verdammte Brille nicht bey mir.

Schnapps. Nun, so will ich Euch vorlesen. (liest langsam den Brief) »Hochedelgeborner »Herr Baron, insonders Hochgeehrtester Herr »Baron, vornehmer Freund und Gönner!«

Märten. Erst noch ein Wort, Mosje Schnapps: an wen ist denn der Brief?

Schnapps. Nur Geduld, Vater Märten, nur Geduld: das wird sich schon von selbst ausweisen. (liest) »Ich melde hierdurch Ew. Hoch»freyherrliche Gnaden mit der ersten reitenden »Post, daß Dero Herr Vetter hochseligen An»denkens gestern an einer schweren Wurmkrank»heit verschieden ist, und daß er vor seinem »Gott gebe seligen Ende Ew. Hochfreyherrlichen »Gnaden alles vergeben hat, und daß er Höchst-

»dieselben vor Notarius und Zeugen zu seinem »Universal-Erben ab intestato eingesetzt hat. »Es steht nun bey Ew. Hochfreyherrl. Gnaden, »ob Sie Ihre Gelder in Europa, oder hier in »Surinam verzehren wollen.«

Märten. Flickerment, der Brief ist schöne geschrieben. Aber an wen ist er denn nun?

Schnapps. Wird sich schon von selbst ausweisen, Vater Märten. (liest) »Eine weitläufige »Muhme des Hochseligen droht zwar mit einem »Prozesse: aber sie hat den Prozeß schon so gut »als verloren; und wenn Ew. Hochfreyherrl. »Gnaden sie heirathen wollen, so prozessirt sie »ganz gewiß nicht, weil sie erst sechszehn und »ein halb Jahr alt, und ganz rasend schön ist. »Unterdessen will ich morgen Höchstdenenselben »von Dero Unterthanen huldigen lassen, (Märten nimmt andächtig die Mütze ab) und überschicke »Denenselben zugleich Dero gerichtlichen Stamm»baum. Ich empfehle mich Höchstdenenselben zu »beständigem hohen Wohlergehen, und ersterbe »in tiefster Devotion Ew. Hochfreyherrl. Gna»den wohlaffectionirter — der hiesige Ostindi»sche General-Gouverneur. Surinam, den 3. »Januar 18 . .« (zeigt ihm die Aufschrift) »Zukomme »dieser Brief an Herrn, Herrn — Schnapps — (Märten taumelt zurück) Chirurgus und Wundarzt »très-renommé im Schwäbischen Kreise: Cito, »cito, cito. Franco Batavia. 5 gl. 6 pf. Porto.« (reicht Märten mit stolzer Gleichgültigkeit den Brief) Hier leset selber, Vater Märten.

Märten (tritt immer weiter zurück). Nein, ach nein, Ihro — Ihro — Ihro . . .

Schnapps. So nehmt doch, nehmt doch, und haltet fest. — Was sagt Ihr nun darzu?

Märten. Ach, nehm' Er mir's nicht übel, Ihro Gnaden, ich — wüßte gar nichts, was ich zu sagen wüßte.

Schnapps. Setzt auf, setzt auf, Vater Märten, und erhohlt Euch.

Märten (weinerlich). Das Herz ist mir voll, Ihro Hochfreyherrl. Gnaden, Mosje Schnapps. So wahr ich lebe, wie mich damals alle Doctors aufgegeben hatten, und Ihro Hochfreyherrlichen Gnaden mich für einen todten Mann angenommen hatten, und ich wieder gesund wurde . . .

Schnapps. Ja, und wie hinterdrein die Spitzbuben, die Stadtquacksalber, sagten, es wäre eine Pferde-Cur gewesen.

Märten. Hab' ich da nicht tausendmal gewünscht, daß ich's Ihm vergelten könnte? Ich hatte nichts, als meine Röse. Nun, der liebe Himmel hat sich nun selber drein gemengt, und Ihn zum großen Mann gemacht. — Nun tausend Glück und Segen, Ihro Hochfreyherrlichen Gnaden, tausend Glück und Segen!

Schnapps (auch weinerlich). Weint nicht, Vater Märten, und setzt auf.

Märten. Nein, Mosje Schnapps, laß' Er mich immer weinen. Aber aufsetzen will ich, damit Sie nur nicht böse werden.

Schnapps. Und das hier (wischt sich die Thränen ab, und wickelt die große Papierrolle auf) ist der Stammbaum, von dem im Briefe steht. — Haltet einmal mit.

Märten (greift mit an). Ach du liebes Väterchen! — Mit Erlaubniß. (legt die Mütze auf die Erde und hält sie mit beyden Händen.)

Schnapps. Das hier (zeigt mit dem Stocke) ist der Herr Baron Sebastian von Schnapps der Erste. Den hat Kaiser Carl's des Großen älteste Tochter manch liebes Mal über den Schnee in ihr Schlaf-Cabinet getragen.

Märten. Ach, du liebes Väterchen! Das hätt' ich sehen mogen.

Schnapps. Das hier ist sein Sohn, der Herr Baron Sebastian von Schnapps der Zweyte. Der hat dem Kaiser Rudolph von Schwaben die rechte Hand abgehauen, die noch in Merseburg bey Leipzig zu sehen ist.

Märten. Ach, du liebes Väterchen! die Hand steht wahrlich dabey geschrieben.

Schnapps. Das ist der Herr Baron Sebastian von Schnapps der Dritte. Der hat im Hussitenkriege geraubt, geplündert, gesengt und gebrennt, was das Zeug gehalten hat. Das ist der berühmteste unter meinen seligen Vorfahren.

Märten. Ach, du liebes Väterchen!

Schnapps. Das ist der Vierte. Der war General-Feldmarschall de France. Der Fünfte war Amsterdamer Generalstaate. Der Sechste war mein seliger Vetter, der mich zum Erben eingesetzt hat. Und nun hier — der Herr Baron Sebastian von Schnapps der Siebente — das bin ich, und drum steht auch hier in meinem Wappen eine große deutsche Sieben.

Märten. So wahr ich lebe, da steht eine Sieben.

Schnapps. Hier nehmt den Stammbaum auch zu Euch, und leset ihn selbst mit der Brille nach — nur damit ich einen Vertrauten habe, dem ich manchmal heimlich mein Herz ausschütten kann.

Märten. Ja, daß ich einen theuern Schwur thue; wenn ich nicht da Schwarz auf Weiß in der Hand hätte, ich glaubte es meiner Seele nicht. Nun, Ihro Hochfreyherrlichen Gnaden, lassen Sie mir's nicht entgelten, daß ich Ihn manchmal ausgehunzt habe. Ich habe, so wahr ich lebe, kein Wort von seinem Herkommen gewußt. Er hätte mir wohl einmal im Vertrauen stecken können, wie es eigentlich mit Ihm wäre.

Schnapps. Ich konnte es Euch mit nichts beweisen, Vater Märten. — Seht Ihr, ich gehe Euch einmal zu Paris mit meinem seligen Herrn Vetter in die Komödie. Eine französische Herzoginn, in die sich der Minister verliebt hatte, sieht mich, läßt mir durch ihr Kammermädchen nachgehen, schickt mir Tags drauf einen Liebesbrief in französischen Versen, und — mit Einem Worte, sie verführt mich. Der Minister erfährt es, wird ganz entsetzlich jaloux, überwirft sich mit meinem Vetter, und mein Vetter sagt sich auf ewig von mir los. Ich muß mich hernach noch mit dem Minister schießen . . .

Märten. Ach, Gott steh' uns bey. Nun, Sie kamen doch mit dem Leben davon?

Schnapps. Aus Versehen erschoß ich meinen Mann und mußte landflüchtig werden. Ich begab mich also hierher in's Schwäbische, als

ein bloßer Privatmann, lebte im Stillen, und nahm zum Zeitvertreibe Bartkunden an, bis mein seliger Vetter sterben würde.

Märten. Nun, da will ich gleich auf der Stelle sterben, wenn ich in Ihro Hochfreyherrlichen Gnaden mein Tage was anders gesucht hätte, als einen ordinären Dorfbarbier. Aber nun werden wir wohl Ihre Gnaden bald verlieren?

Schnapps (stemmt die Arme in die Seite). Ihr glaubt wohl gar, Vater Märten, ich werde als ein Halunke an Eurer Tochter handeln, und meine gnädige Baronesse Muhme heirathen?

Märten. Hören Sie nur, Ihre Gnaden...

Schnapps. Laßt mich ausreden, Vater Märten. Ich heirathe nicht nach Geld und nach vornehmem Stande: sondern ich sehe das Herz an, und ich heirathe nach Liebe. Ihr habt mir für meine Cur Eure liebe kleine Röse versprochen, und ich habe Ja! gesagt, und ich bin ein Cavalier...

Märten. Aber Ihro Gnaden —

Schnapps. So fallt mir doch nicht in's Wort, Schwiegervater — und ich will eine Frau haben, die ich liebe, und die ich auf den Händen tragen kann...

Märten. Nur, Ihro Hochfreyherrlichen Gnaden —

Schnapps. Und kein ehrlicher Mann, der nicht Wort hält! Und wenn die Hochzeit vorbey ist...

Märten. Nur ein winzig kleines Wörtchen, Ihre Gnaden —

Schnapps. So nehme ich meine Frau, reise mit ihr nach Surinam, zeige meiner gnädigen Baronesse Muhme, daß ich schon vermählt bin, finde mich mit ihr ab, verkaufe meine Ländereyen, komme mit Eurer Tochter und mit meinen Geldern wieder, kaufe mir in der Nähe einige Herrschaften . . .

Märten. Nur die Wetter Röse, Ihre Gnaden! . . .

Schnapps. Und mache unserm Richter hier zum Trotze meinen Schwiegervater Märten zum Oberbefehlshaber über alle meine Bauern, mit Stock und Degen, und mit dem Charakter als — Freyherrlich Schnappsischer Geheimer — Premier — Land — Richter.

Märten. Wa — Was? — (freundlich) Ach, ich dachte, was mir wäre, Mosje Schnapps.

Schnapps. Und ich verlange von Eurem Vermögen nichts, als bey der stillen Verlobung die hundert Stück Souveräns, die Ihr liegen habt, Herr Schwiegervater; und das Uebrige könnt Ihr einmal vermachen, wem Ihr wollt, denn ich will Eure Tochter haben, und nicht Euer Vermögen.

Märten. Man sieht doch meiner Seele gleich an den Federn, daß Ihre Gnaden ein Baron sind. Sie schwatzen so vornehm, so cavaliermäßig, so — ich weiß gar nicht gleich, wie ich's von mir geben soll.

Schnapps. Aber das sage ich Ihnen, lieber Herr Schwiegervater, kein Mensch darf jetzt wissen, daß ich der Herr Baron Sebastian von Schnapps der Siebente bin, nicht einmal meine

Gemahlinn. Denn wir reisen im Stillen mit einander nach Surinam, ohne daß sie selber weiß, wohin.

Märten. Aber Ihre Gnaden, Herr Schwiegersohn . . .

Schnapps. Desto größer soll das Aufsehen werden, wenn ich wieder komme. Vier achtspännige Kutschen, sechs Laufer, sechs Heiducken, sechs Mohren, sechs Kammerdiener, sechs Leibjäger, sechs Vorreiter, zwölf Köche, achtzehn Mundschenken, und vier und zwanzig Leibbarbiere zu Pferde . . .

Märten. Ach, du liebes Väterchen! (weint.)

Schnapps. Und gerade vor des Richters Hausthür laß ich halten, brrr! und lasse fragen, wie das Dorf hier heißt, und wo der Hochfreyherrlich Schnappsische Herr Geheime Premier-Land-Richter Martini wohnt. Denn Märten ist zu wenig.

Märten. Hahaha! hahaha! hahaha!
(weint immer fort.)

Schnapps Und da schick' ich Euch einen von meinen Schwarzen, und einen schönen Engländer vor's Haus, und der führt ihn, und Ihr setzt Euch drauf, und kommt mir an des Richters Hausthür gravitätisch entgegen geritten.

Märten. Hahaha! hahaha!

Schnapps. Und der Richter nimmt die Müze ab . . .

Märten. Was sich der ärgern wird, Mosje Schnapps! (wischt sich die Augen ab.)

Schnapps. Und Sie machen ihm ein Gesicht, als wenn Sie ihn fressen wollten.

Märten (schluchzend). Nein, Ihre Gnaden, nun ich sehe, daß er die Mütze vor mir abnimmt, nun bin ich ihm wieder gut.

Schnapps. Nun, so schlagen Sie ein, Herr Geheimer Land-Richter Martini.

Märten. Nun, ich sehe wohl, Ihre Gnaden, daß es des Himmels Wille so ist. Da haben Sie meine Hand, Ihro Hochfreyherrlichen Gnaden, Herr Schwiegersohn.

Schnapps. Aber noch einmal! Jetzt keinem Menschen ein Wort! und ich verlange weiter nichts, als bey der Verlobung die hundert Souveräns Reisegeld.

Märten. Vollwichtig, Ihro Gnaden, vollwichtig! Ein Wort, ein Mann, Herr Schwiegersohn!

Schnapps. Nun, ich empfehle mich unterdessen; (geschwind hinter einander) ich muß jetzt den Schulmeister barbiren, und wenn ich nicht mit der Stunde da bin, so reißt er mich allemal herunter, daß kein ganzer Bissen an mir bleibt.

Märten. Nun alles vergeben und vergessen, Ihre Gnaden! Ich habe es manchmal auch so gemacht, wenn Sie so lüderlich waren.

Schnapps. Adjeh, Papa Martini, adjeh!
(umarmt ihn.)

Märten. Adjehs, Ihro Hochfreyherrlichen Gnaden! — — Aber potztausend, Ihre Gnaden, noch ein Wort!

Schnapps (kehrt um). Nu, Papa Martini?

Märten. Wenn ich nur wüßte, wie ich den armen Gürgen los würde. Fest hab' ich's freylich noch nicht mit ihm gemacht, aber ich hatte es

doch vorgestern meiner Röse in ihren freyen Willen gestellt. — Sie haben gestern beyde an mir geleyert, daß ich der Sache einmal ein Ende machen sollte. Und es ist ordentlich des Himmels Wille gewesen, daß ich sie noch habe zappeln lassen.

Schnapps. Haben Sie denn Gürgen geheißen, Papa Martini, daß er sich in Ihre Röse verlieben soll?

Märten. Nein, sie haben's alle beyde vor sich selber gethan. — Aber meine Röse, Ihre Gnaden — meine Röse ist wegen der beyden Billets — mit Respect zu sagen — sie hat mir da was von Ihro Hochfreyherrlichen Gnaden erzählt . . .

Schnapps. Apropo! Das hätt' ich bald vergessen. Sehen Sie nun, Papa Martini, was der Gürge für ein lüderlicher Kerl ist? Und wie er's mit den Billets macht, so macht er's einmal mit seiner Frau ihrem Vermögen, und mit Haus und Hof obendrein, und am Ende suchen sie mit einander das Brot vor den Thüren. Der Vater hat's auf seinem Gewissen, der so einem Lappländer eine von seinen überleyen Stieftöchtern gibt. Ich habe ihn tüchtig ausgehunzt und Rösen darzu. Sie werden wohl ein loses Maul gehabt haben?

Märten. Die Rabenäser! Sie haben mir da ein Geschichtchen weiß gemacht . . .

Schnapps. Wie? Was?

Märten. Je, das Blitzzeug sagte, Ihre Hochfreyherrliche Gnaden hätten die Billets gestohlen.

Schnapps. Was?

Märten. So wahr ich lebe, wenn ich nun nicht erfahren hätte, daß Sie ein Cavalier wären — sie machten's beyde so natürlich . . .

Schnapps. Nun, Papa, wird's Zeit, daß ich mich fortmache. Sobald ich den Schulmeister barbiert habe, wollen wir alles weiter überlegen. (Ab.)

Märten (allein). Hahaha! hahaha! Nun, wie's der Himmel will! hahaha! wie's der Himmel will! Aber wie wunderbar doch manchmal die Fügungen sind! Der Richter heißt mich vor der ganzen Gemeinde einen einfältigen Mann, und damit ich nun wieder mein Müthchen an ihm kühlen soll, muß sich in Paris ein junger Cavalier von einer französischen Herzoginn verführen lassen, muß zum Landläufer werden, muß da herkommen — Hahaha! hahaha!

(Will abgehen.)

Dritter Auftritt.

Märten. Röse.

Röse (kömmt gesprungen). Vater! Vater! (nimmt ihn bey Seite, ins Ohr) Ich weiß was.

Märten (lächelnd). So? (führt sie auf die andere Seite) Und ich weiß auch was.

Röse (mit vorigem Spiel). Und ich spiele ihm einen Schabernack.

Märten. Und er spielt dir auch einen Schabernack

Röse. Habt Ihr ihn auch schon von weitem gesehen, Vater?

Märten. Ach, ich habe ihn wohl in der Nähe gesehen, Röse.

Röse (mit Zeichen). Hier um den Hut, Vater? und hier, und hier um den Arm?

Märten (macht die Zeichen nach). Hier um den Hut, Röse, und hier, und hier um den Arm.

Röse. Freut Ihr Euch denn nicht recht, Vater?

Märten (nimmt sie bey Seite). Höre, Wettermädel, hast du etwa gehorcht?

Röse. Nein, Vater, wahrhaftig nicht. Aber ich habe ihn hinter dem Garten herkommen sehen.

Märten. Höre, liebe Röse, sag's ihm ja nicht, daß ich dir's verrathen habe.

Rose. Nein, nein, Vater!

Märten. Er hat mir's bey Leib und Leben verboten, du sollst gar nichts davon wissen, als bis die Hochzeit vorbey ist.

Röse (verschämt freudig). Ach, Vater, die Hochzeit? die Hochzeit?

Märten. Ja, und bis er die Rittergüter gekauft hat.

Röse. Ey, meinetwegen mag er kaufen, was er will, wenn nur die Hochzeit gewiß ist.

Märten. Und bis er kommt, und beym Richter fragt, wo ich wohne, und bis er mir einen von seinen Schwarzen, und einen Engländer schickt . . .

Röse. Ach, warum nicht gar, Vater!

Märten (mit Grimassen). Und da setz' ich mich

recht gravitätisch auf den Schwarzen, und der Engländer läuft mit der Hetzpeitsche vorweg, und knallt, und knallt, daß das ganze Dorf einfallen möchte. Und der arme Teufel, der Richter, steht mit seinem Pudelmützchen da, daß mir vor Jammer die Augen übergehen möchten. —— Aber ich muß hineingehen, Röse, und muß mir Wunders halber das da (klopft auf die Papiere) noch einmal durchstudiren.

Röse. Da drinne steht's, Vater?

Märten. Freylich, Röse. — Da liegt eben der Hund begraben, hahaha! — Du weißt also noch nicht alles, Röse?

Röse. Je nu, ein Bischen, Vater.

Märten. Aus mir bringst du nichts, das sag' ich dir; du magst mich der Kreuz und der Quere ausfragen, wie du willst, hahaha (klopft auf die Papiere) Da liegt der Hund begraben, und da soll er auch begraben bleiben. (Ab.)

Röse. St! Da trällert was! — Er ist's! er kommt! er kommt! O, er sieht ganz scharmant aus. Hurtig versteckt! hurtig! (versteckt sich.)

Vierter Auftritt.

Görge

(bringt auf einem Schubkarren ein halbes Dutzend Geldsäcke; ein Band um den Hut, das mit beyden Enden lang herunter hängt; um jeden Arm ein geschmackvolles Strumpfband; im Busen ein großes Papier, singt:)

Wenn mich nur mein Röschen liebt, bin ich schon geborgen, wem das Glücke Reichthum

gibt, dem gibt es auch Sorgen: Drum, wenn mich mein Röschen liebt, bin ich schon geborgen, wem das Glücke Reichthum gibt .... (hält inne, und setzt nieder) — Dem gäb's auch Sorgen? — Aetsch, das ist nicht wahr. Wer das Lied gemacht hat, der hat den ersten Theil von mir gestohlen, und den andern hat er aus seinem Kopfe darzu gesetzt. Ich wüßte meiner Six nicht, wo die Sorgen herkommen sollten, weil ich ein halbes Dutzend Geldsäcke im Lotto gewonnen habe. (Röse schleicht hervor, versteckt die Geldbeutel, und tritt hernach hinter ihre Hausthüre) Ich gebe den Plunder meiner Röse, und die nimmt die Geldbeutel sachte einen nach dem andern, (mit Grimassen, als wenn er Rösen copirte) und trägt sie fort, und steckt sie auf die Seite, und ich sehe nicht einmal hin. Das ist wohl eine rechte Sorge. — Aber nun muß ich auch studiren, wie ich zu Rösen sprechen will, wenn ich ihr das Geld zu ihren kleinen niedlichen Füßchen hinlege. Zum Exempel, da stünde Röse, (tritt an den Ort, den er ihr bestimmt) und da stünde ich, (tritt gegenüber) — und nun sprech' ich — ja, was sprech' ich nun? (in einer Stellung, als wenn er eine Oration halten wollte) Höre, Röse, hier hast du den ganzen Plunder, groß und klein, Gold und Silber unter einander, wie's der Hirte zum Thore hinaus treibt — Nein, das ist zu grob, Gürge! Das muß ein Bischen pfiffig gemacht werden. — »Meine liebe Röse!« — Ja, das ist pfiffiger — »Meine liebe Röse, »sey so gut, und thue mir den Gefallen, — da »ist das Geld, das ich in der Lotterie gewon-

»nen habe, und da bin ich — und du sollst so »gütig seyn, wenn du willst, und sollst das Geld »nehmen — und mich mit darzu, wenn du willst »— und es wird mir viel lieber seyn, wenn du »mich mit darzu nimmst, als wenn du das Geld »allein nimmst. Und das ist noch lange nicht alles, »meine liebe Röse, sondern das Beste kommt noch »nach. Denn sieh' mich nur einmal recht an.« — Und hernach — packe ich erst die Hauptkostbarkeiten aus (zeigt auf seine Bänder) — und flickerment, da wird sie Augen machen. — Nun, jetzt geht mir das Maul, wie eine Klappermühle; jetzt will ich sie rufen. (ruft an die Hausthüre) Röse!

Fünfter Auftritt.

Gürge. Röse. Hernach Schnapps.

Röse (von innen). Nu, was gibts draußen?

Gürge. Komm' einmal ein bischen 'raus, meine liebe Röse.

Röse (kömmt heraus). Ach, bist du's, Gürge?

Gürge. Höre, Röse, tritt einmal da her, wenn du so gütig seyn willst. (stellt sie an ihren Platz und tritt gegenüber).

Röse. Nun, was soll denn da werden?

Gürge (schickt sich zur Oration an). Meine liebe Röse!

Röse. Mein lieber Gürge!

Gürge. Da bin ich . . .

Röse. Das seh' ich, mein lieber Gürge.

Gürge. Und da ist das Geld . . .

Röse. Das seh' ich nicht, mein lieber

Gürge. Du fährst wohl deinen Schubkarren spazieren?

Gürge (verwirrt). Und da wäre mir's viel lieber, wenn du das Geld — wenn du mich — wenn du das Geld alleine nähmst.

Röse. Aber was denn für Geld, Gürge?

Gürge (entdeckt, daß sein Geld weg ist, ganz erstarrt). Ah!

Röse. Hast du denn Geld darauf gehabt?

Gürge. Ah!

Röse. Nun, so rede doch, Gürge.

Gürge. Ich kann nicht reden.

Röse. Von wem hast du denn das Geld gekriegt?

Gürge. Von Ihro Hochwürden.

Röse. Vom Lotto-Director?

Gürge. Sechs Beutel.

Röse. Nun, wo ist's denn hin?

Gürge (kömmt mit einem tiefen Seufzer zu sich, losbrechend). Der verdammte Bettel! (sucht auf, unter und neben dem Schubkarren) Siehst du, die alte Sabine hat Recht. Sie sagte, bey den Lottogewinnsten wäre mein Tage kein Glück und kein Segen, und das Zetergeld, verzeih' mir meine Sünde, liefe allemal wieder heim zum Director. —

Röse. Du armer Schelm, du dauerst mich ordentlich.

Gürge. Läßt sich das Grob geduldig bis vor deine Hausthür trecken, und nun ich mich müde geplagt habe — Aber warte! (will fort.)

Röse. Wo willst du denn mit dem Schubkarren hin?

Gürge (pfiffig). Ich will aufpassen bey Ihro Hochwürden, bis es ankommt.

Röse. Je, Närrchen, springe doch zu Fuße durch unsern Garten durch — Dorthin! — dorthin! (weist ihn dahin, wo die Beutel stehen).

Gürge (stolpert in der Coulisse über die Beutel). Je, alle Hagel! Da fall' ich über die Bestien weg.

Röse. Nun, Schöpschristelchen, willst du denn ein andermal deine Sachen besser in Acht nehmen?

Gürge. Je, du kleine Wetterhexe!

Röse. Und die schöne Oration, die du mir halten willst, kann ich dir auch schenken.

Gürge. Du hast mich also behorcht?

Röse. Nun setze nur erst deine Siebensachen wieder her. (hilft ihm das Geld wieder auf den Schubkarren setzen.)

Gürge. Nun höre, Röse, was sagst du denn zu meiner Oration?

Röse. Tritt einmal da her. (stellt ihn an den Ort, wo er sie vorher hingestellt hat, und setzt sich gegenüber auf den Stein an der Hausthür) Mein scharmanter lieber Gürge!

Gürge. Meine scharmante liebe Röse!

Röse. Dein Geld will ich nehmen, und will's verthun.

Gürge. Nun, das ist mir wahrhaftig recht lieb.

Röse. Aber von dir mag ich nichts wissen.

Gürge. Das ist mir wahrhaftig — Nein, Röse, das ist nicht wahr, du hast nur so ein gottloses Maul.

Röse. Unterdessen kannst du herkommen, und noch einmal Abschied von mir nehmen.

Gürge. Aetsch, da will ich Matz heißen, wenn ich hinkomme — (indem er sich ihr immer nähert) Aber, Röse, spaße nur nicht so albern — es geht einem durch Mark und Bein. — Siehst du, frevle nicht so, oder ich komme meiner Treu nicht hin. (kniet dicht vor ihr nieder) Liebe Goldröse, rede doch nicht so gefährlich. Soll ich hinkommen? oder soll ich nicht hinkommen?

Röse. Antworte mir! Willst du mein lieber Gürge seyn und bleiben?

Gürge. Ach, ich muß ja wohl, ich mag wollen oder nicht. Ich weiß gar nicht, wie's mit mir zugeht.

Röse. Willst du dein Geld für dich behalten...?

Gürge. Mein Geld?!

Röse. Und hübsch Acht drauf geben? Oder ich kratze dir die Augen aus, und bin dir noch obendrein nicht ein Bischen mehr gut.

Gürge. Nun wie du willst. (steht auf, und fährt den Schubkarren dicht hinter den Sitz) Siehst du, ich fange schon an.

Röse. Nun komm her, und setze dich zu mir (Gürge setzt sich neben sie) — Du hast dich ja recht bebändert.

Gürge. Je ja, liebe Röse, da hab' ich aus der Stadt ein Schürzenband (nimmt es vom Hute) — und ein Paar Strumpfbänder (knöpft sie von den Armen) — und da noch was (zieht das Papier aus dem Busen) mitgebracht.

(Legt ihr Alles in den Schooß.)

Röse (hält beyde Hände von sich ab). Nu, was willst du denn mit den allerliebsten Sachen vornehmen? Hat sie denn unsre gnädige Comtesse bey dir bestellt?

Gürge. Ja höre nur, Röse, und da weiß ich gar nicht — wie ich den Trudel anbringen soll.

Röse. Nun?

Gürge. Je, die Madam, bey der ich die Sachen kaufte, die sagte, ich müßte dem hübschen Mädchen die Strumpfbänder selber umbinden.

Röse (erboßt). Die Madam ist wohl nicht gescheit.

Gürge. Aber ich sagte zur Madame, andern Mädchen wollt' ich die Strumpfbänder wohl umbinden, denn da hätte es nichts zu bedeuten...

Röse (steigend). So? Das hast du gesagt?

Gürge. Ja, aber meiner Röse könnte ich sie nicht umbinden, denn da — denn da — denn da hätte es was zu bedeuten, denn ich hätte bey der gar keine Courage, weil ich so verliebt in sie wäre.

Röse. Je du Erz=General=Schelm, also für mich hast du die schönen Sachen mitgebracht?

Gürge. Und in dem Papiere da — mach's einmal auf!

Röse. Je du Schelm, ein Schnürsenkel!

Gürge. Da sagte die Madam, ich müßte dich selber zum erstenmal damit einschnüren. — Aber liebe Röse, damit verschone mich. Mir läuft's eiskalt über die Haut, wenn ich nur dran denke.

Röse. Laß dir nicht leid seyn, lieber Gürge, ich will dich verschonen.

Gürge. Aber du mußt nur nicht böse seyn, liebe Goldröse.

Röse. Aber darüber bin ich böse, daß du dein schönes rundes Geld angegriffen hast.

Gürge. Aetsch Röse! Die Beutel sind noch so voll, wie ich sie gekriegt habe. Nein, von solchem Gelde hätte ich dirnichts gekauft, weil es mir keine Mühe gekostet hat. Aber mein kleines liebes Schatzgeld hab' ich angebrochen, weil ich drüber gesammelt habe, seit du mir in mein Herze gekommen bist, und weil ich mir's oft nach dem Feyerabende verdient habe, und weil es mir sauer geworden ist, und weil ich gern recht viel Freude damit haben wollte.

Röse. Ist das wahr, Gürge? sieh mich einmal an.

Gürge. Wahr ist es, aber ansehn kann ich dich mein Tage nicht recht.

Röse. O Gürge! (fällt ihm um den Hals).

Schnapps (kommt, will nach Märtens Hause, sieht die Geldbeutel, und Rösen und Gürgen, in stummer Umarmung). Alle Wetter! so bin ich in meinem Leben nicht erschrocken. — Nun, weil's der Himmel so haben will. (packt die Beutel in den Barbiersack) Es ist doch wunderbar, wie einem der Himmel in Einem Augenblicke aus aller Noth helfen kann. — Nun sperrt euch nicht, ihr Rabenäser, oder ich kuranze euch zusammen, daß ihr Oel geben sollt. — Nu geht derweile zu Bette; auf die Nacht wollen wir weiter mit

einander reden (voll Triumph) Heil dir, Schnapps, wirklicher Edelmann dereinst! (Ab.)

Röse. O, ich muß weinen, lieber Gürge.

Gürge. Ach, und mir ist's von dem Mäulchen ordentlich, als wenn es mein Ende seyn sollte.

Röse. Komm, wir wollen beyde den Vater heraus holen, und wollen nicht eher nachlassen, als bis er einmal für allemal Ja sagt. (vermißt das Geld, thut einen Schrey) Ah!

Gürge. Was fehlt dir denn, Röse?

Röse. Dein Geld ist gestohlen.

Gürge. Je, du kleine Hexe, hast du mich nicht erschreckt!

Röse. Gürge, wahrhaftig dein Geld ist weg.

Gürge. Je, das glaub' ich wohl. Wie du mir das Mäulchen gabst, da hättest du mich mir selber aus der Jacke heraus stehlen können, ich hätte es nicht gewußt.

Röse. Je nein, Gürge, es ist wahrhaftig gestohlen (weint).

Gürge. Je, ich glaub' es ja, Röse. — Hahaha, ich werde schon wieder drüber wegstolpern.

Röse. Je nein, ich habe dir's wahrhaftig nicht genommen.

Gürge (ernsthaft). Höre, Röse, ist Wahrhaftig ein Schwur?

Röse. Je freylich ist es ein Schwur.

Gürge. Höre einmal — Flickerment, das muß ich mir überlegen. Das verdrießt mich, daß Wahrhaftig ein Schwur ist. Weißt du noch, wie du zu mir gesagt hast, da du mir's zum erstenmale sagtest?

Röse. Was denn?

Gürge. Du sagtest, du wär'st mir wahrhaftig gut. Und auf das Wahrhaftig hab' ich gebaut; und nun nimmst du mir das verdammte Geld, das ich dir so schon gegeben habe, und sprichst, du hast es wahrhaftig nicht, und weinst noch obendrein dazu (weint mit). Flickerment, alleweile besinn' ich mich. Je du kannst ja weinen, wenn du willst, und kannst auch schwören, wenn du willst.

Röse. Was? bist du rasend? Je du bist ja ein rechter — ein rechter — ein rechter Erz-Grobian. Du bist ja ein ordentlicher Ehrenschänder. Mit dir sollte sich ja kein ehrliches Mädchen abgeben.

Gürge. Was? ich ein Ehrenschänder?

Röse. Und ich eine Diebinn — eine die den Leuten das Geld nimmt, und es hernach abschwört.

Gürge. Aus dem Gelde, das du mir genommen hast, mach' ich mir nichts. Aber du sprichst: Wahrhaftig, und es ist doch nicht wahr, und ich mag mit solchen Leuten nichts zu thun haben.

Röse. Und ich mit solchen Ehrabschneidern auch nichts.

Gürge. Seht Ihr's, sie will nichts mehr mit mir zu thun haben; so weit hat sie's gerne haben wollen.

Röse. Nun er mich um ein solches Mäulchen gebracht hat, nun macht er sich nichts mehr aus mir.

Gürge. Das ist nicht wahr, und ich möchte gern noch zehn solche Mäulchen von dir haben—

aber ich mag nichts mehr von dir wissen. Denn du bist falsch, bist eine Schlange.

Röse (äußerst erboßt). Nun ist's aus mit uns. Gleich geh, und komme mir nicht wieder unter die Augen. Hier hast du deine Bänder (wirft sie ihm vor die Füße) — was? ich wäre dir nicht gut? ich stürbe nicht mit Freuden für dich? ich könnte ohne dich leben? Gram bin ich dir, gerade so gram als Schnappsen, und mache, daß du fortkommst. Wenn ich Bänder brauche, soll mir sie Schnapps kaufen.

Gürge (auf einmal weichherzig). O weh, das ist mir in alle Glieder geschlagen. — (Ganz resignirt.) Ich will zur Ader lassen, und hernach — will ich in den großen Teich springen. Ja, ich bin desperat, ich springe in den großen Teich. (Ab.)

Röse. Ach du lieber Himmel! — Vater! Vater! — Hülfe, Vater! Hülfe!

Sechster Auftritt.

Röse. Märten.

Märten (von innen). Was gibt's denn?

Röse. Hülfe, Vater! Hülfe!

Märten (kommt heraus). Es thut dir ja niemand was? Was schreyst du denn, als wenn du am Spieße stäckst?

Röse. Er will in's Wasser laufen, Vater!

Märten. Ist er denn da gewesen?

Röse. Ja, Vater; er läuft Euch wahrhaftig in den großen Teich.

Märten. Er wird doch nicht des Teufels seyn.

Röse. Ja, Vater; er sagte, er wäre desperat.

Märten. Warum denn?

Röse. Weil ich mich mit ihm gezankt habe.

Märten. Je du Rabenaas, wer heißt dich denn mit ihm zanken?

Röse. Ach, Vater, ich will's in meinem ganzen Leben nicht wieder thun.

Märten. Nu warte, ich will was mitnehmen. (Geht hinein.)

Röse (ringt die Hände, und läuft herum). Ach du lieber Himmel! — Du lieber Himmel! — Kommt Ihr noch nicht bald, Vater?

Märten (kommt mit einer langen Stange). Erst schnäbelt sich's, hernach neckt sich's, und hernachher zankt sich's; es wird wohl so gewesen seyn. Nun, ich will dir den Fisch schon herauslangen. Ich sehe doch wahrhaftig, daß er's ehrlich mit dir meynt.

(Will mit ihr abgehen, begegnet Schnappsen.)

Siebenter Auftritt.

Röse. Märten. Schnapps.

Schnapps (ohne Barbiersack). Wohin so geschwinde, Schwiegervater?

Märten. Nu, da ist er ja, frisch und gesund, du Marzepille. Das Freyen hat dir wohl den Kopf verrückt, he?

Röse. Je nein, Vater! Gürge! Gürge!

Märten. Gürge?

Röse. Je ja freylich, kommt nur.

Märten. Je, der arme Teufel! Ja, nun merk' ich wohl, wo es raus kommt.

Schnapps. Was ist's denn mit Gürgen? Ich habe ihn heute noch gar nicht gesprochen. Ich komme da aus dem Oberdorfe her. Hat er denn etwa einen Arm oder ein Bein gebrochen?

Märten. Je er will in den großen Teich springen. Er kann sich's ja wohl an den Fingern abzählen. (In's Ohr.) Nehmen Sie mir's nicht übel, Ihre Gnaden, daß ich Sie nicht Ihre Ehre gebe.

Schnapps (ins Ohr). Wir verstehen uns mit einander, wie die Spitzbuben, Papa Martini. Ich werde auch heute noch von dem vornehmsten Bankier in der Stadt einige tausend Thaler auf meine Länder vorgeschossen bekommen. Ich will Ihnen morgen das Geld zeigen.

Märten. Verflucht, Ihre Gnaden.

Röse. Vater, so kommt doch, so kommt doch um's Himmels willen.

Märten. Nu, ich und Röse wollen hier herum gehn! gehe Er dort herum, Mosje Schnapps. So kommen wir am andern Ende des Teiches zusammen.

Schnapps. Ja, ja, (sucht in der Tasche) und meinen Schnäpper will ich gleich in die Hand nehmen, damit ich den Augenblick parat bin. An Vollblütigkeit soll er mir nicht sterben.

(Auf der einen Seite ab.)

Märten. Aber mir fällt was ein, Röse bleibe du hier. So ein Anblick könnte dir doch in der Nacht wieder vorkommen.

Röse. Vater, soll ich Euch denn zu Füßen fallen? So kommt doch um's Himmels willen; so kommt doch.

Märten (im Abgehen). Närrchen, wir kommen noch Zeit genug. Man kann Einen wieder lebendig machen, wenn er auch vor zwölf Stunden ertrunken ist.

(Gürge kommt ihnen entgegen mit Schnappsens Barbiersacke auf dem Rücken.)

Achter Auftritt.

Röse. Märten. Gürge.

Röse. Je der Abschaum von einem Barbiere!

Märten. Höre, Röse, vergreife du dich nicht an dem Herrn Baron, wollt' ich sagen, an dem Herrn Barbiere! — Aber ich glaube, es spukt bey Euch allen Beyden. (Gürge setzt seine Last ab, und tritt auf die andere Seite.) Was soll denn das da? — Wartet einmal, ich will nur meine Stange hinlegen, und meine Brille holen.

(Ab in's Haus).

Röse (bey Seite). Wenn ich nur wüßte, wie ich wieder gut werden sollte; ich bin gar nicht böse mehr.

Gürge (bey Seite). Das Geld hab' ich wieder; aber um meine zeitliche Glückseligkeit hat mich mein Schandmaul gebracht.

Röse (kniet plötzlich in ihrer Ecke nieder). Ich will's in meinem Leben nicht wieder thun.

Gürge (fällt in eben demselben Augenblick auf die

Knie). Nein! ich will's in meinem Leben nicht wieder thun.

Röse. Willst du mir alles vergessen und vergeben?

Gürge. Nein, wenn ich dir alles vergessen wollte, da müßte ich dir auch das Mäulchen vergessen, das du mir vorhin gegeben hast.

Röse (steht auf, hält sich die Hand vor's Gesicht). Willst du noch eins dazu haben?

(Tritt vor ihn.)

Gürge. Nein — ja — je nun, wie du glaubst, daß es am besten ist. (Steht unentschlossen auf.)

Röse (küßt ihn). Ist es so am besten? Bist du mir wieder gut, lieber Gürge?

Gürge. Ach, wenn du nur wieder gut bist, liebe Röse! Nach mir brauchst du gar nicht zu fragen. Ich bin ja an allem Schuld gewesen.

Röse. Nein, das ist nicht wahr, ich bin an allem Schuld gewesen.

Gürge (ernsthaft). Siehst du Röse? Da machst du mich gleich wieder desperat. Wer ist Schuld gewesen?

Röse. Du, lieber Gürge, du und kein anderer Mensch. (Küßt ihn.) Bist du nun zufrieden? (Hebt emsig die Bänder wieder von der Erde auf.)

Gürge. Nu, nun ist mir mein Recht geschehen, und hab' ich wieder Courage, und nun wollen wir auspacken, ob auch alles da ist.

Märten (kömmt wieder, setzt die Brille auf). Nun verdeutscht mir einmal die ganze Historie.

Röse. Seht Ihr, Vater, da hat heute Gürge sein Geld aus dem Lotto geholt, und da steht noch der Schubkarrn davon...

Gürge. Und da bracht' ich's gerade hieher, Vater, und wollt' es Rösen schenken; und da plauderten wir mit einander, und da saßen wir, und da stand das Geld, und da gab mir Röse — (wischt sich das Maul.)

Röse. Da gaben wir nicht Achtung, Vater.

Gürge. Ja, so war's, wir gaben nicht Achtung, und da war das Geld weg. Und auf Einmal zankte sich Röse — nein, ich führte mich dumm auf, und da gab mir Röse den Abschied, und da wollte ich vor Angst zur Ader lassen, und — kurz, es war mir alles einerley.

Märten. Nun?

Gürge. Und wie ich an dem Barbier seine Hütte komme, da ist Euch alles verschlossen. Und nun ist Euch ein Loch im Fenster, und da seh' ich durch, und da guckt' Euch die eine Schnure von dem Barbiersacke da aus dem Bette heraus. Und nun denk' ich, der Barbier liegt auch mit im Bette, und da drehe ich das Fenster auf, steige hinein, und da find' ich die ganze Bescherung, wie Ihr sie hier seht.

Märten. Und du bist ein erzlüderlicher Kerl, daß du es nur weißt. Kannst du nicht besser auf deine Sachen Achtung geben?

Röse. Ach Vater, wir haben gar recht Achtung gegeben, aber nur ein kleines Augenblickchen sahen wir nicht hin, und gerade in dem Augenblickchen hat uns der Mausekopf beschlichen.

Märten. Höre, Röse, ich sage dir's noch einmal im Guten, halte dein Maul. Mosje Schnapps meynt's ehrlicher mit uns, als du

dir vorstellst, und — du weißt nicht, was ich weiß. Ich dächte, die Augen sollten dir aus solchen Beyspielen einmal aufgehn, daß du mit Gürgen keine Seide spinnen wirst.

Röse. Vater, wie meynt Ihr denn das?

Gürge. Wie meynt Ihr denn das? Schwiegervater?

Märten. Daß du ein schlechter Wirth bist, daß du deine Sachen nicht zu Rathe hältst, daß dir keine Frau was nütze ist, daß du auf keinen grünen Zweig kommen wirst, und daß deine Frau einmal mit dir betteln gehen wird.

Gürge. Schwiegervater, Ihr seyd einmal ein rechter Spaßvogel. Was wetten wir, in meinem Häuschen sieht's aus, als wie in einem Lädchen? Und seht Ihr etwa, daß ich in die Schenke gehe? Und fragt einmal nach, ob ich einen Pfennig Gaben schuldig bin. Flickerment, Schwiegervater, ich habe mir heimlich gar einen Schatz gesammelt.

Röse. Ich weiß gar nicht wie Ihr mir vorkommt, Vater, Ihr habt mir doch gesagt . . .

Märten. Ja, ja, ich habe dir wohl gesagt — aber siehst du — aber — (bey Seite) Ich will sterben, wenn ich weiß, was ich sagen soll.

Gürge. Höre, Röse, unser Schwiegervater ist heute aufgeräumt, er hat uns alle beyde recht zum Besten (packt die Beutel aus.) Da hier, Schwiegervater, da! — Eins, zweye, dreye, viere, fünfe, sechse! Da, das nehmt hin, und hebt's auf, und kauft was für Rösen. Meinetwegen kauft ihr ein seiden Röckchen, oder ein

scharlachen Miederchen, oder ein Rittergut, oder die Stadt mit sammt den Gassen. Ich mag gar nichts davon haben. Aber ich möchte nur mein ganzes Leben lang Rösen ihr lieber Gürge seyn dürfen, und — ich möchte nur manchmal mit Rösen auf dem Steine da sitzen dürfen.

Röse. O ja, Vater, ja! (mit der Schürze vor dem Gesicht) Ich mag gar keinen andern lieben Gürgen, als den da.

Märten (halb ängstlich und halb erboßt). Ihr Rabenäser, da seht Ihr nun einander zu tief in die Augen, und da nehmt Ihr solches Blitzzeug mit einander vor, und hernach soll unser Einer — Hab' ich's Euch denn geheißen, daß Ihr einander gut seyn sollt? — Heute hab' ich den Kopf voll, heute hab' ich meiner Seele den Kopf voll.

Gürge. Ihr denkt doch nicht etwa, Schwiegervater, daß ich mir von dem Gelde Schwänzelpfennige mache? Seht Ihr, ich habe wahrhaftig weiter nichts gewonnen; da seht her. (schüttelt den Barbiersack aus) Das sind dem Barbier seine Scheermesser — das da — sieh einmal, Röse, was das für ein Buch ist.

Röse (sieht den Titel nach). »Kern= — Kraft= — und Donnersprüche — aus den neuesten — National=Schauspielen. — Leipzig und Zürch, 1788.«

Gürge. Nun die Donnersprüche habe ich auch nicht gewonnen, Schwiegervater. — Und das da ist seine Salvete — Und da — das Kindermützchen habe ich auch nicht gewonnen.

Röse. Wo er das von der Leine weg muß mitgenommen haben.

Märten. Halts Maul, Röse, oder . . .

Gürge. Und das — (findet noch ein zusammengelegtes Papier) Sapperlot! da hat er wohl gar noch einen Brief an mich geschrieben — Röse, lies doch einmal, was er vorgibt. Ich höre dich so gern lesen.

Röse (liest). »Du Teufelskerl aller Teufelskerle!«

Gürge (spuckt in die Hände). Flickerment!

Röse (liest). »Da schick' ich dir, unserer Ab»rede gemäß, einen Brief vom General-Gou»verneur aus Surinam . . .«

Märten. Wer? was?

Gürge (beruhigt). Nein, der Brief ist nicht an mich. (packt den Barbiersack wieder ein, und setzt ihn bey Seite.)

Märten. Lies doch ein paar Worte weiter! nur ein paar Worte!

Röse. »Und einen Stammbaum, wie du ihn »bestellt hast . . .«

Märten. Was? — einen Stammbaum bestellt?

Röse. Ja, Vater! »einen Stammbaum, wie »du ihn bestellt hast. In dein Wappen habe ich »dir eine dicke deutsche Sieben gesetzt: ich glaube, »sie soll halten.«

Märten. Verflucht! Lies! lies!

Gürge (ängstlich). Nein, an mich ist der Brief nicht, Schwiegervater.

Röse. — »Ich lache mich todt, wenn du den »alten Einfaltspinsel um seine hundert Souve-

»räns prellst. Ich schicke dir auch, deinem Ver»langen gemäß, ein paar neumodische Trauer»spiele, damit du lernen kannst, wie die großen »Herren reden, wenn sie sich recht vornehm und »recht dumm anstellen, der ich verbleibe — dein »treuer Wurmdoctor Knallerpaller bis in den »Tod.«

Märten. Alle Hagel! — Lies weiter!

Röse. Vater, es steht nichts weiter da! (gibt ihm das Papier.)

Märten (sieht es mit der Brille durch, vor Zorn zitternd) — »Stammbaum — alten Einfaltspinsel — hundert Souveräns.«

Röse. Vater, wißt Ihr denn schon, was der Wisch heißen soll?

Gürge. Schwiegervater, ich habe mir meiner Seele keinen Stammbaum beym Wurmdoctor bestellt.

Märten. Geht mir drey Schritte vom Leibe, oder ich — (Röse springt in die eine, Gürge in die andere Ecke; Märten läuft mit starken Schritten hin und her) Alten Einfaltspinsel! Hundert Souveräns! — Alle Hagel! — (freundlich) Röse, hohle mir einmal meine Schlittenpeitsche heraus — Alle Hagel! — Die Schlittenpeitsche, mache! — (Zu Gürgen) Komm her, Schurke!

Röse (hält Märten beym Rocke). Vater, i Vater, Ihr seyd ja ganz außer Euch? Was fehlt Euch denn?

Märten (geht auf Gürgen los). Komm her, du Spitzbube! (Märten verfolgt Gürgen, Röse Märten) Willst du herkommen? — willst du den Augenblick herkommen? — Je, du verdammter

Kerl, du sollst herkommen! (erwischt ihn endlich, und schiebt ihn Rösen an den Hals) Da hast du ihn, du Hexe!

Röse. Was, Vater? — Ach nein, im Zorn ums Himmels willen nicht! — Wir wollen lieber warten, ums Himmels willen, wir wollen lieber warten.

Gürge. Ja, Schwiegervater, wir wollen lieber warten. Ich kann Rösen so vor Respect noch nicht heirathen. (Beyde treten in ihre Ecken zurück.)

Märten. Ihr sollt und müßt! — (bittend) Röse, wenn gehst du denn? Es ist mir in die Beine geschlagen. Die Peitsche! mache!

Neunter Auftritt.

Röse. Märten. Gürge. Schnapps.

Schnapps. Schwiegervater, ich sehe nichts schwimmen auf dem ganzen Teiche. — Je, der Hammer! da steht ja unser lieber Gürge! Nun, haben wir's auf ein andermal verspart, Gürge? — Ach, was der Tausend! da ist ja auch mein allerliebster Goldschatz.

Gürge (spuckt in die Hände). Wenn ich mich nur nicht vor dem Schwiegervater fürchtete!

Schnapps. Oberste Monarchinn meines martervollen Herzens, Kammerdame meiner nächtlichen Träume, Freudenmädchen meiner verliebten Seufzer, hier liegt dein zärtlicher verwünschter Prinz Sebastianus auf seinen espenlaub-zitternden Knien: erquicke ihn mit einem wohl-

schmeckenden Blicke deiner rosenrothen Augen, und mit einem schmachtenden Kusse deiner himmelblauen Lippen.

Märten (der in stiller Wuth an dem Tragbande von Gürgens Schubkarren herumknüpft, ohne es losbringen zu können, losbrechend). Spitzbube!

Gürge. Heysa flickerment! Nun krieg' ich Courage.

Röse. Erzschlechter Mensch!

Gürge. Beutelschneider! (hohlt ihm den Barbiersack) Mein lieber Schnapps, da nehm' Er seine gebackenen Birnen! es fehlt nicht ein Kindermützchen dran: aber — (ins Ohr) es kömmt mir vor, als wenn es noch heute Schläge setzen würde.

Schnapps (noch immer knieend, bey Seite). Alle Hagel! (laut) Hähähä! Schwiegervater, ist das nun nicht wieder ein Exempel, daß der Leichtfuß einmal seiner Frau die Kühe aus dem Stalle stehlen läßt?

Märten (hat endlich das Tragband los). Schurke, rühre dich nicht!

Schnapps. Je, Schwiegervater, Ihr werdet doch Spaß verstehen? — Hm! Ihr wißt ja wohl! hm! Ihr wißt ja wohl! Die vier und zwanzig Leibbarbiere, hm!

Märten. Lies! (gibt ihm den Zettel.)

Schnapps (bey Seite). Pfuy Teufel! (packt allmählig seinen Flor ein.)

Märten. Foppen hast du mich also wollen?

Gürge. Was? Du hast unsern Schwiegervater foppen wollen?

Röse (hält Gürgen zurück). Je, so laß doch den Kerl reden!

Schnapps. Hähähä! hähähä! hähähä! hähähä! Muß ich doch lachen, daß mir die Augen übergehen, hähähä! Es ist mir doch recht lieb, daß Ihr den Zettel gleich gefunden habt, weil ich's Euch nicht gern ins Gesicht sagen wollte.

Märten. Was hast du mir nicht ins Gesicht sagen wollen? Windbeutel!

Schnapps. Je, der Richter wettete mit mir um zwey Groschen, Ihr ließt Euch von mir prellen, und ich wettete, Ihr ließt Euch nicht prellen, denn Ihr wär't für mich zu schlau: und da mußte mir mein guter Freund, der Wurmdoctor, was zusammen schmieren, denn für mich alleine war ich zu dumm, hähähä! — aber es soll kein Mensch ein Wort davon erfahren, hähähä! — und ich will dem Richter schon etwas vorlügen. — Ich will sprechen, hähähä! Ihr hättet es gemerkt, hähähä, hähähä, hähähä! und hättent mich beynahe tüchtig ausgeprügelt.

Märten. Spitzbube! dasmal will ich dir's schenken: aber hier sieh her! (führt Rösen zu Gürgen hin) Da, Gürge, mache mit ihr, was du willst.

Gürge. Ach, Schwiegervater, ich will gar nichts mit ihr machen: aber mit mir kann sie machen, was sie will.

Märten. Und eine Hochzeit will ich Euch ausrichten, wie im Dorfe noch gar keine gewesen seyn soll. Da soll unser lieber gnädiger Herr und unsere liebe gnädige Frau, und die jungen Grafen, und unsere hübschen Comtessen alle dabey seyn, und da soll eine Menge Volks zulaufen . . . .

Schnapps. Vater Märten, ich will auch mit zulaufen.

Gürge. Schwiegervater, er soll zum Possen Hochzeitbitter seyn.

Röse. Ja, Vater, ja, damit er doch auch eine Freude hat.

Märten. Nun, weil Er mich damals curirt hat, Schnapps, so mag Er's seyn. Aber knien muß Er, bis das Geld da weg ist.

Röse (verschämt). Aber es bleibt doch nun bey der Hochzeit, Vater?

Märten. Kommt herein, kommt, nehmt das Geld mit, ich will ein paar gute Freunde holen lassen.

Röse (während sie beym Gelde mit angreift, verschämt). Aber wird denn die Hochzeit bald?

Märten (launig). Gleich den Tag nach dem Polterabende.

Gürge. Nach Eurer Commodität, Schwiegervater, nach Eurer Commodität! Es hat nun keine Eile.

Märten (zu Schnapps). Nun, laß Er sich die Zeit nicht alleine lang werden. (Ab.)

Gürge. Schnappschen, studire derweile hübsch, daß du nicht stolperst. (Ab.)

Röse (mit einem Knix). Baldige Nachfolge, Mosje Schnapps! (Ab.)

Schnapps. Ich gratulire allerseits, ich gratulire. (allein, steht langsam auf) Nun, an mir hat's nicht gelegen, und ich habe ein gut Gewissen. — Aber daraus will ich mir wieder dreyerley ad notam nehmen. Erstens: wer nichts haben soll, (hebt den Barbiersack in die Höhe) der verliert

das Brot aus dem Sacke. — Zweytens: vornehmen ehrlichen Leuten gelingt alles, aber so einem armen Schelme, in einem solchen Röckchen, gelingt gar nichts. — Und drittens, nun müssen sie mir doch ein neues Fähnchen schaffen, und wenn ich da nicht als Hochzeitbitter noch ein kleines Schnellerchen mache, alsdenn — gute Nacht mit einander!

Ende der ersten Fortsetzung der beyden Billets

Das Bauerngut.

Lustspiel in einem Aufzuge.

Fortsetzung der beyden Billets und des Stammbaums.

von G. L. P. Sievers

Personen.

Hauptmann von Lilienstern.

Märten.

Röse.

Gürge.

Schnapps.

Doctor Knallerpaller.

Die Scene ist vor Märtens Hause, wie in den beyden vorigen Stücken.

Erster Auftritt.

Schnapps allein.

(Er sitzt in tiefem Nachdenken auf der Rasenbank. Sein Barbiersack liegt neben ihm. Tragisch.)

Zum letztenmal, — zum letztenmal also! auf edler Schnapps, zum Kampfe mit dem gegen dich unerbittlichen Schicksal! Zweymal schon suchtest du seine Härte zu beugen, zweymal schon botheſt du List und Gewalt mit riesenhafter Anstrengung auf, — aber umsonst! Jeder deiner Versuche verunglückte, Spott und Schande waren dein Lohn, und nun! — Und nun? — Ach Schnapps der Schnäppse, großer Schnapps, blicke auf dich, was ist aus dir geworden? Die Billets und der Stammbaum sind das Mährchen aller Bauern im Dorfe, und du bist der Spott deines glücklichen Widersachers. Von deinen sieben Bartkunden sind zwey gestorben, und drey von dir gewichen. Deine Hütte haben Gläubiger geplündert, und dir kaum ein Kämmerchen gelassen. In diesem Beutel (er schüttet ihn aus) ruhet dein ganzer Reichthum. Diese Messer, — diese Seife — dies Becken ist dein Alles, sind der ganze Rest deiner vormaligen Größe. — Aber muthig, Schnapps, muthig! Unglück gibt Kraft! Noch bleibt dir ein Weg,

dich an deinen Feinden zu rächen, und das blinde Glück zu leiten. Was dir allein jetzt unmöglich wäre, das wirst du vereinigt mit deinem Freunde dem Wurmdoctor ausführen. Ja, er wird kommen mein Knallerpaller, noch heute wird er auf mein Geheiß erscheinen, und dann zittere Gürge, zittere Märten! Umsonst habt ihr eure Kisten und Kasten verwahrt, umsonst sie Tag und Nacht gehüthet. Mein Witz reicht noch weiter, als meine Hände. Ehe die Sonne untergeht, sollen Wunder geschehen, und wenn das Glück mich diesmal begünstigt, so wird ein Theil von Gürgens Mammon mein Eigenthum, und das Jahresfest seiner Hochzeit der Tag meines Triumphes. (große Pause, er geht gravitätisch auf und ab.) Wenn aber auch diese Hoffnungen in den Brunnen fallen, wenn dieser letzte Versuch fehlschlagen sollte? — Dann, — o dann lebe wohl, Vaterland! In fernen Himmelsstrichen will ich dann barbieren, dann fort, so weit mich meine Füße tragen, fort, — und Verzweiflung! (Indem er abgehen will, stößt er auf Knallerpaller.)

Zweyter Auftritt.

Schnapps. Knallerpaller.

Knallerp. (in einem abenteuerlichen Aufzuge; er trägt ein großes Bündel, durch das er einen Säbel gesteckt hat, auf der Schulter. Schnapps erblickt ihn, beyde betrachten sich eine Weile, Knallerpaller wirft das Bündel, Schnapps den Barbiersack hin, und sie fallen sich um den Hals). Schnapps, mein Schnapps!

Schnapps. Mein Knallerpaller!

Knallerp. Sey mir tausendmal gegrüßt, du Herzensfreund. Aber hilf Himmel, wie siehst du aus? Blaß, dürftig und abgezehrt. Mit Sense und Sanduhr in der Hand, hätte ich dich wahrhaftig für einen steinernen Tod von irgend einem Kirchhofe gehalten.

Schnapps. O Knallerpaller, du kennst mein Unglück. Es hat mir fürchterlich mitgespielt. Ich bin nicht mehr der vorige Schnapps, die Zierde des Dorfes, — ich bin zertreten, in den Staub gestürzt. —

Knallerp. Armer Teufel, du dauerst mich. Aber tröste dich mit dem Schicksale deines Freundes. Mir geht es nicht besser wie dir. Denkst du den großen Wurmdoctor an dein Herz zu drücken? Du irrest, es ist nur Knallerpaller; — Knallerpaller schlechtweg, ohne Dach und Fach, der vor dir steht!

Schnapps. Was sagst du? Du erschreckst mich! Du wärest —

Knallerp. Vertrieben bin ich, verfolgt, von meiner Höhe gestürzt, ohne Aussicht wieder zu werden, was ich war. Du weißt welchen Beyfall meine Curen Anfangs in der Stadt fanden. Junge Weiber ruften mich für ihre alten kranken Männer, Neffen hohlten mich zu ihren ehrwürdigen Onkeln. Ich half allen, und jedermann war mit meinen Thaten zufrieden. Das brachte die andern Aerzte der Stadt wider mich auf, sie suchten mich zu verderben, und ach!

Schnapps. Gelang es ihnen?

Knallerp. Es gelang ihnen. Hinterlistig hat-

ten sie ein Verzeichniß meiner Kranken geführt, womit sie dem Magistrate bewiesen, daß ich alle ohne Ausnahme unter die Erde gebracht hätte. Ich konnte es nicht verläugnen, es verhielt sich wirklich so, aber —

Schnapps. Wie? War denn auch nicht ein Einziger da, der das Verzeichniß zu Schanden gemacht hätte?

Knallerp. Keiner, — auch nicht Einer. War das ein Wunder? Ich hatte mich nur mit todtkranken Patienten abgegeben. Das zog aber niemand in Erwägung, ich sollte einmal unterliegen. Alle Mittel, die ich anwandte, mich in meiner Würde zu behaupten, waren vergeblich, und ich mußte mich entschließen, die Stadt in der Stille zu verlassen. Gerade zu der Zeit erhielt ich deinen Brief, durch den du mich hierher rufest, du versprichst mir goldene Berge, wer würde in meiner Lage nicht darnach hineilen? Ohne nur etwas von deinen Plänen errathen zu können, fliege ich zu dir, versehen mit allem (auf das Bündel zeigend), was du begehrest, und nun sage, was hast du für Aussichten, was können wir thun?

Schnapps. O laß dich noch einmal umarmen, mein Allervortrefflichster. Ja, ich sehe es, das Schicksal hat uns für einander bestimmt. Ich habe dir schon geschrieben, wie mich seit der vertracten Stammbaumsgeschichte Widerwärtigkeiten aller Art verfolgten.

Knallerp. Ich weiß alles. Jeder deiner Briefe war ein nagender Wurm für mein Herz. Aber welche neue List hat dein Genie ausgebrütet? Was denkst du nun anzufangen?

Schnapps. Höre mich an, und staune. Das Geld für Gürgens Lottogewinnst liegt noch unangerührt dort in Märtens Hause. Dem einfältigen Tropf hat keine Gelegenheit es anzulegen sicher genug geschienen. Ich schlug ihm zwar verschiedene Arten vor, aber —

Knallerp. Aber er folgte dir nicht? O Blindheit!

Schnapps. Vor einigen Wochen wurde das schöne Bauergut Birkenhausen feil gebothen. Du kennst es —

Knallerp. Ich werde doch! Habe ich nicht vor vier Jahren in der Gegend practicirt?

Schnapps. Der Besitzer, ein Herr von Lilienstern, ist gestorben —

Knallerp. Ist er todt? Das hat der Barbar an mir verdient. Er ließ mich bey Nacht und Nebel forttreiben.

Schnapps. Sein Bruder, ein Officier, hat das Gut geerbt, und will es nun zu Gelde machen. Das erfuhr ich, und husch! drehete ich ein Plänchen daraus, den Lottogewinnst, der niemand als mir von Rechtswegen gehört, mit deiner Hülfe wieder zu erobern.

Knallerp. Bravo! bravo! Sey meines Diensteifers im voraus versichert. Ich stehe dir bey, und sollte es auf Unkosten meiner Ehre geschehen.

Schnapps. Ich ging zum Schulmeister, der jetzt tagtäglich bey dem alten Märten steckt, und ihm die Zeitungen vorliest, und erzählte ihm, was da für ein herrlicher Handel zu machen wäre. Was ich erwartete, das geschah. Der

Schulmeister lief den Augenblick zu Märten und Gürgen, und brachte ihnen brühwarm die Nachricht. Beyde hatten auch, wie ich nachher von dem Schulmeister wieder erfuhr, große Lust zu dem Kaufe gehabt, — aber wie sie nun so unschlüssig sind, die Sache ist liegen geblieben, und vermuthlich längst bey ihnen vergessen.

Knallerp. Ganz gut. Aber —

Schnapps. Vor etlichen Tagen verreiste Gürge auf unbestimmte Zeit, um einen kranken Vetter zu besuchen. Märten und Röse sind also allein. Diesen Augenblick benutzen wir, und — erräthst du noch nichts?

Knallerp. Wahrhaftig, alles ist mir ein Räthsel.

Schnapps. Kurzsichtiger Mensch! Was hast du in deinem Bündel?

Knallerp. Zeichnungen von Gärten und Gebäuden, wie du bestellt hast, — eine Uniform, — (zusammenfahrend) eine Uniform! Wie? Wäre es möglich! Ich sollte —

Schnapps (lachend). Ja, ja, du sollst! du sollst die Uniform anziehen, den Herrn von Lilienstern vorstellen, und das Gut an Märten verkaufen.

Knallerp. Großer Schnapps, ich bewundere dich. Der Einfall ist herrlich. Aber doch habe ich einige Zweifel. Glaubst du, daß der Alte in Abwesenheit seines Schwiegersohnes sich auf den Handel einlassen wird?

Schnapps. Dafür laß mich sorgen. Ich komme dir zu Hülfe, und nach der Art, die ich mir ausgedacht habe, müßte es nicht mit rechten Din-

gen zugehen, wenn wir ihn nicht hinter's Licht führen sollten. Ist der Handel richtig, so muß der Alte einen Theil des Geldes baar erlegen. Wir verlassen mit einander das Land, wo niemals unser Weitzen blühen wird, und genießen unter einem andern Himmelsstriche den Preis unserer Mühe.

Knallerp. Und wenn nun Gürge während unserer Expedition zurückkäme?

Schnapps. So wird er mit Märten zugleich betrogen. Gürge ist so dumm wie Märten; was er ist, hat er dem Glücke zu danken. Aber Gürge kömmt nicht so bald wieder. Sein Abschied von Rösen war so herzbrechend, als ob er auf ein paar Jahre verreiste, und der Vetter wird uns schon den Gefallen thun, und noch ein Weilchen krank bleiben.

Knallerp. Nun wohl, ich überlasse mich ganz deiner Führung.

Schnapps. Du wirst zufrieden seyn. Jetzt folge mir in meine Kammer. Du kleidest dich, während wir das Uebrige verabreden, dort an, und gehst zum alten Märten. Ich komme einige Zeit nachher um den Teich herum von der andern Seite. Aber geschwind, denn der Augenblick ist kostbar.

Knallerp. (indem er sein Bündel aufgepackt). Ich eile! In einigen Minuten bin ich fertig.

Schnapps (nimmt den Barbiersack). Victoria! Victoria! Bald schlägt sie, die Stunde der Rache.

(Beyde gehen Arm in Arm ab.)

Dritter Auftritt.

Märten allein.

(Er ruft im Hause.) Röse! — he Röse! (Oeffnet die Thüre halb.) Rö — hm, sie ist nicht da. (Er kömmt heraus.) War mir's doch, als ob ich vor der Thüre reden hörte. Ja was gilt's, die ist vor Tagesanbruch fort auf die Landstraße gelaufen, und guckt sich dort die Augen aus dem Kopfe, ob ihr lieber Gürge nicht zurückkömmt; vergißt Frühstück und Mittagsbrot, und läßt mich allein sitzen und warten. Nu, nu, das mal mag's hingehen, aber in Zukunft soll mir der Musge Gürge nicht wieder so Knall und Fall verreisen. Röse ist seitdem wie vor den Kopf geschlagen, sie hat keine ruhige Stunde, und wenn das Ding nicht bald anders wird, so geht in der Wirthschaft alles drunter und drüber. Es ist wohl wahr, es ist eine Freude mit anzusehen, wie Gürge und Röse jetzt nach einem Jahre noch eben so schön zusammen thun als vor der Hochzeit, aber — zu viel ist zu viel. Ich habe in meinen jungen Jahren auch meine verliebten Stunden gehabt, so gut wie einer, und meine selige Frau war mir bis auf den letzten Augenblick an's Herz gewachsen, aber deßwegen ist doch keine Klafter Holz ungemacht geblieben. — Im siebenjährigen Kriege, es ist mir noch wie heute, — da hatte ich einmal Stroh in's Lager zu liefern. Ich war vier Wochen nicht zu Hause gewesen, und kam nun wieder, und rechnete so unter Weges, was ich ver-

dient hätte. Da kam auch meine Frau mir entgegen, und schrie schon von weitem, wie sie mich sah: I Gott sey Dank, Gott sey Dank, kömmst du endlich Märten! Wenn nun da Gürge an meiner Stelle gewesen wäre, der hätte Rechnung Rechnung seyn lassen, und hätte zu tändeln und zu dahlen angefangen. Aber ich ließ mich nicht stören, ich rechnete immerfort und sagte: Anne, laß mich zufrieden, ich habe jetzt das Stroh im Kopfe; und erst wie ich mit der Rechnung fertig war, kriegte sie einen Schmatz. Freylich ich hatte da auch an zwey hundert Thaler auf einem Brete verdient!

Vierter Auftritt.

Röse. Märten.

Röse (kommt hurtig mit einem Korbe voll Blumen auf das Haus zu, und erschrickt, da sie Märten sieht). Je — je, guten Morgen, Vater!

Märten (ärgerlich). Guten Morgen, Röse!

Röse. Schon so früh auf?

Märten. Wie du siehst. — Du hast mein Frühstück vergessen.

Röse. Ich kam deßwegen her. Nehmt's nicht übel, Vater, es geschieht nicht wieder.

Märten. Das sagtest du gestern und vorgestern auch.

Röse. Ach Vater, ich vergesse jetzt alles.

Märten. Ja, ja, das merk' ich. Wo bist du denn so früh gewesen?

Röse. Im Gärtchen, Vater, und auf der

Wiese. Ich habe Blumen gepflückt, — seht nur hier.

Märten. Potztausend, ein ganzer Korb voll. Wozu denn das?

Röse. Wißt Ihr denn nicht, was heute ist?

Märten. Hm, — nein. Aber je du liebes Väterchen, jetzt sehe ich's erst, du bist ja geputzt, als wenn du zur Kirmse gehen wolltest.

Röse. Denkt Ihr denn gar nicht dran, — heute vor einem Jahre —

Märten. Heute vor einem Jahre, — heute vor einem Jahre, ach da war deine Hochzeit.

Röse. Richtig, Vater. O wenn Gürge doch nur da wäre, wie wollten wir heute vergnügt seyn!

Märten. Gib dich zufrieden, er kommt gewiß wieder, ehe du es denkst.

Röse. Ich wollte aus den Blumen da Kränze winden, und die Bäume neben der Rasenbank und unsere Thüre damit behängen, und dann wollte ich hier im Grünen decken, damit wir hier essen könnten, alles wie vor'm Jahre, und dabey hätten wir uns an die Hochzeit erinnert.

Märten. Nun, das können wir ja noch!

Röse. Ach aber allein! Gürge ist nicht da! Mir wird kein Bissen schmecken.

Märten. Wird sich finden, wird sich schon finden. Röse thu mir's zu Gefallen, mache es wie du gesagt hast, decke hier im Grünen, ich denke gar zu gern an deinen Hochzeittag.

Röse. Nun weil Ihr wollet Vater!

Märten. Weißt du noch, wie wir da lustig waren? Hier stand die Tafel, (er zeigt alles) dort

auf der Rasenbank saßest du und Gürge; neben Euch rechts ich, links unser gnädige Herr —

Röse. Nein Vater, der gnädige Herr saß rechts.

Märten. Er saß links. Gleich neben dem Herrn Pfarrer.

Röse. Ihr irret Euch wahrhaftig, Vater. Ihr saßet links, nur zuletzt, wie wir den guten Wein getrunken hatten, den der gnädige Herr mitbrachte, da wurde Euch die Bank zu schmal, und Ihr setztet Euch rechts, auf des Herrn Pfarrers Lehnstuhl, und —

Märten (ärgerlich). Halt's Maul. Was geschehen ist, ist zu deinen Ehren geschehen.

Röse. Und besinnet Ihr Euch? Dort in der Ecke saß Schnapps ganz allein an einem Pfeifertischchen; und Gürge hatte ihm statt Tischtuch den Stammbaum aufgebreitet, und da stellte er sich, als könnte er vor Aerger und Betrübniß keinen Bissen hinterbringen, und nahm doch von jedem Gerüchte, drey oder viermal —

Märten. Der Schelm der, es ging ihm besser, als er es verdient.

Röse. Gönnet es ihm Vater. Es ist vielleicht sein letzter guter Tag gewesen. Jetzt sieht er aus, wie das lebendige Elend.

Märten. Seine Schuld, seine Schuld! O seit der Stammbaums-Historie bin ich so giftig auf ihn, daß ich ihm allemal auf fünfzig Schritte aus dem Wege gehe.

Röse. Hättet Ihr das damals gethan!

Märten. Hinterher ist gut rathen. Jetzt bin ich gewitzigt. Laß fünfzig Schnäppse kom-

men, ich wette, mich betriegt kein Einziger mehr.

Röse. Seht doch, Vater, wer kömmt denn dort auf uns zu?

Märten. Ein Officier. Bliß, was muß der suchen?

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Knallerpaller.

Knallerp. (in einer alten Officiers-Uniform, mit einem ungeheuren Schnurrbarte). Heda, guter Freund! Könnet Ihr mich nicht etwa zurecht weisen? Ich suche den berühmten Nachbar und Inwohner Märten, der in dieser Gegend wohnen soll.

Märten (schmunzelnd). Den berühmten Märten? Hm, das muß ich wohl seyn, denn ich bin der einzige meines Nahmens im Dorfe. Aber ich weiß nicht, wer der Herr —

Knallerp. Nennet mich nicht Herr, guter Alter; nennet mich lieber schlechtweg, gnädiger Herr. Ich bin kein Freund von vielen Titeln.

Märten (verwundert). Hm, hm! Gnädiger Herr?

Knallerp. Ja, ja. Ihr sehet in mir den gnädigen Herrn von und auf Lilienstern, Hauptmann der schweren reitenden Cavallerie, Obereinnehmer der Pretiosen im Lande, und so weiter.

Märten. Ey der tausend, Ihre Gnaden Herr Hauptmann Obereinnehmer, es freut mich

entsetzlich, von einem so vornehmen Herrn besucht zu werden. Wollen Sie nicht Platz nehmen? (Zeigt auf die Rasenbank.) Ich kann gar nicht begreifen, was Ihre Gnaden zu mir herführt.

Knallerp. Das will ich Euch huldreichst in wenig Worten entdecken. Aber sagt mir doch vorher, ist das schöne Kind dort Eure Tochter Röschen?

Märten. Ja freylich Ihre Gnaden. Ich dächte, das Gesicht gäbe es schon.

Knallerp. Und wo ist Euer Schwiegersohn Gürge?

Märten. Der ist seit ein Paar Tagen verreist. Aber Ihre Gnaden kennen ja mein ganzes Haus.

Knallerp. Nicht anders. O Ihr sollet noch mehr hören. Jetzt vor allen Dingen, schafft mir ein Frühstück. Ich habe den Weg aus der Stadt zu Fuße gemacht, und bin noch ganz nüchtern.

Märten. Gleich, Ihre Gnaden. Röse, hohle ein Paar Flaschen Wein aus dem Keller. Sie trinken doch ein Gläschen?

Knallerp. (verächtlich). Vermuthlich Landwein? Nun ja, Euch zu Liebe —

Märten. Roth oder weiß?

Knallerp. Roth, — weiß. — Bringet nur von beyden.

Röse (vor sich). Der Officier gefällt mir nicht. (Ab.)

Knallerp. Wisset also, Vater Märten, daß ich gesonnen bin, mich nach den mancherley Strapatzen, Incommoditäten und Fatalitäten,

die ich auf der Welt in den dreyßig Jahren meines Dienstes ausgestanden habe, zur Ruhe zu setzen, und von den Geldern, die mir meine Tapferkeit und List eingebracht haben, gemächlich zu leben.

Märten. Dreyßig Jahr gedient! Ey du liebes Väterchen? Das sieht man Ihnen nicht an, Herr Hauptmann.

Knallerp. O Ihr seht mir wohl manches nicht an, was man mir doch ansehen sollte. Aber hört weiter, Vater Märten. Um ruhig leben zu können, kann ich mich unmöglich in Zukunft mit der Verwaltung meiner vielen Güter abgeben. Ich habe deßwegen schon etliche verkauft, und jetzt habe ich noch eines; — Birkenhausen —

Märten. Birkenhausen? Hm, Birkenhausen ist mir den Nahmen nach bekannt. Richtig, der Schulmeister hat mir letzthin davon erzählt.

Knallerp. Ich weiß nun, Alter, daß Ihr ein reicher Mann seyd —

Märten. O nicht doch, nicht doch, Ihre Gnaden.

Knallerp. Daß Gürge vor Jahr und Tag schon acht tausend Thaler im Lotto gewann —

Märten. Ja, das ist wohl wahr, aber —

Knallerp. Und daß Ihr verlegen seyd, wie Ihr das Geld am besten anwenden könntet.

Märten. Ja, das ist auch wahr, aber — das weiß der Himmel! Ihre Gnaden reden, als ob Sie Kaffehschälchen gießen könnten.

Knallerp. Nehmet nun meinen Rath an, den ich als Freund Euch zu geben gedenke.

Märten. Ich danke im voraus, Ihre Gnaden.

Knallerp. Lasset Euer Geld nicht länger so todt da liegen, suchet es anzulegen.

Märten. Ja, ja, wenn nur —

Knallerp. Traut nicht den Schlössern und Riegeln, die es verwahren. Es gibt Betrüger!

Märten. Wohl gesprochen.

Röse (hat indessen einen Tisch, zwey hölzerne Stühle, und Wein und Brot herausgebracht, aber von Zeit zu Zeit auf Knallerpallers Worte gehorcht).

Knallerp. Es gibt Schnäppse! Es gibt Billets und Stammbäume!

Röse (tritt näher).

Märten. Gott sey bey uns, vor Ihnen ist nichts verschwiegen.

Knallerp. Kommt, setzt Euch zu mir, Vater Märten. (Sie setzen sich.) Ihr sehet, ich kenne Euch, wie mich selbst.

Märten. Ach ja, Ihr Gnaden.

Knallerp. Ich bin seit langer Zeit Euer Freund im Stillen gewesen.

Märten (weinerlich). Tausend Dank Ihre Gnaden.

Knallerp. (schenkt ein). Kommt, stoßet mit mir an. Es lebe unsere Freundschaft!

Märten (weinend). Sie lebe! (Sie trinken.)

Knallerp (wieder einschenkend). Und grüne und blühe!

Märten (schluchzend). Und blühe! (Sie trinken.)

Knallerp. Ihr sollet auch leben, Vater Märten! (Will einschenken.)

Märten (verweigernd). Ich kann nicht mehr.

Knallerp. Ihr müßt. (Schenkt ein, sie trinken.) Mein liebes Röschen, der Jahrestag deiner Hochzeit! (Trinkt wieder.)

Röse. Ich bedanke mich, Ihre Gnaden.

Märten. Auch das weiß er!

Röse (zu Märten). Wenn ich nur wüßte, welche Plaudertasche ihm das alles verrathen hat.

Märten (wieder heimlich). Sey nicht dumm, du hörst's ja, daß er mein Freund im Stillen gewesen ist.

Knallerp. Wir kommen von unserer Sache ab. Ich wiederhohle es Euch; Ihr thut nicht wohl, Euer Geld auf einem Klumpen liegen zu lassen. Vor dem Barbiere seyd Ihr jetzt sicher; aber es gibt noch mehr Leute, die wissen, wie reich Ihr seyd.

Märten. Man spricht wohl selbst bey einem Glase Wein mehr davon, als man sollte.

Knallerp. Kaufet Euch je eher je lieber ein Grundstück, etwa ein einträgliches Gut, das ist sicherer als bar Geld, das kann kein Dieb weg tragen.

Märten. Ja ja, das ist schon lange mein Gedanken gewesen. Ich muß Ihre Gnaden gestehen, der Schulmeister sagte, Birkenhausen wäre feil, und wenn es wirklich so schön ist, als man's macht —

Knallerp. Das ist es. Und eben darum, und weil ich Euer Freund und Gönner bin, komm ich zu Euch, und biethe es Euch zum Kauf an.

Märten. Wie? Deßwegen kommen Sie hieher?

Knallerp. Bloß deßwegen. Ihr sehet, was ich aus Freundschaft für Euch thue. Mit dem Preise, den ich Euch machen werde, könnet Ihr auch zufrieden seyn. Das Gut kostete meinem hochseligen Herrn Bruder zwölf tausend Thaler, Ihr sollt es mit einem Worte für sechs tausend haben.

Märten. Sechs — sechs tausend! (zu Rösen, die hinter ihm steht) Alle Hagel! Röse, sechs tausend Thaler. Da wäre ein Schlag zu machen.

Röse. Ja, wenn das alles wahr ist! Es käme darauf an, daß man das Gut besähe.

Knallerp. Ich kann Euch mit Briefen beweisen, daß man mir vorige Woche acht tausend Thaler geboten hat; aber ich habe es einmal für Euch bestimmt, ich will es in guten Händen wissen.

Märten (zu Rösen). Wie schöneröś! Wie großmüthig!

Knallerp. Werdet Ihr nun bald einsehen, wie gnädig ich gegen Euch denke? Frisch also, mit beyden Händen zugegriffen. Denn das sage ich Euch, wenn Ihr lange Umstände macht, so sehe ich es an, als ob Ihr meinen Worten nicht trautet, und dann gehe ich meiner Wege.

Märten. O nicht doch, Ihre Gnaden. Aber das begreifen Sie doch wohl, ich allein kann den Handel nicht richtig machen. Das Lottogeld ist eigentlich nicht mein, sondern Gürgen und Rösen —

Knallerp. Und Ihr seyd Vater und Schwie-

gervater, und was Ihr thut, wird Euern Kindern recht seyn. Was sagst du dazu, liebes Röschen?

Röse. Gnädiger Herr, ich kann gar nichts sagen. Aber ich dächte doch, wenn man etwas kaufen soll, so muß man erst sehen, was man für sein Geld kriegt. Ueberdem ist Gürge nicht da, und der muß um die Sache wissen. Gürge denkt manch' Mal anders als der Vater, er sagt immer, der Vater sey zu hitzig, und —

Märten (ärgerlich). Und — und ich weiß schon, was er sagt. — Das ist das Wenigste, das wollte ich schon bey ihm verantworten. Aber darin hat Röse recht, sehen müssen wir das Gut vorher. Ja, sehen müssen wir's.

Knallerp. Ihr werdet mich bald böse machen, Vater Märten. Ich merke, Ihr traut meiner Cavalierparole nicht. Indessen will ich noch Nachsicht mit Euch haben. Hier sind einige Risse, die der berühmte Französische Baumeister Ego von meinem Gute verfertigt hat. (Er zieht eine große Papierrolle hervor) Sehet sie an, und Ihr werdet Euch einen ungefähren Begriff von der Schönheit des Gutes machen können.

Märten. Ey Ihre Gnaden, lassen Sie doch sehen. (Sie stehen auf.)

Röse (zu Märten). Dort kömmt Schnapps von dem Teiche her.

Märten. Er hat gewiß das Frühstück von ferne gerochen.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Schnapps.

Schnapps (als ob er vorüber ginge). J guten Tag, Vater Märten, guten Tag, Röschen. (Zu Knallerpaller) Pflichtsschuldigster Diener, mein Herr.

Märten } (ohne ihn anzusehen). Guten Tag,
Röse } Schnapps!

Knallerp (zieht Rösen auf die Seite). Nicht wahr, das ist Schnapps der Schelm, der Euch die tollen Streiche gespielt hat?

Röse. Ja wohl ist er's.

Schnapps (zieht Märten auf die andere Seite). Sagt mir doch Vater Märten, wer ist denn der fremde Herr dort?

Märten. Warum?

Schnapps. Ich habe ihn irgendwo schon gesehen. Wartet nur, das ist — je, das ist der Herr von Lilienstern. (zu Knallerpaller) Kennen mich Ihre Gnaden nicht mehr? Ich bin der Barbier Schnapps, der vor fünf Jahren das Glück hatte, Sie einige Zeit zu barbieren.

Knallerp. O ja, ich kenne ihn. Ihn und seine Streiche seit der Zeit.

Schnapps. Hören Sie mich an, Ihre Gnaden. —

Knallerp. Spare Er Seine Worte. Vater Märten, wir wollen uns nicht stören lassen. Ich wollte Euch die Risse zeigen.

Märten (zu Knallerpaller). Wollen wir nicht Schnappsen vorher fortschicken?

Knallerp. Nein, im Gegentheil. Er soll da

bleiben, und alles hören und sich ärgern, daß ihm die Hoffnung genommen wird, Euch um das Geld zu prellen.

Märten. O das hat gute Wege. Nun, wie Sie wollen. Wie Sie wollen!

Knallerp. (zu Märten). Gebt Acht! Jetzt will ich mir noch einen Spaß mit ihm machen. He Schnapps, komm' Er her! (Er schenkt die Gläser voll) Stoß Er mit mir an.

Schnapps. Nicht doch. Zu viel Ehre.

Knallerp. Stoß Er an, sag ich! (Sie stoßen an) Vater Märten soll leben!

Schnapps. Soll leben. (Sie trinken.)

Knallerp. Und Röschen und Gürge. (Schenkt ein.)

Schnapps. Sollen leben. (Sie trinken.)

Knallerp. Ha, ha, ha! (Zu Märten und Rösen) Seht, wie er den Wein in der Aergerniß hintergießt.

Röse. Ich sehe nichts.

Märten. Daß ihm doch jeder Tropfen zu Gift würde!

Knallerp. Nun kommt her, Vater Märten. (Er rollt eine Zeichnung auf) Seht Ihr, das ist der Riß von den Feldern.

Märten. O weh! Die sind ja nicht der Rede werth. Ach gehn Sie weg Ihre Gnaden, Sie haben mich zum Besten.

Knallerp. Wie so?

Märten. So viel Platz habe ich ja unter meiner Dachtraufe dort.

Röse. Seyd doch gescheidt, Vater. Die Felder sind nicht auf dem Bilde da in Lebensgröße abge-

mahlt, das ist nur so im Kleinen. Nicht wahr, gnädiger Herr?

Knallerp. Richtig, liebes Röschen. Ein jeder Daumenbreit bedeutet hundert Ellen.

Schnapps. Was sind das für Felder?

Knallerp. Die Felder von meinem Gute Birkenhausen, das ich an Vater Märten verkaufen werde. — Ja, mache Er nur große Augen, Schnapps! Die Nachricht wird ihm freylich unerwartet kommen.

Schnapps (zu Märten). Kauft's nicht, Vater Märten.

Märten. Ich thue, was ich will. Das ist was anders, Ihre Gnaden. Ey, da müssen die Felder entsetzlich groß seyn.

Knallerp. Und fruchtbar. Alle Aehren tragen hundertfach. Aber wir wollen weiter sehen. (Er öffnet eine größere Rolle) Das ist der Riß vom Garten.

Märten. Gehen da wieder hundert Ellen auf einen Daumbreit?

Knallerp. Freylich.

Märten. Ach du liebes Väterchen.

Knallerp. Das ist ein Garten, wie keiner im Lande. Da könnet Ihr nach Allem fragen. Alle Sorten Obst. Kirschen, Pflaumen, Birnen, fünfzig Sorten Aepfel; kleine Aepfel, große Aepfel, Goldäpfel, Renetten, Granatäpfel, Erdäpfel —

Märten. Ach du liebes Väterchen!

Knallerp. Links ist der Weinberg.

Märten. Was? Ein Weinberg.

Knallerp. Ein Weinberg, der seines Glei-

chen sucht. Da wächst Rheinwein und Burgunder, wie wild!

Märten. Ha, ha, ha! Ach du liebes Väterchen! Der Weinberg muß mein werden.

Schnapps (zu Märten). Ich warne Euch, Vater Märten. Seyd vorsichtig.

Märten (halblaut). Laß Er mich zufrieden Schnapps. In Seinen Kram taugt der Handel freylich nicht.

Knallerp. Nun kömmt der dritte Riß. (Er rollt eine ganz große Zeichnung auf) Halte Er einmal Schnapps! (Schnapps hält den Riß von einer, Märten von der andern Seite.)

Knallerp. Das sind die Wohngebäude.

Märten. Ach du liebes Väterchen! Die sind fürstlich!

Knallerp. Seht Ihr, hier wohnt das Gesinde. Rechts sind die Ställe. Links die Scheunen. Da wohnen Gürge und Röschen. Dort Ihr. Das sind die Wohnzimmer (Er zeigt alles) Das die Schlafzimmer. Da gucket Ihr früh zu den Fenstern heraus, — da, und da, — und da —

Märten. Ja, aber Ihre Gnaden, ich kann doch nur zu Einem Fenster herausgucken?

Knallerp. Nun, zu einem nach dem andern. Versteht sich Vater Märten. Und wo Ihr heraus gucket, werdet Ihr von Euren Leuten gegrüßt. Guten Morgen Herr Märten, heißt es; guten Morgen! Wie haben Dieselben geruht?

Märten. Ach du liebes Väterchen. Das Gut muß meine werden. Aber ha ha ha! Weiß Er Schnapps, an was ich jetzt denke!

Schnapps. Nun?

Märten. An den Stammbaum. Den hielten wir auch so, und er stand da, und ich da, und er machte die Auslegung.

Schnapps. O erinnert mich doch nicht immer an die Sünden meiner Jugend. (heimlich zu Märten) Folget mir Vater Märten, kaufet das Gut nicht. Ich habe hundert Ursachen Euch abzurathen.

Märten. Ja die kann ich mir an den Fingern abzählen. Bleibe Er mir mit seinem Rathe vom Leibe. (Zu Rösen) Nu Röse, was meynst du? Gelt, das wäre so ein Gut, wo sich's mit Lust wohnen ließe?

Röse. Freylich wenn man den Bildern trauen dürfte. Aber wer weiß denn, ob alles so ist, wie es da steht.

Knallerp. Ich merke, Vater Märten, Ihr wollet mit Eurer Tochter zu Rathe gehen, und meine Gegenwart schenirt Euch. Ich will Euch eine Weile allein lassen, überlegt es indessen zusammen. In einer Viertelstunde muß ich aber spätestens die Antwort haben. Wollt Ihr meinen Worten nicht glauben, gut! so kriegt der das Gut, der die acht Tausend gebothen hat, und Euer ist die Schuld, daß Ihr den Fisch aus dem Netze lasset. Schnapps, komm Er. Führe Er mich ein wenig im Dorfe herum.

Schnapps. Ihre Gnaden haben gänzlich über Ihren schlechten Diener zu commandiren.

(Sie gehen ab.)

Siebenter Auftritt.

Märten. Röse.

Märten. Nu Röse?

Röse. Nu Vater?

Märten. Wir dürfen nicht länger zaudern. So eine Gelegenheit finden wir Zeitlebens nicht wieder. Und du hörst es, der gnädige Herr kann nicht warten.

Röse. Eben das gefällt mir nicht. Warum treibt er uns denn so entsetzlich? Warum will er uns denn nicht Zeit lassen, das Gut zu besehen?

Märten. Je das ist nun wohl zu erklären. Es wird ihm, denk ich, wie andern solchen Herren gehen. Das Geld fehlt dann und wann, darnach wird verkauft, so lange was zu verkaufen da ist. Daß alles wahr ist, was er sagt, dafür wollte ich mit Leib und Seele stehen. So ein vornehmer artiger Herr kann nicht lügen.

Röse. Nu mit der Artigkeit läßt sich's bey ihm noch halten.

Märten. Ja ja, da steckt's. Weil er kein Milchsuppengesichte hat, wie die andern Stadtleute, und weil man seinen Kleidern die vielen Feldzüge ansieht, gefällt er dir nicht. Denke doch nur, wie gemein hat er nicht mit uns gethan, kein Fünkchen Stolz hat er spüren lassen. Das schlechte schwarze Brot, und der ordinäre Wein hat ihm geschmeckt, als wenn er unsers Gleichen wäre.

Röse. Und wenn ich alles zugeben wollte, so dächte ich doch, wir dürften nichts ohne Gürgens Wissen und Willen thun. Gürgen gehört das Lottogeld einzig und allein. Will der gnädige Herr warten, bis Gürge wieder hier ist, und steht Gürgen der Handel an, je nun darnach meinethalben, aber Gürge —

Märten (nachspottend). Gürge, Gürge, Gürge! Der wird zuletzt auch nicht blind seyn, und sein Glück mit Füßen treten wollen. Röse, denke doch nur! Ein Haus wie ein Schloß, ein Weinberg mit Burgunder, fünfzig Sorten Aepfel im Garten, und darnach die Felder! Sapperment, der Wein hat mir ordentlich Muth gemacht. Röse, ich nehme alles auf mich, ich schlage zu!

Achter Auftritt.

Vorige. Knallerpaller. Schnapps.

Knallerp. (der Schnappsen am Rocke nach sich zieht). Hierher, hierher, Schnapps! Ohne Umstände. Sperre Er sich nicht, oder —

Schnapps. Aber Ihre Gnaden —

Knallerp. Was zum Henker! Hält Er mich für seines Gleichen? Mir solche Anträge zu machen. Es fehlt mir nicht viel, so — Haltet mich, Vater Märten, ich bitte Euch, haltet mich, ich erwürge sonst den Kerl vor Wuth.

Märten. Je Ihre Gnaden, was haben Sie denn?

Röse. Was gibt's denn, Ihre Gnaden?

Knallerp. Stellt Euch vor, wir waren kaum zehn Schritte gegangen, so hat er die Unverschämtheit, und biethet mir an, er wolle mich zum Richter führen, der auch ein Gut zu kaufen sucht. Er gälte, sagte er, seit einiger Zeit viel bey dem Richter, und wollte schon machen, daß er mehr gäbe, und nicht so lange zögerte, wie Ihr.

Märten (erboßt). Alle Hagel.

Röse. Der heimtückische Fuchs.

Knallerp. Der Richter könne es überdem eher daran wenden. Er sey reicher als Ihr —

Märten. Weiter Ihre Gnaden, weiter.

Knallerp. Das Gut brauche einen gescheiten Herrn, und wäre zu gut für Euch. Ihr wäret dem Trunke, und Röschen dem Staate ergeben, und verstündet die Wirthschaft nicht—

Märten. Dem Trunke ergeben? Verstünde die Wirthschaft nicht? (Aeußerst aufgebracht.) Schnapps, das läßt ihm Gott rathen, wo er sich einmal zwischen meinen vier Pfählen blicken läßt —

Röse. Der abscheuliche Abschaum von einem Barbiere! Er ist noch nicht um ein Haar besser als sonst.

Knallerp. Anfangs hörte ich ihm gelassen zu, denn ich merkte bald, was er mit seinen Reden suchte. Aber als er Euch so zu lästern anfing, Euch, meinen Freund, da riß mir die Geduld. Ich schleppte ihn hierher, und warne Euch noch einmal vor dem gefährlichen Menschen.

Märten. Ja, ich will mich warnen lassen.

Mit keinem Beine komme Er mir wieder zu nahe, Schnapps! Röse, was sagst du? Gelt, das ist doch nobel von dem gnädigen Herrn gehandelt? Höre, wenn der Richter das Gut gekriegt hätte, — ich wäre vor Aerger gestorben.

Röse. Vater, ich schäme mich, denn ich sehe, wie gut es der gnädige Herr mit uns meynt. Vorhin hätte ich meine Einwilligung zum Kaufe im Leben nicht gegeben, aber nun thut, was Ihr wollt. Ich bin alles zufrieden, nur damit der abscheuliche Mensch, der Schnapps, seinen Willen nicht hat.

Märten. Brav, Röse, so gefällst du mir. Also kein Wort weiter. Schlagen Sie ein, Ihre Gnaden, hier vor Schnappsens Augen. Birkenhausen ist mein.

Knallerp. Ist Euer. Viel Glück und Freude daran.

Schnapps. Aber, gnädiger Herr, lassen Sie mich doch zum Worte kommen. Ich that alles aus guter Absicht —

Märten. Guter Absicht! Nun hat Er Zeit, daß er fort kömmt. Marsch, mir aus den Augen, gehe Er zum Richter, erzähle Er ihm, daß Birkenhausen mein ist, nur laß Er sich nicht wieder hier blicken.

Knallerp. Halt, Vater Märten. Schnapps muß noch hier bleiben. Wir gehen jetzt zusammen in's Haus, ich bringe den Verkauf zu Papiere, und Schnapps soll ihn zur Strafe als Zeuge unterschreiben.

Märten. Ha ha ha! Das ist gut ausgedacht. Ja, er soll Zeuge seyn. Und das Geld,

Ihre Gnaden, können Sie dann haben, wenn Sie wollen.

Knallerp. Hat gar keine Eile. Wenn's nur noch diesen Morgen ist. Aber kommt in's Haus. Marsch, Schnapps. (Er schiebt Schnappsen in's Haus. Märten und Röse folgen.)

Neunter Auftritt.

Herr von Lilienstern in Uniform. Gürge in Reisekleidern, mit einem Bündel).

Hr. v. Lilienst. Die Wiesen dort sind auch Euer?

Gürge. Ja gnädiger Herr. Und das ist meines Schwiegervaters Haus. (Sie kommen näher.) Aber Blitz, da muß es lustig zugegangen seyn. Da stehen Weinflaschen und Gläser.

Hr. v. Lilienst. Ist das etwas Seltenes bey Euch?

Gürge. Ja freylich. Das geschieht nur an hohen Ehrentagen, daß der Schwiegervater und ich ein Gläschen zusammen trinken.

Hr. v. Lilienst. Nun so ein Tag ist heute. Ihr erzähltet vorhin, heute vor einem Jahre sey Eure Hochzeit gewesen.

Gürge. Das wird's auch seyn. Der Schulmeister wird den Schwiegervater besucht haben, und da haben sie gewiß zusammen meine Gesundheit getrunken. Aber es ist alles so stille, Röse ist nicht da, der Schwiegervater ist nicht da, ich muß nur anklopfen.

Hr. v. Lilienst. Wartet nur noch einen

Augenblick. Es bleibt also bey unserer Abrede? Ihr gebt mich für einen Fremden aus, den Ihr unter Weges angetroffen und mit Euch genommen habt, um ihm Eure Wirthschaft zu zeigen

Gürge. Und bey Tische erinnere ich Rösen an heute vor einem Jahre, und wenn wir recht vergnügt sind, erzähle ich erst, warum ich verreist gewesen bin.

Hr. v. Lilienst. Dann wird man Euch nicht glaubuen wollen, bis ich meinen Nahmen nenne

Gürge. Wie alle da erstaunen werden!

Hr. v. Lilienst. Und dann bestätige ich Eure Erzählung, und wir feyern den heutigen Tag zusammen.

Gürge. Dank, tausend Dank, lieber gnädiger Herr, für Ihre Güte und Freundlichkeit. Darf ich nun gehen? Es drückt mir das Herz ab, wenn ich Rösen nicht bald sehe.

Hr. v. Lilienst. Immerhin.

Gürge (klopft mit dem Stocke an die Thüre). He holla! holla!

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Röse. Nachher Märten.

Röse. Wer ist—? Je Gürge, Gürge bist du da? Lieber böser Gürge! (Sie fällt ihm um den Hals.) Vater! Vater!

Gürge. Je Röse, sieh dich doch um! der fremde Herr dort —

Röse (verlegen). Nehmen Sie nicht übel —

Märten (noch inwendig). Nun zum Geyer, was gibt's denn? (Er kömmt heraus.) Gürge? Ey was der Tausend, bist du schon wieder zurück, Gürge? Das ist gut. Du hättest nicht gelegner kommen können. Nun, wie geht's dem Vetter?

Gürge. O der ist wieder frisch und gesund. (Lachend.) Wartet nur, ich will Euch schon von ihm erzählen. Aber nicht wahr, ich habe das Wort gehalten, und bin nicht lange weggeblieben? Ja, und ich komme nicht allein. Der Herr da, den ich unter Weges kennen gelernt habe, will heute hier bleiben, und es sich bey uns gefallen lassen.

Hr. v. Lilienst. Verzeiht mir, lieber Alter—

Märten. Keine Umstände. Seyn Sie mir willkommen. Heute ist ein freudiger Tag für mich. Was Küche und Keller vermag, wollen wir Ihnen vorsetzen. Gute Gesellschaft wird auch nicht fehlen —

Gürge. Je nein doch, Schwiegervater, das wird wohl das Schlechteste seyn. Eine Gesellschaft, wie Sie gewohnt sind, haben wir nicht.

Märten. Haben wir, haben wir! Du weißt nicht, Gürge, was sich seit ein Paar Stunden zugetragen hat. Ja, gucke nur, ich wette, du wirst bald Maul und Nase aufsperren. Ich habe aus dir einen ganzen Mann gemacht.

Gürge. Was habt Ihr, Schwiegervater? Ihr seht so verschmitzt aus. Und Röse lacht auch?

Röse. Vater, darf ich's sagen?

Märten. Nein, Röse, das kömmt mir zu. Ich will Gürgen einmal zeigen, daß der alte Märten gescheiter ist, als Ihr wohl glaubt.

Höre, Gürge, also ein Wort im Vertrauen. (Er zieht ihn auf die Seite.) Was meynst du? Wir haben einen gnädigen Herrn hier.

Gürge (erschrocken). Ja, das ist wahr. Den Herrn von Lilienstern. Aber was? Ihr kennet ihn?

Märten. Ha ha ha! Ganz natürlich. Aber woher du ihn kennst, kann ich nicht begreifen.

Gürge. Wißt Ihr denn nicht, daß ich ihn mitgebracht habe?

Röse. }
Märten. } Du?

Gürge. Freylich, ich!

Märten. Nun da sehe ein Mensch, und er that, als wenn er dich nie gesehen hätte. Warte, ich will ihn rufen. (Er will in's Haus.)

Gürge. Wohin, Schwiegervater?

Märten. Zum Herrn von Lilienstern.

Gürge. Da steht er ja.

Märten. Wo?

Gürge. Hier. Seyd Ihr denn blind?

Märten. Der Herr dort?

Gürge. Nun ja doch.

Märten. Der Herr von Lilienstern, der — der — mit einem Worte, der das Gut Birkenhausen hat, steht dort?

Gürge. Ja ja, was der Tausend! Ihr wisset —

Märten. Gürge, auf mein Wort, du bist entsetzlich betrogen. Derselbe Herr von Lilienstern ist bey mir im Hause.

Hr. v. Lilienst. Halt, was ist das?

Gürge. So wahr ich lebe, Schwiegervater, Ihr seyd erbärmlich geprellt. Der nähmliche Herr von Lilienstern steht hier.

Hr. v. Lilienst. Hier geht eine Betrügerey vor. Ich sehe wohl, Gürge, um hinter die Wahrheit zu kommen, dürfen wir unser Geheimniß nicht länger verschweigen. Höret also, Vater Märten. Gürge kömmt geraden Weges von Birkenhausen. Er hat das Gut besehen, und gestern mir es abgekauft.

Gürge. Euch und Rösen an dem heutigen Tage eine Freude zu machen, hatte ich den Pfiff von dem kranken Vetter erdacht, war nach Birkenhausen gereist, und hatte dem Herrn von Lilienstern das Gut abgekauft. Erst bey Tische hätte ich Euch den Verkaufschein gegeben, wenn Ihr nicht mit Eurer Nachricht dazwischen gekommen wäret. Da, seht selbst. (Er gibt Märten den Schein.)

Märten (sieht ihn zitternd mit der Brille durch). Alle Hagel! Ja, da steht's. Schwarz auf weiß. Ich wäre also der Betrogene?

Röse. Seht Ihr, Vater? Mir war vom Anfange an nicht wohl zu Muthe.

Hr. v. Lilienst. Aber was macht denn mein Nahmensbruder bey Euch?

Märten. Er hat — er hat mir vor wenigen Minuten Birkenhausen verkauft.

Hr. v. Lilienst. Verkauft?

Gürge. Birkenhausen hat er an Euch verkauft?

Märten. Nun ja, ich hatte Anfangs keine Lust zum Handel, aber er war so eilig, — er

beschrieb mir alles so prächtig, — und dann der Wein da — mit einem Worte, ich kam in die Hitze, und wurde mit Rösen übertölpelt.

Röse. Nein, Ihr allein, Vater. Ich wollte bis auf die letzte Minute nicht, nur Schnappsen zum Possen —

Gürge. Schnapps? Ist der auch dabey?

Märten. Ja, er sitzt drinnen, und soll den Contract als Zeuge unterschreiben.

Hr. v. Lilienst. Ha, nun wird mir alles deutlich. Zuverlässig ist das ein neues Schelmstück von dem Barbiere. Gürge hat mir unter Weges seine Streiche erzählt.

Märten. Nein, Ihre Gnaden, diesmal ist Schnapps unschuldig. Er hat mir von dem Kaufe abgerathen.

Hr. v. Lilienst. Und doch! Das kann Verstellung seyn. Auf jedem Fall könnet Ihr Eurem Glück danken, Vater Märten, das uns zu rechter Zeit herführt. Ich merke, der ganze Streich ist auf Rechnung Eurer Leichtgläubigkeit unternommen worden.

Märten. Sie sollten nur zugehört haben. Mein Herr von Lilienstern drinnen machte es gar zu natürlich. Ich glaube wahrhaftig, Ihre Gnaden hätten ihm ihr eigenes Gut abgekauft, wenn er zu Ihnen gekommen wäre. Da sehen Sie nur, die Risse brachte er mit. — Da von den Feldern, da von dem Garten und Weinberge, und da von den Häusern.

Hr. v. Lilienst. Gürge, Ihr kennet das Gut. Beseht selbst die Zeichnungen.

Gürge (besieht die zwey ersten Rollen). Erlogen! Alles erlogen!

Hr. v. Lilienst. (rollt die dritte Zeichnung auf). Das sollten die Gebäude seyn? Unverschämter Betrug! Ein altes Residenzschloß, vermuthlich nach einem Guckekasten copirt. Nun wundert's mich nicht, wenn Euch der Handel vortheilhaft geschienen hat.

Röse. Stille! Ich höre ihn und Schnappsen kommen.

Hr. v. Lilienst. Ich will doch sehen, wie weit er seine Frechheit treiben wird. Hinter jenen Bäumen kann er mich nicht bemerken, dorthin will ich mich verstecken; wenn er es am wenigsten vermuthet, trete ich hervor, und mache dem Dinge ein Ende. Indessen thut Ihr alles, was er verlangt, und lasset Euch nichts merken.

Gürge. Ganz wohl, gnädiger Herr.

Märten. Mir wird die Verstellung schwer werden. Ich möchte ihm lieber einen Denkzettel geben, daß er sein Lebelang kein Bauerngut mehr verkaufen könnte.

Hr. v. Lilienst. Ruhig jetzt.

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen. Schnapps. Knallerpaller.

Knallerp. (in der einen Hand hält er ein Papier, in der andern ein Dintenfaß, hinter dem Ohre hat er eine Feder stecken). Wo bleibt Ihr, Vater Märten? Hier ist der Contract, er ist fertig, das Geld ist

nachgezählt und richtig, es fehlt nichts mehr als Eure Unterschrift. Setzt Euch nieder und schreibet. (indem er das Dintenfaß auf den Tisch setzt, erblickt er Gürgen) I — was sehe ich? — Ich will doch nicht hoffen —

Schnapps (heimlich zu Knallerpaller). Der Henker! Das ist Gürge.

Knallerp. Vater Märten, ist das nicht Euer Schwiegersohn?

Märten (trotzig). Ja, das ist mein Schwiegersohn Gürge, wenn Er's — wenn Sie's nicht übel nehmen wollen.

Knallerp. Gürge? Ey willkommen, willkommen, es freut mich Euch kennen zu lernen. Seyd meiner Huld und Gnade im Voraus versichert. (bey Seite) Ich wollte, daß du beym Geyer wärest.

Gürge. Es ist mir auch recht lieb, daß ich Ihre Gnaden noch hier treffe. (bey Seite). Du sollst bald sehen, warum.

Röse. Wir haben Gürgen schon den ganzen Handel erzählt —

Gürge. Und die Risse habe ich auch gesehen —

Knallerp. Nun, und Ihr seyd doch alles zufrieden, was geschehen ist?

Gürge. Ich muß ja wohl dem Schwiegervater folgen. Er ist älter als ich, und muß die Sache am besten verstehen. —

Märten (für sich). Der Spitzbube stichelt.

Knallerp. So wären denn keine Hindernisse im Wege. Ich will Euch nun den Contract vorlesen, Vater Märten, dann unterschreibt Ihr ihn, und Gürge soll ihn auch mit unter-

schreiben, weil er einmal da ist. (Er liest.) »Kund »und zu wissen sey hiermit vor jedermann, daß »heute der gestrenge und tapfere Herr, Herr Haupt-»mann von Lilienstern an den hiesigen Nachbar »und Inwohner Märten sein angestammtes »Bauerngut Birkenhausen für die Summe von »sechs tausend Thalern abtritt, sammt allen »Accidenzen und Impertinenzen, die an dem »Kaufe haften möchten. Gedachte Summe hat »der Verkäufer heute mit aller Geschwindigkeit »bezogen, und zu Urkunde dessen gegenwär-»tigen Schein ausgestellt, der von beyden »Seiten unterschrieben worden. So geschehen »in Märtens Stube neben dem Backofen. — »Paracelsus Hippokrates, Hauptmann von Li-»lienstern. — Schnapps, der Chirurgie Beflis-»sener, als Zeuge.« Ihr höret, Vater Märten, alles ist in Ordnung. Nun braucht Ihr nur noch Euern Nahmen hinzusetzen, und Gürge setzt den seinigen als zweyter Zeuge darunter.

Gürge. Unterschreibt, Schwiegervater!

Märten. Wenn nur —

Röse. Unterschreibt doch.

Märten (setzt die Brille auf und schreibt). M,ä,r-t,e,n. Märten. So! (bey Seite.) Ich platze noch vor Aerger.

Knallerp. Und nun Ihr, Gürge!

Gürge. Aber mir fällt was ein, Ihre Gna-den. Ich kann doch nicht in meiner eigenen Sache Zeuge seyn. Warten Sie, ich will je-mand andern rufen.

Knallerp. Nicht doch! nicht doch! Wozu die Menge Umstände.

Gürge. Es kömmt nur auf eine Minute an. (Er läuft hinter die Bäume, und kömmt mit Herrn von Lilienstern wieder vor.)

Knallerp. Ha, was sehe ich? Ein Officier! (Er will sich fortmachen, woran ihn aber Herr von Lilienstern verhindert.)

Hr. v. Lilienst. Steh, guter Freund! Erst müssen wir ein Wörtchen zusammen sprechen. Ich höre, du erzeigst mir die Ehre, und hast meinen Nahmen angenommen.

Knallerp. (äußerst bestürzt). Wie? — Sie wären — ich will nicht hoffen —

Hr. v. Lilienst. (ihn schüttelnd). Ja, ich bin Hauptmann von Lilienstern, für den du dich ausgibst.

Knallerp. O Schicksal! Schicksal!

Hr. v. Lilienst. Wer bist du? Läugne nicht. — Aber je genauer ich dich betrachte, je bekannter scheinst du mir. Du bist — ja wahrhaftig, wenn ich den großen Schnurrbart abrechne, du bist niemand anders, als der Wurmdoctor Knallerpaller.

Schnapps. O weh, o weh! (Er will entwischen, Gürge hält ihn aber an.)

Röse. Was, der Wurmdoctor?

Gürge. Der Wurmdoctor aus der Stadt? Schnappsens Helfershelfer?

Märten. Wie? Was? Der Doctor Knallerpaller, der den Stammbaum gemacht hat?

Röse. Kennen Ihre Gnaden denn den Kerl?

Hr. v. Lilienst. Ich werde doch den Doctor kennen, der durch seine Curen die Stadt fast zur Einöde gemacht hat. Nun ist kein Zwei-

fel mehr. Schnapps steckt mit ihm unter einer Decke, und hat seinen Spießgesellen kommen lassen, weil er selbst bey Euch zu übel steht, um etwas unternehmen zu können.

Schnapps (wirft sich dem Herrn von Lilienstern zu Füßen, ein Gleiches thut Knallerpaller von der andern Seite). Ihre Gnaden verzeihen Sie, — lassen Sie sich dienen — es war hä hä hä! wie der Doctor sagte, es war nur Spaß. Ich hatte mit dem Richter schon vor einem Jahre um zwey Groschen gewettet — hä hä hä! Vater Märten ließe sich nicht von mir prellen, und ich hatte die Wette verloren, hä hä hä! und weil ich dem Richter die zwey Groschen nicht bezahlen konnte, so ließ ich mich verführen, hä hä hä! und wettete noch einmal mit dem Richter um zwey Thaler, Märten ließe sich nun nicht wieder prellen, denn er wäre nun klüger geworden, hä hä hä! und darum verschrieb ich meinen Freund, den Doctor, der mußte sich verkleiden, hä hä hä! Nun habe ich die Wette wieder verloren, und habe doch keinen Heller den Richter zu bezahlen.

Knallerp. Ihre Gnaden können meinem Freund' glauben, ich wollte Vater Märten das Geld eben zurück geben.

Märten. Ihr Spitzbuben, denkt Ihr, weil ich Schnappsen vor'm Jahr mit seinen Lügen durchwischen ließ, es soll Euch wieder so hingehen?

Gürge. Strafe muß seyn. Was fangen wir mit ihnen an?

Hr. v. Lilienst. Schicket zum Richter, Vater Märten, und lasset ihn herhohlen.

Märten (heimlich). Nein, nein, Ihre Gna-

den, den Richter, den müssen wir weglassen. Er ist mein Feind, und würde mich vor der ganzen Gemeinde prostitewiren.

Hr. v. Lilienst. (lächelnd). Ich verstehe. Nun gut, so will ich des Richters Stelle vertreten. Euch Vater Märten gebe ich zuerst die gute Lehre: thut nichts mehr, ohne gescheite Leute um Rath zu fragen, sonst kömmt über Jahr und Tag wieder ein Freund Eures Geldes.

Märten. Ja, Ihre Gnaden, ich will mich vorsehen. Ich merke wohl, so alt man ist, man hat doch niemals ausgelernt.

Hr. v. Lilienst. Was Schnappsen und seinen Kameraden anbelangt, so dürfen sie nicht länger hier im Dorfe bleiben. Sie könnten unversehens wieder Lust bekommen, mit dem Richter eine Wette einzugehen, und Gürgens und Röschens glückliche Tage zu stören. Ihr müßt also fort, aber aus Mitleid schenke ich Euch diesen Beutel als Reisegeld, (er gibt ihnen eine Börse) jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung, daß Ihr beyde das Dorf noch heute räumet, und Euch nicht wieder blicken lasset.

Schnapps (steckt den Beutel ein). Wir danken Ihre Gnaden demüthigst.

Knallery. Noch heute werden wir suchen, uns Ihren Blicken zu entziehen.

Hr. v. Lilienst. Darauf verlasse ich mich. Jetzt, Vater Märten, kommt in's Haus, und erholet Euch von dem Schrecken.

Märten (nimmt die Risse). Seht Ihr Eure Mahlerey? Die will ich mir mit dem Stammbaume zum Andenken an Euch Beyde aufheben.

(Mit Herrn von Lilienstern ab.)

Gürge. Lebe Er wohl, Mosge Schnapps! Auch Er, Herr Doctor. Wohl bekomme Euch das Brot in der Fremde. (Ab.)

Röse. Adjeh Mosge Schnapps. Laß Er künftig die Billets anderer Leute in Frieden. Und Er, Herr Doctor, mache Er keine Stammbäume und keine Risse von Bauerngütern mehr. (Ab.)

Schnapps } (nachrufend). Ja, ja! Wir danken für die gnädige Strafe.
Knallerp. }

Zwölfter Auftritt.

Schnapps. Knallerpaller.

(Beyde stehen auf und betrachten sich eine Weile mit untergeschlagenen Armen.)

Schnapps. Unglückscamerad!

Knallerp. Schmerzensbruder! Was fangen wir an?

Schnapps (mit Würde). Schüttle den Staub von den Füßen, und laß uns von dannen ziehen.

Knallerp. Elendes Vaterland! Du bist deiner Söhne nicht werth.

Schnapps. Und für die Zukunft laß uns aus der Geschichte dreyerley ad notam nehmen. Erstens: Gewalt geht heute zu Tage öfters vor Recht. Zweytens: wo das Glück nicht nachhilft, da ist Mühe und Arbeit verloren. Und drittens: es ist keine Sache so schlecht, (er klingelt mit dem erhaltenen Geldbeutel) aus der sich nicht einiger Nutzen ziehen ließe. (Sie gehen ab.)

Ende des Stücks.

Petrus Apianus,

oder:

Achtung der Wissenschaft.

Schauspiel in einem Aufzuge,

von

Friedrich Kind.

Personen.

Prinz von Solmonien, General Kaiser Carls des Fünften, unter dem Oberbefehl des Herzogs von Alba. 1)

Toledo, Obrister. 2)

Falkenberg, Hauptmann.

Nicol Bienewitz, Rathmann zu Leisnig. 3)

Lisbeth, seine Tochter.

Gertrud, Magd.

Ein Thorwächter.

Drey Croaten.

Ein spanischer Hakenschütz.

Officiere von mehreren Regimentern, Constabler, Trompeter, andere Soldaten.

Einwohner zu Leisnig.

Ort: Leisnig, ein sächsisches Städtchen, auf einem Berge, an der Freyberger Mulde gelegen. Zeit: der 22ste April 1547. 4)

Erster Auftritt.

(Früher Morgen. — Bürgerliches Zimmer mit einem Schränkchen und andern Geräthschaften, alles im Geschmack der angegebenen Zeit. Ein Bogenfenster, in dessen Obertheile sich ein Wappen von buntem Glase befindet, nähmlich in goldenem Schilde, ingleichen auf dem Helme, ein schwarzer, doppelter Adler, von sieben blauen, röthlich geschüppten Wolken umgeben; die Helmdecken golden und schwarz 5). Auf dem Tische Schwert, Handschuhe und Sturmhaube (mit rothen Federn).

Falkenberg, in gebeugter Stellung auf den Tisch gelehnt, indem Lisbeth seinen aufgeschlitzten linken Aermel vollends zubindet. Hinter dieser Gertrud, ein Körbchen mit Wundwasser und Bindezeug in der Hand.

Lisbeth.
(lächelnd, mit einem leisen Schlage).

So hält's für heut'!
(Legt ihm eine weiße Armbinde um.)

Falkenberg
(ihr in's Auge blickend.)
Hab' Dank, mein holdes Kind!
(Richtet sich auf. Gertrud auf Lisbeths Wink ab.)

Noch nimmer hab' ich's so empfunden,
Wie sanft der Frauen Herzen sind.
(Hängt sein Schwert um.)
Ihr gießet Oel selbst in des Feindes Wunden — 6)

Lisbeth.

Wen nennt Ihr Feind —?

Falkenberg
(im Begriff, die Sturmhaube aufzusetzen, berührt leise mit der Feder Lisbeths Wange).

Der Helmbusch spricht es aus!
Die Span'schen Farben —

Lisbeth.

Muß ich auch gestehen,
Daß wir wohl and're lieber sehen,
Euch gilt das nicht! — Seyd Ihr in unser Haus
Als Feind, als Peiniger gekommen?
Nicht mild und schützend, wie des Himmels Geist? — —
Ihr Krieger ahn't wohl schwerlich, was das heißt,
Wird feindlich Volk im Anzug' wahrgenommen —
(Lebhaft.)
Hoch wirbelt Staub! Gewehr blitzt an Gewehr —
Und glücklich noch, wenn nur in Sonnenstrahlen,
Wenn nicht auch feurig sich die Wolken mahlen —
Grad' nach dem Städtlein zeigt das Fähnlein her;
Die Trommel dröhnt, es gellt Trompetenruf;
Das Pflaster zittert von der Rosse Huf —

Gott steh' uns bey! Wie wird es uns ergehen?
Ist's eine wack're, eine freche Schaar,
Wehrlose würgend, plündernd den Altar?
Wird morgen noch das Haus, die Scheuer stehen?

Falkenberg.

Ein Engel halte über Euch die Wach'!

Lisbeth.

Verzeiht mir, Herr! Ich bin nicht oft so schwach;
Wie kam's doch jetzt? Ich wollt' Euch ja nur danken.

Falkenberg
(will ihre Hand fassen).

Das ziemt dem Arzt' nicht, das gebührt dem Kranken;
Halb freud, halb leidvoll üb' auch ich die Pflicht,
Zumal, da mir's nicht ganz an Lohn gebricht.

Lisbeth
(sich bescheiden zurück ziehend).

Wie meynt Ihr das?

Falkenberg.

Der Lohn ist gute Kunde —
O wär' ihr doch ein Zusatz Schmerz verlieh'n! —
Daß wir noch heut' aus Eurem Muldengrunde
Mit Roß und Wagen nach der Elbe zieh'n.

Lisbeth
(die Augen niederschlagend).

Noch heute, sagt Ihr?

(Man hört in der Ferne einen Todtenmarsch.)

Falkenberg
(ohne darauf zu achten).

Eure Augen senken
Sich hold und trüb' —

Lisbeth.

Oft werd' ich Euer denken —
Wie eines Bruders, der in fernem Land
Manch glänzend Gut, doch — keine Schwester
fand —

Falkenberg
(feurig ihre Hand an sich ziehend).

O Lisbeth —!

Lisbeth (sich losmachend).

'Horcht doch! dumpfes Trommelrühren!
Was zeigt das an?

Falkenberg
(am Fenster, sehr ernst).

Des Kriegers Erdenloos;
Er findet nur, um wieder zu verlieren,
Und Liebe — kränzt oft nur des Hügels Moos.

Lisbeth.

Warum so düster?

Falkenberg (mit tiefem Gefühl).

Seht die Blüthenfülle!
Wie weiß und rosig jeder Baum sich schmückt,
Wie Lenz und Hoffnung jedes Herz erquickt! —
Doch seht Ihr auch, was dort in schwarzer
Hülle,
Dort — bey den Zelten — langsam vorwärts
rückt?

Lisbeth.

Zwey Bahren sind's, die Helm und Degen
zieren,
Und hinterdrein seh' ich zwey Rosse führen,
Gesenkten Haupts —

Falkenberg.

Der Zug naht ernst und schwer;

Die Cameraden laufen schnell zusammen,
Es scheint der Anblick Alles zu entflammen —

Lisbeth.

Wer muß es seyn?

Falkenberg.

Lang' war es still beym Heer; [7])
Drum sind's Blessirte, deren früh're Wunden
Wohl keine Samariterinn verbunden;
Doch, wie es scheint, von nicht geringem Rang;
Denn immer ärger wird der Lärm und Drang —

(Ganz in der Nähe Jubelruf.)

Lisbeth.

Was gibt's denn wieder? Freudiges Getöse!

Falkenberg.

Dort winkt des Todes Bild, hier ird'scher Größe!
Der Kaiser hält am Zwinger — [8])

Lisbeth.

Laßt mich schau'n!
Denn solch' ein Anblick stärkt oft das Vertrau'n,
Wenn Angst und Kleinmuth auf der Seele lasten.

Falkenberg (läßt sie vor).

Sein Kriegsschmuck zeigt: nun gilt's nicht länger rasten —

Lisbeth.

Sagt, welcher ist's?

Falkenberg.

Der Zelter glänzend braun,
Castilian'scher Art —

Lisbeth.

Ob ich ihn finde? —
Ist Majestät doch großer Seelen Sold! —
Ha! dieser ist's; so Helm, als Harnisch Gold,

Und roth, mit Gold durchwirkt, die Waffenbinde; [9])
Sein Antlitz blaß; der blonden Locken Zier
Läßt ihm recht fürstlich; doch — sein Aug' ist stier;
Er scheint sehr ernst —

Falkenberg (der wieder vortritt).

Wir kennen diese Miene.
Wenn er den Helm so in die Braunen zieht,
Verkündet es, daß rasche That geschieht,
Sey's blut'ge Schlacht, sey's schweren Frevels Sühne.

Lisbeth.

Wohl nicht umsonst verlor die Sonn' den Schein
Und hüllte sich in dichte Nebel ein; [10])
Der Himmel selbst verkündet Trauerzeiten —

Falkenberg.

Er sieht die Bahren, dräuet nach dem Thor —

Lisbeth.

Das wird doch uns nicht neue Angst bedeuten?

Falkenberg (etwas bestürzt).

Wie so? — O nein! — Er ruft Duc d'Alba vor —
Seyd nur nicht bange —

(Emporschauend und ablenkend.)

Längst wollt' ich Euch fragen —
Schon oft beschaut' ich dieses Fensterbild —
Woher der Adler hier in gold'nem Schild?

Lisbeth.

Ihr seyd recht gut, wollt meine Furcht verjagen! —
Von meinem Oheim, den ich nie gekannt!
Ihr wißt ja, daß wir Bienewitz genannt!

D'rum pflegt der Vater oft zu sagen,
In seinem Bruder sey der Biene Fleiß
Vereint mit ihrem wohl noch höhern Preis,
Mit ihrem Witz, nach scharfem Maaß zu bauen;
Der hab' als Knab' schon Meßgeräth erdacht,
Und, um der Sterne Lauf zu schauen,
Oft bis zum Morgenroth gewacht;
Hab' oft vergessen Trank und Speise
Und sich vertieft in Linien und Kreise;
Sey hochgelahrt nun, groß in seiner Kunst,
So daß er stets gar sonderlicher Gunst
Bey Königen und Fürsten selbst genossen —

Falkenberg.

Ich möcht' ihn kennen!

Lisbeth.

O der ist wohl weit!

Falkenberg.

Krieg, werthe Jungfrau, reis't mit Flügelrossen.

Lisbeth (wehmüthig lächelnd).

So grüßt ihn schön!

Falkenberg.

Wohl! — Jetzo mahnt die Zeit —
Auch sie hat Flügel! — zum Befehl zu gehen. —
Lebt wohl!

Lisbeth.

Ich werd' Euch doch noch sehen?

Falkenberg (sehr bewegt).

Noch einmal! ja! — Noch einen Druck der Hand,
Noch einen Blick in diese frommen Blicke —
Entgegen dann dem waltenden Geschicke,
Und Wiederseh'n — vielleicht im Sternenland!

(Schnell ab).

Zweyter Auftritt.

Lisbeth allein.

Noch einmal! — dann hienieden schwerlich wieder! —
Umweht vielleicht noch dieses Lenzes Grün
Den Staub des Edlen, der so hehr und kühn,
So tapfern Muths, und doch so mild und bieder,
Gleich einem Cherub schirmend uns erschien? —

Wohl, Fremdling! reis't der Krieg mit Flügelrossen,
Weit schwingend seiner Schreckenfackel Brand;
Doch, glimmt sie dunkler, wird manch Band
Der Herzen, sonst getrennt durch Meer und Land,
Auch für die Erde noch geschlossen — —
Weh! weh! Wenn neu die Fackel loht —
Sie leuchtet vor zu Trennung oder Tod! — —

Still, still, mein Herz! Darf jetzt der Wehmuth Stimme
Für das sich regen, was den Einen trifft?
Die Länder zittern vor des Schwertes Grimme;
Hier würgt der Hunger, dort der Seuchen Gift — —
O! kann nur Blut das Wohl der Brüder retten,
Dann mag sich's schön in's Grün des Frühlings betten!

Dritter Auftritt.

Lisbeth. Gertrud, die ihr einige Veilchen bringt.

Gertrud.

O nicht doch! nicht das Köpfchen so gehängt,
Wie Rosen, die im Sonnenstrahl verschmachten.
Seht, Lenzes Gruß! — Sind wir jetzt auch bedrängt,
Bald geht's wohl besser, als wir alle dachten —

Lisbeth.

Was hast du denn?

Gertrud.

Die beste Neuigkeit,
Die's geben kann in so betrübter Zeit,
Daß unsre Gäste, die wir gern entbehren,
Bey uns nicht länger Küch' und Keller leeren.
Sie müssen weiter —

Lisbeth.

Ich vernahm es schon.

Gertrud.

Ah, vom Herrn Hauptmann! hätt' es denken sollen;
D'rum sagt Ihr's auch beynah im Klageton;
Den hätten wir wohl noch behalten wollen —
Gelt, werthe Lisbeth? Wahrlich, der ist gut! —
Doch, weil's nun einmal sich nicht fügen thut,
So müßt Ihr auch — mir nun die Freude machen,
Und nicht so sinnen, nein! ein wenig lachen.

Lisbeth.

Das Lächeln selbst verlernt jetzt das Gesicht.

Gertrud.

Nun, beym Verbinden merkt' ich das doch nicht!

Lisbeth.

O laß mich, Gertrud! Kannst auch du mich quälen?

Gertrud.

Ihr Herzenskindchen! — Säh' ich Euch als Braut
Mit solchem Herrn, vor Freuden weint' ich laut.
Doch 's kann nicht seyn; d'rum — laßt Euch was erzählen!

Lisbeth.

So fang' nur an!

Gertrud.

Nun, Lisbeth, hört einmal!
Sonst heißt's im Krieg doch: Sel'ger ist das Nehmen;
Auch uns're Gäste übten's; doch bequemen
Sie vor der Abreis' sich zum Gratial.

Lisbeth.

Du sprichst in Räthseln —

Gertrud.

Nun, Ihr müßt nicht denken
Daß sie gerade Rock und Wamms verschenken;
Sie lassen uns nur ihren Ueberfluß —

Lisbeth.

Und der besteht —?

Gertrud.

Nach allem Anschein muß
Sie irgend was zum eil'gen Aufbruch dringen;
Nun fehlt's an Pferden, Alles fortzubringen;
D'rum hat der böse Span'sche Obrist so
An vierzig Wagen scharf erpreßtes Stroh,

Die sich bepackt am Niederthor erheben,
Um's Gotteslohn den Bürgern Preis gegeben.

Lisbeth.

Ey, das ist seltsam! Aus Toledo's Hand
Erschrickt man fast vor einem Gnadenpfand.

Gertrud.

Nun diesmal mag er doch wohl denken: Leben
Und leben lassen! — Spaßhaft ist's zu seh'n,
Wie Jung' und Alte um das Stroh sich raufen!
Fuhrknechte werfen einzeln und in Haufen
Die Schütten runter; wie Kameele gehn
Die Bürger — und selbst welche von den Reichen —
Am ganzen Leib' Strohmännern zu vergleichen,
Vom Thor nach Haus, dann wieder leer zum Thor;
Ein jeder drängt sich schnell dem andern vor;
Es raschelt allenthalben auf den Gassen,
Die ganze Stadt scheint Magazin zu fassen —

Lisbeth (für sich).

Was ist es doch, das mir die Brust beklemmt!

(Laut)

Es läßt sich denken! Arg ward's ja getrieben,
Wohl manchem ist die Streu kaum übrig blieben.

Gertrud.

Ihr solltet's seh'n, wie Eins das Andre hemmt!
Die Schlauern wissen sich noch mehr zu rathen;
Für ein'ge Heller bieten sich Croaten,
Mit weiten rothen Mänteln angethan
Und halb schon trunken, zu Gehülfen an.
Nein, was die für Gesichter schneiden!
Fast hat's den Schein, sie thun es recht mit Freuden!

Lisbeth.

Ist denn der geiz'ge Nachbar auch dabey?

Gertrud.

Der Seiler Schopp? das will ich meynen! ey!
Der macht den Boden und die Trepp' zur Scheuer;
Der schleppt und keucht —!

Lisbeth.

Bewahr' uns Gott vor Feuer!

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Falkenberg stürzt mit bleichem Gesicht und starrem Blick herein. Er fährt zurück, als er Lisbeth erblickt, und bleibt unbeweglich stehen.

Lisbeth.

Gott! Falkenberg!

Gertrud.

Was ist ihm?

Lisbeth.

Seyd Ihr krank?

(Zu Gertrud)

Gib mir den Arm! Mir zittern alle Glieder —
Ich bin so schreckhaft jetzt —

Falkenberg.

Nein! Nichts! Habt Dank!
Ich bin erhitzt nur! — So was gibt sich wieder!

Lisbeth.

O sagt, was ist Euch?

Falkenberg.

Nichts — als ein Verdruß,
Der mich nur angeht —

Lisbeth (fast zärtlich).

Müßt Ihr mir's verschweigen?

Falkenberg.

Seyd mitleidsvoll! Ich muß! bey Gott! ich muß!

Lisbeth.

Nichts müßt Ihr jetzt, als mir Vertrau'n bezeigen.
Ihr seyd noch immer in des Arztes Huth —
Verdruß bey Kriegern heißt oft Blut um Blut!

Falkenberg.

Ihr irrt! Gewiß! Ihr habt das falsch genommen —

Lisbeth.

So ist wohl sonst —?

Falkenberg.

Laßt Euern Vater kommen!
Ich muß ihn sprechen! — eiligst — und allein!

Lisbeth.

O welche Angst! — Träf meine Ahnung ein?

(Mit Gertrud ab.)

Fünfter Auftritt.

Falkenberg allein.

Nein! Wie vermöcht' ich, ihr es anzukünden?
Und doch ist Warnung und Berathung noth! —
Weh', weh' euch armen, arg bethörten Blinden!
So gar nichts ahnend, was euch nah' bedroht,
Lockt ihr Verderben in die eig'ne Kammer,
Hofft einen Ruhepfühl, und mehrt den Jammer! —

Auch euch, des Friedens und des Gastrechts Mauern,
Wo ich der Erde hold'ste Rose fand,
Dich, Heiligthum der Sitte — ha! mit Schauern
Ergreift's mein Inn'res! — bricht des Schicksals Hand.
Verwüstung bald — und Molch und Eule waltet,
Wo Lisbeth schlief, die Hände fromm gefaltet. —

Und nichts, so gar nichts, weiß ich abzuwenden,
Kann wohl ihr selbst kaum Sicherheit verleih'n;
Ich muß vielleicht die wilden Schaaren senden,
Die der Zerstörung diesen Tempel weih'n —
(Heftig die Hand gen Himmel.)
Nur Eines, Herr! Laß retten mich und schützen,
Und dann mein Blut im nächsten Kampf verspritzen!

Sechster Auftritt.

Falkenberg. Nicol Bienewitz.

Bienewitz (etwas gespannt).
Ihr wollt von hinnen, edler, werther Gast?
Falkenberg
(sich mit Gewalt fassend).
Als solchen nur schient Ihr mich zu betrachten.
Bienewitz.
Das ward uns Pflicht. Wir mußten stets Euch achten;
Wir sind kein Volk, das wackre Feinde haßt.
Falkenberg.
Es gilt, Herr Rathmann! auch von meiner Seite!

Doch sagt mir jetzt — man kennt oft kaum das Heute —
Wär't Ihr wohl auf noch größern Drang gefaßt?

Bienewitz.

Mir ward manch stilles Glück in frühern Tagen,
Doch wird ein Mann im Unglück nie verzagen.

Falkenberg.

Seyd Ihr Euch keines Unrechts, nicht Verraths bewußt?

Bienewitz (fast beleidigt).

Verrath, Herr Hauptmann! in des Sachsen Brust?
Nicht fester steh'n am Firmament die Sterne,
Als Treu' in unserm Volk —

Falkenberg.

Ich glaubt' Euch gerne;
Doch scheint der Kaiser — Mann denn gegen Mann!
Habt Ihr dem Feind nicht Geld und Frucht gesendet? [11])

Bienewitz (betroffen).

Wie? welchem Feind?

Falkenberg.

Nun, dem in Acht und Bann! [12])

Bienewitz.

Ja so — Ihr meynt — Wohl! ward's erkundet, dann
Sagt mir in's Aug', ob diese Untreu schändet?

Falkenberg.

Ihr seyd doch jetzt in unsers Kaisers Hand —

Bienewitz.

Zwang thut Gott leid! Man wechselt das Gewand,

Doch nicht den Sproß, von altem Stamm geboren,
Der lang und mild beschattet hat das Land,
Doch nicht das Haupt, von Gott uns auserkoren,
Doch nicht den Eid, von uns zu Gott geschworen,
Und — Schmach dem Mann', wüßt er den Herrn in Noth,
Und theilte nicht mit ihm sein letztes Brot,
Und folgt' ihm nicht zum Kerker, in den Tod!

Falkenberg (umarmt ihn).

Brav, wackrer Mann!

Bienewitz.

Herr! für gerechte Sache!

Falkenberg.

Glaubt nur, der Kaiser hält die Treue werth,
Hat Euch verschont mit Feuer und mit Schwert,
Doch — Meuchelmord erfordert Straf' und Rache.

Bienewitz (erschrickt).

Was sagt Ihr, Herr? O Gott! was ist gescheh'n?

Falkenberg.

Ich hab' es hier zum Theil mit angeseh'n —
Zwey Leichen wurden dort im Thal getragen,
Die man zur Nacht im nächsten Dorf erschlagen,
In einem Haus, das mit zur Stadt gehört!

Bienewitz.

Weh! so weit kam's! — Man hat dort eingebrochen,
Geraubt, gequält — die Tochter ward erstochen —
Ist's Wunder, wenn, zu blinder Wuth empört,
Das Volk sich rottet, wenn zu Todeswaffen
Die Männer, was der Faust sich beut, erraffen!

Falkenberg.
Zu größerm Unstern für Euch Alle war
Der Plündrer Haupt ein vornehm Brüderpaar,
Zwey Spanier, in voller Jugendschöne,
Des Obersten Toledo Schwestersöhne,
Im ganzen Heer absonderlich geliebt —
Nun könnt Ihr selbst vielleicht das End' errathen.

Bienewitz.
That das die Stadt, was Einige verübt?

Falkenberg.
Beym Einmarsch schon verwies man die Soldaten
Auf Plünderung, auf Eurer Güter Raub;
Des Kaisers Ohr blieb Alba's Antrag taub;
Doch, als sie heut' das Todtentuch enthüllten,
Die Luft mit wildem Rachgeschrey erfüllten,
Da flammt' er auf — Genug, der General
Erhielt Befehl, die Stadt mit Brand zu strafen.

Bienewitz
(hält sich an einen Stuhl).
Daher Toledo's Gabe? — welch ein Wetterstrahl! —
Gott! das ist hart! Ha! diese Worte trafen —!

Falkenberg.
Drey Schüsse werden fallen — merkt auf diese Zahl —
Der dritte gibt zum Aufbruch' das Signal,
Jedoch — zuvor die Stadt an allen Ecken
Bey offner Plünderung in Brand zu stecken.

Bienewitz
(wankt und muß sich setzen).
Entsetzlich! o!

Siebenter Auftritt.

Vorige. Lisbeth (die man schon früher an der Thür wahrgenommen, stürzt herein und eilt zu ihrem Vater).

Lisbeth.
Mein Vater —!

Bienewitz.
Hörtest du,
Was uns bevorsteht —?

Lisbeth.
Unsers Freundes Worte —
Die bängste Ahnung ließ mir nirgends Ruh',
Und so vernahm ich lauschend an der Pforte,
Die Schreckenspost —

Falkenberg.
Wohl mir, daß Ihr sie wißt!
Doch — da ein Gott nur Euer Loos kann lenken,
So sammelt Euch, und laßt uns schnell bedenken,
Wie? was? zu retten und zu schützen ist? —
Sind Eure Keller feuerfest —?

Bienewitz.
Wir haben
Schon früher, als des Kaisers schneller Zug
Weit vor sich her Furcht und Bestürzung trug, [13])
An sicherm Ort manch werthes Stück vergraben.

Falkenberg.
So packt das Andre — doch nur leichte Last —
Geschwind zusammen, aus der Stadt zu fliehen.
Hält man Euch an, so ruft alsbald gefaßt:
Hispania! — Vielleicht läßt man Euch ziehen.
Ich nahm am Thor ein einsam Haus gewahr —

Bienewitz.

Des Todtengräbers —

Falkenberg.

Flieht denn zu den Todten!
Komm' ich nicht selbst, send' ich Euch einen Boten —
Doch hoff' ich's wohl — auch hält dort eine Schaar
Der deutschen Truppen —

Bienewitz.

Lisbeth! nimm die Kette,
Die damals in der Eil vergessen war,
Und harre mein — (Will ab.)

Lisbeth (ängstlich).

Wohin?

Bienewitz.

Gilt's da noch Wahl?

Falkenberg.

Sie soll allein —?

Bienewitz.

Ich muß zum Hospital,
Daß ich zuvor die Kranken rette —

Falkenberg
(gibt ihm schweigend die Hand, dann mit besorgtem Blick auf Lisbeth).

Weckt, holde Jungfrau, nicht der Habsucht Lust.
Nehmt diese Silberhacken von der Brust,
Hüllt dieses blühende Gesicht in Linnen —

Lisbeth.

Ich folg' Euch gern! — Doch was zuerst beginnen? —
(Sie öffnet das Wandschränkchen und nimmt eine Halskette heraus.)

Falkenberg
(erblickt an selbiger ein Gemählde und fährt darnach).
Von Cranach! [14]) Ja! — — Gott! wessen ist
dies Bild?

Lisbeth.
Des Oheims.

Falkenberg.
Dessen, dem dies Wappenschild
Gegeben ward? dem in des Kaisers Reichen
An edler Forschgier keiner zu vergleichen,
Der allgeehrt —

Bienewitz.
Ja freylich! Kennt Ihr ihn?
Auch mir ward's seinetwegen mit verlieh'n — [15])
Hier ward er jung, hier spielten wir zusammen —
O Vaterhaus — nun bald ein Raub der Flammen!

Falkenberg (immer dringender).
Wie? Apian! — [16]) Doch trifft der Nahm'
nicht ein —

Bienewitz.
Er übersetzt' ihn also in Latein —

Falkenberg
(entreißt Lisbeth fast gewaltsam die Kette und hält sie mit heftiger Bewegung gen Himmel).
Du starker Gott! Wie vormals, so noch heute! —
Die Kett' ist mein! Auch ich begehre Beute!
(Stürzt schnell ab. Bienewitz und Lisbeth sehen sich verwundert an.)

Bienewitz.
Begreifst du das —?

Lisbeth.
Wie sollt' ich, Vater? Nein!

Bienewitz.
Mich ruft die Pflicht. —
(Die Hand gen Himmel.)

Du bleibst nicht ganz allein —
Und — sollte mir der Menschheit Loos begegnen —
Der ewig wacht, will fromme Kinder segnen!

(Er legt ihr die Hand auf und umarmt sie. Als sie sich getrennt, kehrt er noch einmal zurück. Es fällt ein Kanonenschuß hinter der Bühne. Der Vater ab. Lisbeth sinkt auf die Knie und erhebt die Hände im Gebet. Gertrud mit gerungenen Händen, tritt in die Thür. Lisbeth springt auf und wirft sich an ihren Hals. Beyde ab.)

Achter Auftritt.

(Platz vor einem der Stadtthore, 17) welches mit einem viereckigen Thurme versehen ist. An den Seiten felsige Erhöhungen. Soldaten hie und da gelagert. Im Vordergrunde auf einer Seite drey Croaten um einen Kessel, auf der andern ein in voller Blüthe stehendes Apfelbäumchen. Man sieht von Zeit zu Zeit flüchtende Einwohner, die mit Kindern und Habseligkeiten aus dem Thor kommen und sich furchtsam fortschleichen.)

Alter Croat. Junger Croat. Dritter Croat.

Alter.

Schafft Holz! das Zicklein wird nimmer gahr —

Junger.

Ist leicht geredt! hm, Holz! woher?
's steht weder Zaun, noch Wegsäul mehr —

Alter

(nach dem Bäumchen deutend).

Was schwätz'st du, Büble? hast den Staar?

Junger.

Die Kreuze haben sie weggebrochen —

Dritter (lachend).

Die Särg' zumal haben schlecht gerochen!

Alter (zu dem Jungen).

Schau' dort! siehst nit das Bäumelein?
's steht noch ganz mutterseel allein.

Dritter.

Recht, wie im weißen Hemdl' ein Kind,
Das man im leeren Neste find't,
Wenn ringsum Mauer und Giebel rauchen; —
Was thut man mit? 's ist nit zu brauchen.

Alter (zum Jungen).

Na, spude dich!

Junger
(im Begriff es umzuhauen, hält inne).

'S steht voller Blüthen!
Taugt nicht zum Feuer; ist saftig und grün —

Alter.

Mag's immer prasseln, zischen und sprüh'n;
Wir sind nit hier, die Frucht zu hüthen!

Dritter.

Meyn's auch! Und eh' die Aepflein gereift,
Wer weiß, wem da der Wind noch pfeift!

Alter.

Hast recht!

Junger.

Nun nieder, Waislein! nieder!
(Haut es um und schleppt es ans Feuer.)

Dritter
(zerbricht es und legt es an).

Mir sind halt alle Bäum' zuwider.

Junger.

's sind auch Geschöpf'! hab' ich nit Recht?

Dritter.
Halt's Maul, Gelbschnabel du! 's ist schlecht,
Nach ungelegtem Ey' zu fragen.
Alter.
Ey was! Kannst's schon dem Büble sagen;
's ist keine Schand' — Ihm ward einmal
Eine Weide schier zum Galgenpfahl;
Der Nagel war schon eingeschlagen —
Dritter.
Der Steckenknecht hielt mich am Kragen —
Ich seh' ihn recht noch vor mir steh'n;
Alter.
Nun kann er keinen Baum erseh'n;
Es spielt ihm immer um's Genick
So wunderlich, als wär's ein Strick —
(Alter und Junger lachen.)
Dritter.
Hol Euch —! Ihr werdet auch nit ersaufen!

Neunter Auftritt.

Vorige. Ein Spanischer Hakenschütz einen bloßen Stoßdegen unterm Arm, das Gewehr in der Hand. Bald nachher ein Commando Constabler und flüchtende Einwohner.

Hakenschütz.
Croaten! he! hat keiner etwa
Einen Sack gestohlen? Ich will ihn kaufen.
Alter Croat (vor sich).
Schau doch, wie pfiffig!
(Laut.)
Herr Camerad, ja

Ich hab' da einen — seht mal, seht! —
Aus Weiberhemden zusammengenäht;
(Weist einen buntgestreiften Sack vor.)
Doch sagt mir erst, wozu ihn brauchen?

Hakenschütz.

Narr! nu, wenn wir die Ketzer schmauchen,
Steck' ich die goldnen Becherlein
Und, was mir sonst bescheert, hinein.

Alter.

Das macht Ihr schlau —

Hakenschütz.

Was gilt der Sack?

Alter.

Den brauch' ich selbst —!
(Croaten lachen.)

Hakenschütz
(schlägt ihn mit der flachen Klinge).

Ihr Lumpenpack!

Alter
(zieht ein großes Messer, das an der Seite hängt).

Mord Element!
(Hakenschütz nimmt das Gewehr und bläst die Lunte auf).

Dritter
(nach dem angelegten Gewehr deutend).

Hinweg das Messer!
(Hakenschütz, immer zielend, ab.)

Alter.

Mord! solch ein Span'scher Eisenfresser
Der dünkt sich gleich um vieles besser,
Als wir —
(Es fällt der zweyte Kanonenschuß, *) diesmal wegen veränderter Scene, etwas näher. Sämmtliche Soldaten springen auf.)

---

*) Wenn der Raum des Theaters es gestattet, kann

Alle drey.

Halloh! der zweyte Schuß!

Dritter (horchend).

Der dritte auch?

Alter (da er nicht erfolgt).

Auch gut! Man muß
Halt erst genießen Trank und Speis';
Da drin wird's heut' ein wenig heiß —

Dritter.

So kommt! — Ich habe Stroh zugetragen,
Beym Teufel: schier einen halben Wagen —
(Sie setzen sich um den Kessel und essen. Kurzer Trommelwirbel.)

Junger.

Was ist's?

Alter.

Krümmt dir und mir kein Haar!
Das gilt Toledo's Feuerschaar.
Hör', wo man die zum Tanz thut führen,
Wächst bald das Gras hoch vor den Thüren.
(Ein Commando Constabler, in dunkler Uniform, mit Pechkränzen, Wurfgabeln, Zündruthen u. s. w. marschiren, zwey Mann hoch, schweigend und eilig zum Thor hinein. *)

---

auch das Geschütz, womit das Signal gegeben wird, folglich auch der zweyte und dritte Schuß sichtbar seyn. Das Feldstück mit den Constablern steht dann entweder selbst auf einer Anhöhe, oder doch einer der letztern, welcher ein Signal zu beobachten scheint und es mit ausgestreckter Hand den Uebrigen andeutet. — Es versteht sich, daß nach dem zweyten Schuß das Geschütz gleich wieder (dem Anscheine nach) geladen wird.

*) Es gab damals bey den Armeen besondere Brand-

Dritter.

Nun schenk' der Himmel nur was Sturm,
So brennt bald im Städtel Kirch' und Thurm —

Alter
(auf die Flüchtenden deutend).

He! schaut dort, wie sie schleppen und laufen!

Junger
(in die Coulisse sehend).

Alle Blitz! dort kommt ein Jungferle,
Schmuck, schlank und weiß, wie frischer Schnee!

Dritter.

Kommt! 's läßt sich da was wohlfeil kaufen!

Alter
(hängt den Kessel auf sein Gewehr).

's ist noch verpönt, und ohn' Pardon.
(An den Hals zeigend.)
Verstehst mich?

Dritter.

Pah! das macht sich schon!

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Bienewitz sehr ermüdet und abgespannt, kommt mit Lisbeth, die einfacher gekleidet ist und ein weißes Regentuch um sich geschlagen hat, mit Gertrud und einem Diener seitwärts vor.

Lisbeth.

Wohin entflieh'n?

---

knechte, die unter der Anführung eines Brandmeisters standen. S. die Abbildung derselben, die ein reitender Brandmeister anführt, in Fronsbergers Kriegsbuch 3. Buch. Bl. 51. u. vergl. 1. Buch Bl. 116.

Bienewitz.

Das Todtenhaus ist nieder,
Die Sparren, Thür' und Fenster ausgebrannt —

Lisbeth.

So finden wir auch Falkenberg nicht wieder,
Den Edlen, der vielleicht uns Hülf' gesandt!

Gertrud.

O werthe Lisbeth!

Bienewitz.

Suchen wir im Thale,
Ob's irgendwo ein einsam Plätzchen hat.
Komm, liebes Kind!

(Nach dem Thore blickend.)

O meine Vaterstadt!
So seh' ich dich nun wohl zum letzten Male
Noch unversehrt, und nur ein Wanderstab
Bleibt übrig auf dem Weg' zum Grab' —

Lisbeth.

Mit Lisbeth! Ja!

Bienewitz.

Mein Kind! — doch laßt uns eilen;
Hier scheint der Haufen etwas sich zu theilen.

Dritter Croat (sie anrufend).

Woher? wohin?

Alter.

Was wollt Ihr da?

Lisbeth

(erschrocken an den Vater und Gertrud sich anklammernd).

O Himmel!

Bienewitz.

Wir sind Freunde.

Dritter Croat (höhnisch).

So?

Bienewitz.

Hispania!

Dritter (bey Seite).

Verdammt! ein Schätzel von 'nem Officier!

Alter

(mit Pantomime des Hängens).

Hör', Camerad!

Dritter.

's Wörtlein kennen wir

Croat weiß gut, was Kriegsmanier;
Ihr sollt über uns Euch nit beklagen,
Croat will Euch nur helfen tragen.

Bienewitz.

Dort ließ ich Alles, was ich einst besaß.

Alter.

Ey was! hier gilt's nit Kurzweil und Spaß
Und schonen wir Eu'r Gut und Leben,
Müßt Ihr für Salvegard' was geben.

Bienewitz.

Da, Freund!

(Gibt ihm Geld.)

Alter.

Hm! alte, verschimmelte Gulden!
Doch sey's!

Dritter.

Halt! müsset Euch noch gedulden!
He! halt! du zärtliches, schmuckes Ding!
Gib auch! — ein Kettlein, ein Löfflein, ein'n Ring!

(Greift ihr nach den Händen.)

Bienewitz.

Rühr' sie nicht an! Ehrt Ihr nicht auch den Greis?
Mit Ehren ward mein Scheitel weiß —

Dritter.

Ist eitel Geschwätz! ein Kleinod her!

Junger.

Laß sie—!

Dritter

(zieht den Pallasch).

Ihr setzt Euch noch zur Wehr? —

Junger (desgleichen).

Ey laß!—Hab' auch ein Bräutl zu Haus,
Das weint sich jetzt die Aeuglein wohl aus —

(Dritter Croat will auf sie eindringen. Bienewitz, sein Diener und der junge Croat wehren ihn ab.)

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen. Prinz Solmonien mit Toledo, vielen andern Officieren und sonstigem Gefolge. Späterhin der Thorwächter.

Solmonien.

Was gibt es hier?

(Zu den Croaten).

Wer hat Euch das erlaubt,
Daß Ihr die Flüchtenden beraubt?

Dritter Croat

(der mit den beyden andern niederkniet).

Nit so! Habt die Gnad', sie selbst zu fragen —

Alter.

Wir wollten ihnen halt helfen tragen —

Solmonien.

Aus meinen Augen! Treff' ich so Euch wieder,
So hängt Ihr!

(Alle drey ab.)

Toledo (vortretend).

Immer noch, Herr General!

Wehrt Ihr der Rache — lief's doch durch die Glieder,
Was des Herrn Kaisers Majestät befahl!

Solmonien.

Wem, wem, Herr Obrist, wurden die Befehle?
Und streng bind ich's Euch auf die Seele:
Nicht eh'r — ich sandte zum Herrn Kaiser noch einmal —
Fliegt einer Eurer Feuerbrände,
Bis ich dazu Euch Ordre sende!

Toledo (tückisch).

Es zeigt sich wohl, daß Eurer Neffen Schlaf
Nicht dieser Ketzer Mordaxt traf!

Solmonien.

Schweigt von den Todten, daß sie nicht erröthen;
Ziemt's Span'schen Rittern, daß sie die Jungfrau'n tödten?

Toledo.

Kalt ist der Mann, doch heiß braust Jugendblut —

Solmonien.

Gehorcht, daß Ihr nach Mannes Sitte thut.
(Toledo unwillig mit einigen andern Officieren ab.)
Ihr aber, sagt, wer seyd Ihr, gute Leute?
(Bienewitzen ins Auge fassend.)
Irr' ich nicht ganz, so sah' ich dich schon heute —

Bienewitz.

Ganz kürzlich, Prinz! Es war im Hospital;
Die Kranken, die ich Eurer Huld empfahl,
Die nun die Flammen nicht verzehren,
Sie segnen Euch —

Solmonien (gibt ihm die Hand).

Die Hand, du Mann der Ehren!
Mehr galt dir Pflicht, als eignes zeitlich Gut;

Hast du doch nicht gerastet und geruht — —
Doch Ihr vergaßet es, Euch mir zu nennen,
Und Nahmen solcher Männer muß man kennen.

Bienewitz.

Mein Nahm' ist Bienewitz —

Solmonien (freudig).

Gewiß? Gewiß?
Das freut mich innig — und so ist wohl dies
Auch Eure Tochter?

Bienewitz.

Meines Alters Freude,
Durch die ich reich — von Haus und Habe scheide.

Solmonien.

Brav, Lisbeth!

Lisbeth
(läßt das Regentuch herabsinken, und tritt furchtsam vor).

Wie? wer hat mich Euch genannt?

Solmonien.

Mein Falkenberg, für Euch in Dank entbrannt!
(Zu Bienewitz.)
Auch bin ich Eurem Bruder eng' verbunden,
Dem, eingeweiht in edler Forschung Kunden,
Den eignen Adler Kaiser Carl vertraut,
Weil er, gleich dem, keck in die Sonne schaut
Faßt Muth —

Lisbeth.

Die eigne Wohlfahrt gilt uns minder —
Ihr seyd so menschlich — o so wehrt dem Brand'! —
O denkt des Jammers, schont der Greis' und Kinder —

Solmonien.

Zum Kaiser hab' ich Euren Freund gesandt.
(Es fällt der dritte Schuß.)

Lisbeth

(sinkt auf die Knie und ringt die Hände bald zu ihm, bald zum Himmel empor).

Erbarmung!

Solmonien (heftig).

Nur zu Gott erhebe deine Hände,
Daß bald, ja bald er seinen Engel sende!

(Auch Bienewitz und Gertrud sind hinter Lisbeth niedergekniet. Solmonien geht sehr unruhig auf und ab, und blickt immer seitwärts in die Gegend.)

Was bleibt mir noch? — Der Kaiser war schon fort —
Er hört' ihn nicht — sein Zorn war nicht zu stillen.
Ich darf nicht zögern — dennoch stockt das Wort —
Schon hör' ich wild die gier'gen Schaaren brüllen,
Schon seh' ich Dampf und Rauch das Licht verhüllen —
Entzügelt rasen Raub und Brand und Mord —!

(Die Feuerschelle wird auf einer entgegengesetzten Seite der Stadt einigemal angezogen.)

Dort stürmt's! — die Buben, sollten sie wohl wagen?

(Zu Bienewitz, eilig)

Sucht, wo das Feuer aufgeht, zu erfragen —

Bienewitz.

Sogleich, mein Prinz!

(Winkt dem mehr im Hintergrunde stehenden Diener, dieser zieht eine Klingel am Thore; der Wächter erscheint an einem Fenster des Thurms.)

Wo ist die Feuerstelle?

Wächter.

Vorm Niederthor! 's ist nur die kleine Schelle
Es qualmt und raucht, die Flamme flackert so —
Ein einzeln Haus, mit Schindeln oder Stroh —

Solmonien
(sendet zornig einen Officier ab. Dann:)
He, Wächter! Schaut mal auch nach jener Seiten?
Hebt sich nicht Staub? Seht Ihr nicht Jemand reiten?

Wächter.
Nein! Nichts! — doch ja! jetzt! wahrlich, dort am Bruch
Kommts wie auf Wolken — schwenkt ein weißes Tuch.

Solmonien (zu Lisbeth).
Er ist's! er ist's!

Lisbeth
(springt auf und eilt nach einer Anhöhe).
O so laßt mich ihn sehen!

Wächter.
Dort, Jungfrau! Seht Ihr nicht das Tüchlein wehen?
O seht nur! seht! das scheint kein Menschenkind!
Der sprengt und setzt, als ritt er auf dem Wind' —

Lisbeth.
Gott! Falkenberg! Er sieht den Rauch — die Flammen,
Reißt's Roß zum Sprung —
(Schreyend.)
Gott! Gott! er stürzt! zusammen!
(Sie sinkt mit dem Haupte auf ein Felsenstück.)

Bienewitz
(mit Gertrud ihr zueilend).
Erhole dich —

Lisbeth
(erhebt sich ein wenig, wagt es aber nicht wieder, in die Gegend zu schauen).

Zu ihm! nur das ist noth!
Tief war der Sturz —
(Starrt hin und sinkt auf's neue.)
Erbarmen! er ist todt!
(Kurze Pause.)

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen. Falkenberg. — Zuletzt mehrere Adjutanten, Soldaten und Einwohner.

Falkenberg
(noch außerhalb der Scene).
Mein General!

Solmonien.
Was ist?

Falkenberg
mit bloßem Haupte, die Armbinde schwenkend, über und über bestäubt, stürzt athemlos herein).
Ich bringe Gnade!

Solmonien (feurig).
Willkommen!

Bienewitz
(noch bey Lisbeth, faltet die Hände)
Wunderbar sind deine Pfade!

Falkenberg.
Mir fehlt der Athem — aber zaudert nicht —
Hier dieses Schreiben macht es Euch zur Pflicht —
(Ueberreicht es ihm.)

Solmonien
(es aufschlagend, dann zu einem Obertrompeter).
Trompeter! vor! Eilt! laßt in Berg und Gründen
Die kaiserliche Huld verkünden!

(Obertrompeter bläst. Ein zweyter, näher am Thor, tritt in selbiges und thut ein Gleiches. Bald darauf hört man von mehrern Orten dasselbe Zeichen, das immer entfernter und entfernter bis zu Solmoniens dritter Rede forttönt.)

Lisbeth

(sich an Gertrud langsam aufrichtend).

O guter Gott! Er lebt! er athmet noch!

Falkenberg.

Ja, holde Jungfrau! froh und freudig, doch —
Wohl galt es Eil; die Frist schien schon entschwunden —
Mein treues Roß, das hat den Tod gefunden!

Lisbeth

(springt auf, will mit offnen Armen auf ihn zu fliegen, bleibt stehen, umarmt ihren Vater, eilt zu Gertrud und verbirgt das Gesicht lange an derselben Brust).

Solmonien

(mit fast väterlicher Milde zu Falkenberg).

Wie's scheint, fehlt Lohn der schönen Eile nicht;
Doch gebt nun auch ausführlichern Bericht —
(Mehrere Adjutanten und Einwohner mit Weib und Kindern sammeln sich nach und nach auf der Bühne).

Falkenberg

(immer noch schwer athmend).

Es glückte mir, den Kaiser aufzufinden,
Und kaum zeigt' ich ihm Bild und Kette vor,
Da neigt' er gnädiglich zu mir sein Ohr;
Ich sah der Stirne Falten schwinden.
»Nicht also!« — sprach er — »nicht so! das sey ferne!
Das las mein Freund wohl nicht im Lauf der Sterne,
Daß seines Schülers zorniges Gebot
Dem Ort, wo er das Licht sah, Brand gedroht!«

Er hieß den Dolmetsch dieses schreiben,
Und ruhte nicht, ihn stets zur Eil zu treiben —

Solmonien
(in die Schrift sehend, laut:)

So sagt der Schutzbrief: 18) der Kaiser hat
Nicht sonder tiefen Schmerz vernommen,
Daß gegen Apiani Vaterstadt
Sein, obwohl schwer gereizter Zorn erglommen:
Er denkt mit Hulden, wie seit frühster Zeit
Sein werther Freund der Wissenschaft der Sterne,
Der Kenntniß von der Länder Näh' und Ferne,
Mit hohem Ruhm den klugen Geist geweiht;
Er weiß den Würd'gen nach Verdienst zu achten,
Deß Risse bey Belagerung und Schlachten
Er und die Seinen stets mit Nutz' gebraucht;
Deshalb ist schnell der Rache Gluth verraucht;
Bey schwerer Ungnad, Straf' an Leib und Leben —
Dies ist des Kaisers ernstliches Gebot —
Verschont von nun des Kriegs Gewalt und Noth
Die Stadt, die Apian das Licht gegeben!
Selbst nach dem Abzug mit dem Heere beut
Ein Fähnlein von des Kaisers Leibhatschieren —
Ein wackrer Deutscher soll sie führen —
Dem Städtlein und dem Umkreis Sicherheit —

Bienewitz.

Preis Gott, dem Kaiser und den Wissenschaften!

Solmonien (zu den Officieren).

Wir brechen auf! — Was dieser Brief verleiht,
Dafür, Ihr Herren, werdet Ihr mir haften!
(Mehrere Adjutanten und Officiere ab. Zu Falkenberg)
Ihr, Falkenberg! seyd doch nicht ganz geheilt:
Drum sey zum Schutz' Euch der Befehl ertheilt —

Wohl ungern werd' ich Eurer Näh' entbehren,
Doch —

Falkenberg

(der schon seit einiger Zeit blaß worden ist und sich auf den Degen gestützt hat, sich mit Heftigkeit aufreißend).

Herr! ist es möglich! Wollt Ihr mich entehren?
Zurück ich bleiben — und es geht zur Schlacht?

(Er kann sich nicht länger erhalten und sinkt einem neben ihm stehenden Officier in die Arme.)

Solmonien.

Seht! Ihr seyd kränker, als ich selbst gedacht!

Falkenberg.

Ich — hatte bloß die Binde abgebunden —

(Man muß ihn auf eine Rasenerhöhung bringen.)

Lisbeth (zu ihm eilend).

O Himmel! aufgegangen sind die Wunden —
Die ganze Achsel röthet Euer Blut —

Falkenberg.

Wohl mir! es wendete von Euch die Gluth —

(Hinter der Bühne entfernte Feldmusik der abziehenden Regimenter.)

Solmonien (zu Lisbeth).

Ich übergeb' ihn Euern sanften Händen,
Und mögt Ihr ihn als Bräutigam,
Wohl gar vermählt — wie schön läßt Euch die Schaam! —
Was meynt Ihr, Jungfrau! — mir zum Heere senden!

(Falkenberg drückt Lisbeths Hand zärtlich an seine Brust. Solmoniens Regiment fängt an vorüber zu ziehen.)

Bienewitz

(und mehrere Einwohner zu Solmonien).

Gott lohn' Euch, Herr! was Ihr an uns gethan!

Solmonien.

Dankt Gott, dem Kaiser, dem (auf Falkenberg deutend) und Apian! —
So lange dort die goldnen Sterne brennen,
Wird man so gut als groß, den Kaiser nennen;
Zwiefacher Lorbeer schmückt des Helden Schwert,
Der Menschheit, Freundschaft, Wissenschaft verehrt!

Er zieht das Schwert. Volle Feldmusik hebt an. Unter dieser und reicher Gruppirung der Zurückbleibenden, welche sich aus der Handlung von selbst ergibt, fällt der Vorhang.)

Ende.

Anmerkungen.

1) Er wird in den über diese Anecdote vorhandenen Nachrichten größtentheils Prinz von Uranien genannt, und war sonach vielleicht der bekannte Wilhelm von Oranien, der als Jüngling von Carl V. erzogen, von denselben sehr geachtet und zu wichtigen Staatsdiensten gebraucht wurde. Da jedoch dieser 1433 geboren, folglich damals erst 14 Jahr alt war, müßte ihm der Kaiser etwa nur die Ehre des Oberbefehls gegönnt und einen ältern Anführer beygegeben haben. Es ist daher hier ein unbestimmter Nahme beybehalten, womit auf dem Rathhause zu Leisnig derjenige benannt wird, dem sich dies Städchen, nach geschehener Aufforderung, ergab. S. Kamprads Leisniger Chronik S. 417. Schneiders Leisniger Ehren- und Gedächtniß-Säule. E. 2. Heine's historische Beschreibung von Rochlitz S. 338.

2) Anton von Toledo führte 4 Fahnen Fußvolk und 3 Geschwader leichter Reiterey. S. Samml. verm. Nachr. z. Sächs. Geschichte. B. 3. S. 107.

3) Nicol. Bienewitz ward Rathmann zu Leisnig im J. 1546. S. Kamprad S. 238.

4) S. über diese ganze Begebenheit Kamprad S. 421. Schneider E. 2. Fiedlers Müglische Ehren- und Gedächtniß-Säule. S. 114.

5) Den hieher gehörigen Wappenbrief vom 20. Jul. 1541 s. bey Kamprad S. 359; verg. Schneider C. 2., und Kästners Geschichte der Mathematik B. 2 S. 551.

6) Daß Leisnig damals wirklich als dem Churfürsten Johann Friedrich angehörig betrachtet und von den Kaiserlichen feindlich behandelt wurde, beweisen hinlänglich die eigenen Worte Carl des V. b. Kamprad S. 418. und sonst. Auch blieben späterhin Colditz und Leisnig Leibgedinge der Churfürstinn Sybilla, Gemahlinn Johann Friedrichs. Kamprad S. 528.

7) Seit der Uebergabe von Adorf, wo die Kaiserlichen, nach einem leichten Gefecht mit den Churfürstlichen, am 13. April 1547 einrückten.

8) Der Kaiser kam den 21. April Nachmittags 1 Uhr nebst dem Könige Ferdinand in die Stadt. Beyde übernachteten daselbst, so, daß der Kaiser mit den Spaniern zwey Stadtviertel, und der König mit den Böhmen die zwey andern einnahm. S. Kamprad S. 418.

9) In dieser Tracht commandirte Carl V. am Tage der Schlacht bey Mühlberg (24. April.) S. Zieglers Schauplatz. S. 457. Als er in Leisnig einzog, trug er ein schlichtes graues »Kemler-Kleid« und einen weißen »Kemler-Hut;« als er Tags darauf abzog, ein schwarzseidenes Kleid ohne Gebräme, einen weißen Kemler-Hut und einen weißen Stab in der Hand. S. Kamprad S. 418. 419.

10) Auch dies ist geschichtlich. S. Nachr. z. Sächs. Gesch. 3. B. S. 106. Ziegler S. 456.

11) Als der Churfürst Johann Friedrich im Anfange des Jahres 1547 Leipzig belagerte, sandten

ihm die Leisniger Geld, Vieh, Hafer und andere Lebensmittel. S. Kamprad S. 416.

12) Alle Schmalkaldischen Bundsgenossen wurden von Carl V. im Jahr 1546 in die Acht erklärt. S. ebendas. S. 89 u. a.

13) Der Zug des Kaisers drang so eilig vor, daß man bey den Churfürstlichen den Nachrichten, welche diesfalls der Rath zu Altenburg sandte, keinen Glauben beymaß, vielmehr die Abgeordneten übel behandeln wollte. Siehe Samml. verm. Nachr. a. a. O. S. 115.

14) Diese Angabe läßt sich verantworten, weil Apian nicht nur mit Cranach gleichzeitig, sondern auch, wie Kästner a. a. O. S. 334 u. 572 wahrscheinlich macht, Luthers Lehren sehr geneigt war. Bey strengerer Gewissenhaftigkeit könnte es heißen: »Von Jacob Woyt!« denn Carl V. hatte einen Mahler, M. Jacob Woyt, auf diesem Kriegszuge bey sich. Siehe Samml. verm. Nachrichten S. 114.

15) Nach dem, schon im Obigen angeführten Wappenbriefe ward nicht nur Petrus Bienewitz, sondern auch, »um seines Verdienstes willen« seine Brüder, Gregor, Nicolaus und Georg, in den Adelstand erhoben. Nicolaus scheint jedoch hievon keinen Gebrauch gemacht zu haben. — Das Bienewitzische Haus war am Markte gelegen und hat späterhin (1753) Andreas Liebig angehört. S. Kamprad S. 363 u. 364, welcher im J. 1752 von einem Vetter des Apians eine Abbildung des Wappens erhalten, auch das Wappen am Hause noch selbst gesehen hat. Das Haus ist noch dermalen vorhanden.

16) Peter Bienewitz, genannt Apianus, (von Apis, die Biene) ward geboren zu Leisnig 1495, ging auf die Universität zu Leipzig 1516, wurde 1524 Professor der Mathematik zu Ingolstadt, und starb als solcher am 21. April 1552. Ueber sein Leben und seine Verdienste, wohl würdig, der undankbaren Nachwelt wieder ins Gedächniß gerufen zu werden, s. Kamprad S. 358—364 und den in diesem Fache vollgültigen Richter, Kästner a. a. O. S. 331, 548, 756.

17) Auf den Fall, daß man das Stadtwappen an selbigem anbringen wollte, ist zu wissen, daß dieses in einem schwarzen, schräg liegenden Balken, auf jeder Seite mit 6 dergl. Rauten im goldenen Felde, besteht.

18) Den wirklichen Schutzbrief, datirt vom 1. May 1547 im Feldlager vor Wittenberg, s. bey Kamprad S. 420. Auch scheint dies weit spätere Datum, als der Einzug in Leisnig erfolgte, die Wahrheit dieser Anecdote, die von so vielen erzählt und durch manches bestätigt, gleichwohl von Heine a. a. O. S. 341 mit unzureichenden Gründen bezweifelt wird, nur noch mehr zu bestärken.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wall, Anton,

Die beyden Billets Lustspiel

Wien 1825

P.o.germ. 1259 m-6/10
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10118881-7